Nr. 248. **Die Presse.** 28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 22. Oktober 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zum Geburtstage der Kaiserin.

Am 22. Oktober tritt unsere allverehrte Kaiserin in ein neues Lebensjahr, und freudigen Sinnes nimmt das preußische und das deutsche Volk an diesem Geburtstagsfeste innigen Anteil; denn selten hat eine Fürstin die Liebe ihres Volkes so schnell und so fest gewonnen wie unsere Kaiserin. Ausgestattet mit reichen Gaben des Herzens und Gemütes, verdient sie auch durchaus die Liebe ihres Volkes. Was sie einst bei ihrem Einzuge in Berlin tränenden Auges auf die Ansprache des Oberbürgermeisters geantwortet: „Ich werde mich bestreben, die Liebe zu erwidern, die mir in so reichem Maße entgegengebracht wird", das hat sie treulich wahr gemacht, so treu, daß unser deutsches Volk nun mit aller Liebe zu seiner Kaiserin nur eine heilige Pflicht der Dankbarkeit erfüllt. Wer Liebe säet, der soll auch Liebe ernten!

Zwei Eigenschaften sind es besonders, die unsere Kaiserin jedem wahren Deutschen nicht nur wert und teuer, sondern geradezu vorbildlich machen. Das sind ihr echt deutscher Familiensinn und ihr in jeder Not mitfühlendes Herz, aus dem ihre große soziale Fürsorge entspringt. Sie hat ihre Stärke nur da gesucht, wo sie für die Frau in der Tat liegt, nämlich in der eigenen Familie und auf dem großen weiten Gebiete der Wohltätigkeit, Barmherzigkeit und der Fürsorge für Arme, Bedrängte, Krüppel und Notleidende. In der Liebe zu ihrem hohen Gemahl, in der Sorge für ihre Familie findet sie ihre erste Aufgabe und gibt damit jeder Ehe, jeder Familie ein weithin leuchtendes, nachahmendes Bespiel. Je besser das Familienleben, desto besser der Staat, das ist ein alter Erfahrungssatz. Gewiß verabsäumt die hohe Frau nicht, allen Neuerungen ein aufmerksames Auge zu schenken, gewiß ist sie auch in politischen Angelegenheiten nicht unerfahren, doch hat sie nie ihre Aufgabe darin gesehen, sich mit politischen Dingen selbstbestimmend zu befassen.

Auf dem Felde der echten christlichen Liebestätigkeit hat sie ihre zweite Aufgabe gesehen, und mit reichstem Segen hat sie dieses Feld bestellt. Niemals hat unsere Kaiserin gefehlt, wo es galt, eine Wunde zu verbinden, eine Träne zu trocknen, ein Wohltätigkeitswerk zu fördern. Als Kaiserin Augusta die müden Augen geschlossen, übernahm sie die Schirmherrschaft über den „Vaterländischen Frauenverein", diese erhabene Schöpfung der verewigten Herrscherin, die berufen ist, unter dem Zeichen des Roten Kreuzes menschliches Elend im Kriege wie im Frieden zu lindern. Und fürwahr, das Erbe, das die Dahingeschiedene hinterließ, konnte in keine würdigeren Hände kommen, als in die unserer Kaiserin. Zweiundzwanzig Jahre sind inzwischen dahingeflossen, seit sie dem Vaterländischen Frauenvereine ihren Schutz angedeihen ließ, und in dieser Spanne Zeit hat es in ihm kein Ruhen und kein Rasten gegeben. Aber nicht nur für die Wohltätigkeitsanstalten in und um Berlin schlägt das warme Herz unserer Kaiserin; sobald ihre Herrscherpflichten sie in eine andere Stadt führen, versäumt sie niemals, auch dort die Stätten der Barmherzigkeit aufzusuchen und durch ihr Erscheinen und ihr liebreiches Wort Sonnenglanz in die Seele der Kranken und Verzagten zu zaubern. Sie, die das Schicksal an einem hohen, verantwortungsreichen Platz gestellt, wurde zum Segen für ungezählte Tausende, und Segen hat sie erfahren an sich und denen, die ihrem Herzen nahe stehen.

So steht unsere Kaiserin als leuchtendes Beispiel echt weiblicher Tugenden vor unseren Augen, und unsere aufrichtigsten Wünsche begleiten sie in das neue Lebensjahr und auf dem, wie wir wünschen und hoffen, nach langen gesegneten weiteren Lebensgange. ***

Industrie und Liberalismus.

Kleine Königreiche, die an finanzieller Stärke sicher diejenigen auf der Balkanhalbinsel übertreffen, sind über unser Ruhrgebiet, über Rheinland und Westfalen dahingesät, nur heißen ihre Könige Generaldirektor und ihre Parlamente Aufsichtsrat. Armeen von 10-, 20-, 30 000 Paar Fäusten stehen ihnen zur Verfügung, und nachts lodern ihre mächtigen Fanale zum Himmel empor. Die Leiter solcher Riesenwerke fühlen sich für das Wohl und Wehe ihrer Zehntausende von Arbeiterfamilien verantwortlich, sie haben Rechenschaft abzulegen über die Ausnutzung der Millionen investierten Kapitals, sie sind schließlich auch Repräsentanten des deutschen Namens auf dem Weltmarkt, — alles das erhebt sie über die Niederungen der Schlagworte.

Zweierlei ist nötig, damit die Großindustrie in ihrer rastlosen Arbeit von der Besorgnis vor Katastrophen entlastet wird: eine Niederhaltung der revolutionären Sozialdemokratie, damit nicht auch bei uns nach französischem Muster die Sabotagelust erwacht, und eine Sicherung der schutzzöllnerischen Grundlagen unserer Handelspolitik, damit der innere Markt unserer Werke nicht von außen überflutet wird. Jahrzehntelang fanden die großen „captains of industry", die Kohlen-, Stahl- und Eisenmagnaten, die Erfüllung dieser ihrer vitalen Wünsche bei der nationalliberalen Partei, die gegenüber der Sozialdemokratie unbedingt in geschlossener Reihe dastand. Zwischen der Industrie und dem Liberalismus bestand daher ein ausgezeichnetes Verhältnis; ein ebenso ausgezeichnetes übrigens zwischen der Industrie und der Landwirtschaft, da die Interessen dieser beiden schaffenden Stände vielfach zusammenfallen.

Da aber fiel ein Reif in der Frühlingsnacht. Schon seit Jahr und Tag können wir beobachten, wie man in den Königreichen Vulkans am Rhein, an der Sieg und Ruhr und Saar nervös wird, wenn von der Entwicklung des Liberalismus die Rede ist, wenn die „Jungen" irgendwo tagen und den Anschluß an den freihändlerischen Freisinn empfehlen oder der „Großblock" seinen rötlich strahlenden Gipfel über Badener Land erhebt. Einer der rheinischen Industriefürsten, von dessen Werk mehr als 100 000 Menschen leben, äußerte neulich: „Wenn der nächste Reichstag keine starke Schutzzollmehrheit hat, sind wir mitsamt unseren Arbeitern aufgeschmissen!" Und darum sieht die Industrie mit außerordentlicher Sorge sich die Entwicklung der bürgerlichen Linken an, die zum Kampf aller gegen alle innerhalb der „positiven" Mehrheit zu führen scheint.

Mit dem Kasseler Parteitag der Nationalliberalen ist sie garnicht zufrieden. Sie pflichtet dem bitteren Worte Haußmanns bei, der über Kassel geschrieben hat: „Um einen einmütigen Beschluß zu erreichen, beschloß man, — keinen Beschluß zu fassen und Bassermann — für beide Teile reden zu lassen." In der von einem Konsortium von Industriellen des Westens unterhaltenen „Volkswirtschaftlichen Korrespondenz" wird ausdrücklich betont, daß die Front gegen den sogenannten blau-schwarzen Block in Rheinland-Westfalen nur den Übergang mehrer Wahlkreise aus bürgerlichen in sozialdemokratische Hände bedeuten könne, während ein Zusammengehen zwischen Zentrum und Liberalismus, wie man es früher gehabt habe, beiden zugute komme. Die schwere Industrie sammelt einen Millionenfonds für die Wahlen; davon soll — zum erstenmale seit Menschengedenken — der Liberalismus keinen Pfennig erhalten, wenn er nicht umkehrt.

Vollends verdorben hat es der Hansabund mit den Führern unseres Großgewerbes. Der Zentralverband deutscher Industrieller stiftete dem Bunde bei der Gründung ein Kapital von 60 000 Mark, um ihn „kontrollieren" zu können, wie die Amerikaner sagen. Das ist mißlungen. Der Hansabund ist in das linksliberale, freihändlerische Fahrwasser gesteuert, ja will sogar eher für Sozialdemokraten als für Schutzzöllner der Rechten eintreten. Für diese Art Liberalismus, der auf unsere Volkswirtschaft geradezu verwüstend wirken müßte, bedankt sich die Industrie; sie läßt ihre Stiftung im Stich und zieht wohl auch ihren Kontrolleur, den Geheimrat Kirdorf, den Bismarck der Kohlenmagnaten, aus den Vorstand zurück. Die Industrie ist drauf und dran, an der Notwendigkeit des Liberalismus überhaupt zu zweifeln, sicherlich aber zweifelt sie schon jetzt an seiner Eignung zum Protektor der deutschen Arbeit. Und das kann von schwerwiegenden Folgen für unser ganzes politisches Leben sein. —n.

Politische Tagesschau.

Das Befinden der Zarin.

Die „Darmstädter Zeitung" bezeichnet die neuerliche Meldung über ein schlechtes Befinden der Kaiserin von Rußland als den Tatsachen völlig widersprechend. Die Nauheimer Kur habe sich als ganz richtig herausgestellt und sei von gutem Erfolge. Alle Angaben von einer seelischen Depression oder von anderen Ursachen des Leidens der Kaiserin seien vollständig aus der Luft gegriffen.

Eine weitere Hinausschiebung des Inkrafttretens der Witwen- und Waisenversicherung

über den 1. April 1911 dürfte notwendig werden. Wahrscheinlich ist der neue Termin der 1. Oktober 1911. Das Inkrafttreten der Witwenversicherung wird am Ende noch weiter hinausgeschoben werden müssen; was man allerdings nach Kräften verhindern will.

„Haltet die Taschen zu!"

ruft die „Kölnische Volkszeitung" den Gewerbetreibenden, Kaufleuten und Industriellen anläßlich der Liebeswerbungen des „Hansabundes" zu, dem sie im Anschluß an die Kritik der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" folgendes in sein Stammbuch schreibt: „Der Wahlfondsaufruf des Hansabundes, der auffallenderweise in mehreren voneinander abweichenden Texten verbreitet wird, erfährt in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" eine ungemein kräftige, aber auch durchaus berechtigte Zurückweisung. Es wird ihm vorgeworfen, daß er die Elemente der Verwirrung und der Zwietracht noch vermehre — ein durchaus richtiger Vorwurf. Die Behauptung des Hansabundes, daß Gewerbetreibende, Kaufleute und Industrielle bisher schutzlos den von Unverstand und Eigennutz diktierten Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung preisgegeben worden sind, ist ein schwerer Vorwurf sowohl gegen die gesetzgebende Volksvertretung als noch mehr gegen Regierungen und Bundesrat. Dieser Vorwurf ist, wenn nicht ganz unberechtigt, doch maßlos übertrieben. Mit Recht hat der Zentralverband deutscher Industrieller sich dahin ausgesprochen, daß durch die Reichsfinanzreform des Jahres 1909 keine ungebührliche Belastung von Handel und Industrie eingetreten sei, weit belastender hätten die preußischen Stempel- und Steuergesetze des Jahres 1909 gewirkt. Von diesen schweigt der Hansabund beharrlich, vielleicht, weil bei deren Annahme die liberalen Parteien die ausschlaggebende Rolle gespielt haben. Der Hansabund hat die Unparteilichkeit, die wir seinerzeit von ihm verlangten, leider fast vollständig vermissen lassen, er hat sich mehr oder weniger zu einem Organ der Nationalliberalen und Freisinnigen entwickelt, mit Recht konnte deshalb kürzlich auch ein nationalliberaler Führer von „unserem Hansabund" sprechen. Den Gewerbetreiben, Kaufleuten und Industriellen, auf deren Beiträge es der Hansabund abgesehen hat, kann man deshalb jetzt gegenüber dem Wahlaufruf des Hansabundes mit Recht zurufen: „Haltet die Taschen zu!"

Konservative, Zentrum und Nationalliberale.

In einer Werbeversammlung des Windhorstbundes in Düsseldorf sprach sich Reichstagsabgeordneter Professor Martin Spahn für ein Zusammengehen der Nationalliberalen mit Zentrum und Konservativen, besonders in den Fragen des Schutzes der nationalen Arbeit, aus.

Die österreichisch-ungarische Flotte.

Der Marineausschuß der ungarischen Delegationen begann die Beratung des Marinebudgets. Der Marinekommandant Graf Montecuculi, führte aus: Da im Jahre 1909 die Delegationen nicht zusammentraten, konnte ich das Schiffsbauprogramm nicht vorlegen. Bei der fieberhaften Tätigkeit in den Marinearsenalen der Großmächte konnte und durfte Österreich-Ungarn, ohne auf Jahre hinaus auf die Seegeltung zu verzichten, nicht zurückbleiben. In dieser Erkenntnis wurde das Angebot des Stabilimento Tecnico, auf eigene Rechnung aufgrund der von der Marineverwaltung genehmigten Pläne, zwei Schlachtschiffe zu bauen, da ein weiteres Zuwarten nicht mehr ratsam sei, angenommen. Die beiderseitigen Regierungen stellten bisher nicht die Mittel für den vereinbarten Preis der beiden Schlachtschiffe zur Verfügung, noch erteilten sie die Vorschüsse. Soeben ist das Bewilligungrecht den Delegationen gewährt. In den Delegationen für 1911 werde ich das wegen der Finanzlage auf mehrere Jahre zu verteilende Programm erörtern und bitte deshalb, dieses Programm und die damit in Verbindung stehenden Schiffsbauten gegenwärtig nach Tunlichkeit nicht zum Gegenstand einer eingehenden Erörterung zu machen. Das Budget für 1910 ist ein normales Budget. Eine partielle Flottenmobilisierung bestand gut ihre Probe. Jeder tat sein möglichstes, von den höchsten Offizieren bis zum jüngsten Matrosen. Montecuculi gab sodann Erklärungen über den Stand der Flotte, die ihr möglichste leiste, aber infolge der unzureichenden Mittel von allen Großmächten entschieden die allerletzte Stelle einnähme, betonte die Notwendigkeit einer Erhöhung der Marinemannschaften und erklärte schließlich, das Budget für 1910 werde nur die unbedingt notwendigen Anforderungen an Schiffsbauten enthalten, um die Flotte wenigstens auf den Stand zu bringen, den sie bereits in den sechziger Jahren hatte. Der Ausschuß nahm schließlich das Marinebudget an und sprach der Marineleitung aufrichtigen Dank für ihre außerordentliche Wirksamkeit im Interesse der Entwicklung der Kriegsmarine aus.

Aus der Republik Portugal.

Für den 30. Oktober ist aus Anlaß der Umnennung des Kreuzers „Dom Carlos" in „Candido Reis" ein großes Flottenfest in Aussicht genommen. — Ein am Donnerstag erschienenes Dekret der Regierung schafft den religiösen Eid ab und ersetzt ihn durch die einfache Formel: „Ich schwöre bei meiner Ehre."

Spanien und Marokko.

„Petit Parisien" ermahnt die spanische Regierung zur Mäßigung in der Marokkopolitik und meint, man wisse aus sicherer Quelle, daß eine spanische Militärpartei von einem neuen Rif-Feldzuge träume, dessen Ziel die Besitzergreifung Tetuans sei. Es bestätige sich, daß in Ceuta 18 000 und in Melilla 22 000 Mann unter dem Befehl der Generale Aldane und Alfrau vereinigt seien. Sollte der Feldzug in der Tat unternommen werden, so würde der Machsen nach unzweideutigen Erklärungen Muley Hafids den heiligen Krieg erklären. Dies würde jedoch eine große Gefahr für die europäischen Interessen in Marokko bedeuten.

Russische Auswanderung auf russischen Schiffen.

Das russische Handelsministerium hat einen Gesetzentwurf über Auswanderung im Ministerrat eingebracht. Danach werden Auswanderer, die russische Schiffe benutzen, von den Paßgebühren und verschiedenen Formalitäten, mit denen sonst die Beschaffung eines Auslandspasses verbunden ist, befreit. Für jüdische Auswanderer bleiben die Erleichterungen bestehen, die sie auch bei Benutzung

ausländischer Schiffe schon jetzt haben. Im übrigen begünstigt der Gesetzentwurf nachdrücklich die russischen Schiffahrts-Gesellschaften. Im Handelsministerium wird erklärt, daß man dort auf dieser Fassung bestehen werde.

Der serbische Kronprinz

ringt noch immer mit dem Tode. Nach dem Donnerstag Abend ausgegebenen Bulletin ist der Zustand des Kronprinzen als sehr ernst zu betrachten. — In der Donnerstag-Sitzung der Skupschtina wurde der Präsident ermächtigt, dem König die einmütige schmerzliche Teilnahme der Skupschtina an der Erkrankung des Kronprinzen auszusprechen. — Ein Budapester Sensationsblatt will wissen, der Kronprinz sei vergiftet worden, und der Ausbruch einer Militärverschwörung stehe bevor.

Der türkische Ministerrat

beriet am Donnerstag über die provisorische Anwendung sowie die späteren Abänderungen des Gesetzes über den Dienst des Oberrechnungshofes. Nach einer amtlichen Erklärung wurde eine vollständige Einigung mit dem Kriegsminister erzielt, der sich damit einverstanden erklärte, daß jede Ausgabe der Genehmigung des Rechnungshofes bedürfe. Der Marineminister hält seine Demission aus Gesundheitsrücksichten aufrecht.

Persiens Antwort an England.

Die persische Regierung hat bisher noch keine Antwort auf die Note der britischen Regierung abgesandt. Aus guter Quelle wird über den Inhalt der Antwortnote, die wahrscheinlich Freitag oder am Sonnabend überreicht werden wird, folgendes berichtet: Die persische Regierung führt die Unordnung im Lande hauptsächlich auf die Anwesenheit der fremden Truppen zurück. Sie habe die unbeabsichtige Wirkung, daß die Reaktionäre zu falschen Hoffnungen auf die Wiedereinsetzung des früheren Zwanges ermutige. Die Regierung gibt als Ursache der Unordnungen ferner die Tatsache an, daß sich die bisherigen Versuche, Geld aufzunehmen, als erfolglos erwiesen hätten und daß sich infolgedessen im Ausland die Ansicht verbreitet habe, daß die persische Regierung der pekunären Hilfsquellen ermangele. Die Bemühungen, ein gemeinschaftliches Darlehn von England und Rußland zu erhalten, seien fehlgeschlagen, weil die politischen Bedingungen unannehmbar gewesen seien, von deren Erfüllung die Gewährung des Darlehns abhängig gemacht worden sei. Ein darauf folgender Versuch, von einem Finanzsyndikate Geld zu erhalten, sei wegen anderer, in der Hauptsache ebenfalls politischer Gründe erfolglos geblieben. In der Antwortnote wird ferner auf die Verhandlungen Bezug genommen werden, die jetzt zwischen der Regierung und einem Londoner Hause stattfänden, und erklärt, daß man beabsichtige, den größeren Teil der durch diese Transaktion erlangten Gelder auf die Wiederherstellung der Ordnung zu verwenden. Man hoffe, daß die britische Regierung diese Verhandlungen günstig aufnehmen werde. Der wichtigste Punkt der Antwortnote wird das Ansuchen an die britische Regierung sein, daß sie einer Erhöhung der Zölle um 10 Prozent zustimmen solle. Im Falle der Zustimmung werde die persische Regierung die Verpflichtung übernehmen, den Überschuß zur Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung zu verwenden.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Oktober 1910.

— Bei der Galatafel, die zu Ehren des Königs von Sachsen Mittwoch in Neu-Strelitz stattfand, wurden herzliche Trinksprüche gewechselt. Der Großherzog sprach, wie die „Landeszeitung" meldet, seine Freude über den Besuch des Königs aus und hob hervor, daß schon die Vorgänger des Königs seinem Hause eine freundschaftliche Gesinnung entgegengebracht hätten. Der König dankte für den freundlichen Empfang und betonte sodann die engen Beziehungen, die seit geraumer Zeit ihn und das großherzogliche Haus aufs engste verknüpften; er hoffe, daß auch in Zukunft die Freundschaft zwischen beiden Häusern erhalten bleibe. Müßten doch in gegenwärtiger Zeit die deutschen Bundesfürsten treu zusammenstehn. — Nach der Frühstückstafel am Donnerstag begleitete der Großherzog den König von Sachsen zum Bahnhof, von wo der König um 3 Uhr die Rückreise nach Dresden antrat.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Entwurf eines Gesetzes betreffend die durch die neue Strafprozeßordnung veranlaßten Änderungen des Gerichtskostengesetzes angenommen.

— Polizeipräsident v. Jagow hat Donnerstag Vormittag das Kriminalgericht in London besucht und einem Teil der Verhandlungen gegen Dr. Crippen beigewohnt.

— Die Stadtverordnetenversammlung stimmte heute der Vorlage des Magistrats zu, wonach der Platz am Opernhaus in Zukunft Kaiser Franz Josef-Platz heißen soll, um dadurch dem Kaiser Franz Josef eine besondere Ehrung zu erweisen.

— Als Anerkennung ihres Verhaltens bei den Moabiter Krawallen sollen 80 Schutzleute und 7 Polizeioffiziere durch den Berliner Polizeipräsidenten dem Kaiser zur besonderen Auszeichnung in Vorschlag gebracht worden sein.

— Die Stadtverordnetenversammlung in Dortmund setzte das Gehalt des neuen Oberbürgermeisters auf 17 000 Mark fest, wozu noch 4000 Mk. Dienstentschädigung kommen. Die freigewordene zweite Bürgermeisterstelle soll mit Meldefrist bis zum 15. November 1910 ausgeschrieben werden. Das Endgehalt des zweiten Bürgermeisters wurde auf 15 000 Mk. festgesetzt.

Dresden, 20. Oktober. Auf Veranlassung der Gesellschaft Esperanto in Dresden wird auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden 1911 ein Esperanto-Verkehrsbureau eingerichtet.

Arbeiterbewegung.

Die Hamburger Werftarbeiter haben am Donnerstag früh die Arbeit wieder aufgenommen. Bezüglich der Differenzen mit der Hamburg—Amerika-Linie sollte eine Arbeiterversammlung am Donnerstag die Entscheidung fällen. Die Hamburg—Amerika-Linie hat Lohn- und andere Zugeständnisse gemacht, aber gegenüber der Verkürzung der Arbeitszeit prinzipielle Abneigung gezeigt, worauf die Arbeiter auf diese verzichtet und ihre Vertreter zu entsprechenden weiteren Verhandlungen beauftragt haben. — Die Werkstättenarbeiter der Hamburg—Amerika-Linie haben in der am Donnerstag abgehaltenen Versammlung beschlossen, nachdem eine Einigung erzielt worden ist, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.

Ausland.

Wien, 20. Oktober. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Paris Graf zu Khevenhüller-Metsch ist heute hier gestorben.

London, 20. Oktober. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich erkundigte sich heute im Namen Seiner Majestät des Kaisers nach dem Befinden des erkrankten Fürsten Franz von Teck, des Bruders der Königin.



Zur Erkrankung des Kronprinzen von Serbien.

In Belgrad herrscht eine große und berechtigte Aufregung wegen der schweren Erkrankung des Kronprinzen Alexander. Der Kronprinz hat sich während der Manöver bei Nisch einen schweren Bauchtyphus zugezogen, und sein Leben ist in Gefahr. Der junge Prinz ist am 4. Dezember 1888 a. St. in Cetinje geboren, steht also im 22. Lebensjahre. Er ist der jüngere der beiden Söhne Peters I. und wurde erst nach dem Verzicht seines älteren Bruders Georg am 28. März 1909 Kronprinz. Wenn er seinem Leben erliegen sollte, wäre die Dynastie Kara-Georgewitsch sehr gefährdet. Die Thronfolge würde dann wieder dem Prinzen Georg zufallen, der nicht wie sein jüngerer Bruder die Sympathien der serbischen Bevölkerung und des Auslands genießt.

Provinzialnachrichten.

Dirschau, 20. Oktober. (Festmahl.) Anläßlich des Geburtstages der Kaiserin veranstaltete heute der vaterländische Frauenverein ein Festmahl, an dem sich etwa 50 Herren und Damen beteiligten. Die Festrede hielt Herr Landrat Dr. von Kries.

Allenstein, 20. Oktober. (Das Kronprinzenpaar) hat das masurische Bauernhaus der Allensteiner Ausstellung, das insbesondere der Kronprinzessin sehr gefiel, als Geschenk des Kreises Allenstein angenommen. Mit nur wenigen Erweiterungsbauten soll das Haus im Forstrevier Ramuck unweit der Oberförsterei, mitten im Walde, errichtet werden.

Labiau, 19. Oktober. (Der letzte Sturm) hat auch aus unserer Gegend zwei Opfer an Menschenleben gefordert. Der Treidelkahn des Fischerwirts Heinrich Seydack aus Peldßen ist am Donnerstag Abend gekentert. Dabei sind die Fischer Natull aus Labagienen und Clemens aus Juwendt ertrunken.

Königsberg, 18. Oktober. (Die hiesige Handwerkskammer) hat fünf Handwerksmeistern ihres Bezirks Reisebeihilfen zum Besuch der Weltausstellung in Brüssel zuerkannt, und zwar je 75 Mark von der Staatsregierung und von der Kammer.

Pillau, 20. Oktober. (Ernennung.) Zum Kommandanten der Festung Pillau ist anstelle des zur Disposition gestellten bisherigen Kommandanten Oberst von Henning der Major im Infanterie-Regiment Nr. 43 von Wedel ernannt worden.

Posen, 20. Oktober. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde bekannt gegeben, daß außer den freisinnigen Stadtverordneten Westphal, Koblitz und Roeschke auch der Kommerzienrat Naphtali Hamburger sein Mandat niedergelegt hat.

Stolp, 20. Oktober. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurde einstimmig ohne Debatte die Beteiligung der Stadt Stolp an der ostdeutschen Ausstellung in Posen im Jahre 1911 beschlossen. Stolp ist die erste Stadt Pommerns, welche die Beschickung der Ausstellung vorgesehen hat. Man hofft, daß weitere Städte und die Industrie des östlichen Pommern diesem Beispiel bald folgen werden. Es wurde eine Kommission eingesetzt, welche die Angelegenheit weiter betreiben soll.

Köslin, 20. Oktober. (Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen) wurden zwei Sozialdemokraten gewählt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Oktober 1910.

— (Personalien.) Die Ortsaufsicht über die Schulen zu Gramtschen, Gr.-Rogau, Dt.-Rogau und Wolffserbe, Kreis Thorn, ist dem Kreisschulinspektor Katluhn in Thorn übertragen und der bisherige Ortsschulinspektor, Pfarrer Lenz in Gramtschen, infolge seiner Versetzung nach Marienwerder von diesem Amte entbunden worden.

Die Verwaltung der durch die Versetzung des bisherigen Inhabers erledigten Oberförsterstelle Hagen ist vom 1. November d. Js. ab dem königl. Oberförster Erdmann endgiltig übertragen.

Die durch den Tod des Försters Schreiber erledigte Försterstelle zu Eichberg ist vom 1. Dezember 1910 ab dem Förster Boettcher, bisher in der Oberförsterei Jammi, endgiltig übertragen.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Herr Oberpräsident hat den Besitzer Poschadel in Ober-Nessau zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Nessau auf 6 Jahre vom 15. Oktober 1910 bis 14. Oktober 1916 wieder ernannt. — Der königl. Landrat hat die Wahl des Ziegeleibesitzers Friedrich Wiebusch zu Rudak als Schöffen für die Gemeinde Rudak bestätigt.

— (Lichtbildervortrag.) Im Anschluß an ihren am Mittwoch Abend im Gymnasium auch vor vielen Offizieren mit ihren Damen gehaltenen Vortrag hielt Freifrau v. Liliencron gestern Nachmittag im kleinen Saale des Artushofes einen Lichtbildervortrag für die Unteroffiziere, in dem sie zahlreiche interessante Bilder aus dem deutschafrikanischen Heeresleben zeigte und erläuterte. Dem 3/4stündigen Vortrage wohnten auch einige Offiziere bei.

— (Thorner Konservatorium der Musik.) Frau Römer-Neubauer, Lehrerin der Deklamation am Konservatorium, veranstaltet einen Ibsen-Kursus, in dem sie die Dramen „Stützen der Gesellschaft", „Die Gespenster", „Rosmersholm", „John Gabriel Borkmann" und „Wenn wir Toten erwachen" jedes an zwei Abenden lesen und am dritten den ethischen Gehalt beleuchten wird. Die Vorträge finden an jedem Mittwoch Abend 8 Uhr, beginnend am 26. d. Mts., — mit Ausnahme der Künstlerkonzertabende — statt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Sonnabend den 22. Oktober 8 Uhr als 5. Volksvorstellung bei kleinen Kassenpreisen einmalige Aufführung „Maria Stuart", von Friedrich von Schiller. Als „Maria Stuart" debütiert Fräulein Charlotte Maurice. Sonntag den 23. Oktober Nachmittag 3 Uhr bei halben Kassenpreisen „Tiefland", Musikdrama in 3 Aufzügen von Eugen d'Albert und Sonntag abends 7½ Uhr zum erstenmale die Schwank-Novität „Der Flieger", mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Hans Brennert und John Lehmann, Musik von Friedrich Bermann. Am neuen Schauspielhaus in Berlin wurde das Stück weit über 150 Mal mit durchschlagendem Erfolg gegeben. In Vorbereitung: „Die keusche Susanne".

— (Gastspielabend Bellachini.) Wenn man den Namen Bellachini hört, so denkt man gewöhnlich an verblüffende Taschenspielerkunststücklein, bei denen man sich angenehm amüsiert. Bei dem gestrigen Abend überwog der Techniker Bellachini den Taschenspieler ganz bedeutend, da Herr Joachim Bellachini in streng wissenschaftlicher Weise die neuesten Ergebnisse auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie vorführte. Im ersten Teile freilich bot sich dem Publikum der alte Bellachini dar. In den die Arbeit begleitenden guten Reden ließ das Künstlerpaar alle Minen eines gesunden Humors springen, so daß die Zuschauer aus dem Lachen gar nicht herauskamen. Den zweiten Teil des Programms beherrschte Marconi. Die Experimente gelangten vorzüglich. Von der Empfangsstation wurden telegraphische Zeichen, Lichtsignale, Trompetensignale prompt wiedergegeben, sobald die Aufgabestation entsprechend bedient wurde. Es läßt sich leicht ermessen, welch eine Rolle die drahtlose Telegraphie in einem Zukunftskriege spielen wird. Freilich kann auch der Feind die Signale und Depeschen durch Empfangsstationen auffangen; man wird sich daher stets chiffrierter Depeschen bedienen müssen. Von Wert ist die Funkentelegraphie für Eisenbahnscheibensignale und für Feuermeldung. Der letzte Teil der Vorführungen beschäftigte sich mit den Erfindungen des genialen Amerikaners Tesla, der zur Erzeugung der elektrischen Kraft einen Wasserfall von hunderttausenden von Pferdekräften benutzt. Sein Lieblingsplan ist die Beleuchtung der Städte. Doch soll dieselbe nicht durch Lampen geschehen. In dünneren Luftschichten äußert sich die Elektrizität durch Lichterscheinungen, was wir an den Geislerschen Röhren beobachten, die luftverdünnten Raum enthalten. Tesla will nun zwei gewaltige Türme errichten, die bis in die dünneren Luftschichten hineinragen. In die Spitzen der Türme will er Ströme von mehreren Millionen Volt hineinleiten und glaubt dadurch die ganze Atmosphäre zwischen den Türmen zu beleuchten. Die Ausführung des Planes hat bis jetzt unüberwindliche Schwierigkeit gehabt. Es ist unmöglich, Türme von 1 Kilometer Höhe herzustellen. Aber das Problem einer Energieübertragung durch den Raum ohne Drahtleitung ist gelöst. Eine Merkwürdigkeit ist es, daß gerade die hochgespannten elektrischen Ströme dem menschlichen Körper wenig schaden. Es ist durchaus kein lebensgefährliches Experiment, sich eine Million Volt durch den menschlichen Körper jagen zu lassen. Dieses wird damit erklärt, daß die Ströme bei der rasenden Geschwindigkeit garnicht Zeit haben, in den Körper einzudringen, sondern die Oberfläche entlang laufen. — Durch verschiedenfarbige Geislersche Röhren, die zu Ketten verbunden waren, erzielte Bellachini zum Schlusse seiner mit großem Beifall aufgenommenen Vorführungen wundervolle Farbeneffekte. Der Besuch der heutigen zweiten Soiree kann sonach sehr empfohlen werden.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert am 25. Oktober Herr August Kerber, Mellienstraße 87, mit seiner Gattin.

— (Die Thorner Jugendwehr) unternimmt am Sonntag, den 23. d. Mts., einen Übungsmarsch nach Zlotterie. Der Abmarsch erfolgt pünktlich ½2 Uhr vom Vereinslokale „Goldener Löwe". Vollständige Uniform ist anzulegen.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Gefunden) wurden zwei alte Säbel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,54 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,62 Meter auf 1,56 Meter gefallen.

Thorner Stadttheater.

„Die goldene Ritterzeit". Burlesker Schwank in 3 Akten von Charles Marlow, ins Deutsche übertragen von Siegfr. Lutz.

„Warum heißt der Löwe Löwe?" Nun warum? — „Weil der Löwe durch die Wüste — löwt (löft)!" Dieses ist die Sorte der zahllosen Witze, die auf Schloß Beechwood, dem Schauplatze des ersten und dritten Aktes gerissen werden. Ihre Wirkung erhöht der schlaue Verfasser, indem er keine der Personen, die darüber lachen sollten, die Pointe geistreich finden läßt, weder den jungen neugebackenen Freiherrn zu Beechwood, noch seine drei Whistpartner, ein Dekan, ein jüdischer Finanzier und ein irischer Baron bezw. Abenteurer, die im Ritterzimmer des Schlosses beim Spiele beisammensitzen. Das Publikum lacht durch solche Kniffe des routinierten Schwankdichters freilich desto mehr, und das ist ja bei Stücken derart burlesken Charakters die Hauptsache. Es lacht gleich am Anfange darüber, daß der junge Freiherr den Schnupfen hat, die romantischen Anwandlungen seiner lieben Verwandten mit modernen Füßen tritt und alles ins Lächerliche zieht, und lacht bis zum Schlusse, da die „goldene Ritterzeit", das Ideal der weiblichen Schloßbewohner und des Dekans von Beechwood ausgeträumt ist und dem Erwachen zur Wirklichkeit Platz gemacht hat. Und wenn der gestrigen Novität, die ihrem Titel „burlesker Schwank" wirklich alle Ehre macht, ein volleres Haus beschieden gewesen wäre, so wäre eben noch mehr gelacht worden, und der Erfolg wäre ein stürmischer gewesen. So gab es mehr ein stillvergnügtes Amüsement und einen Beifall, der von einem Durchschnittserfolge reden läßt. „Die goldene Ritterzeit" spukt, wie schon angedeutet, im Schlosse Beechwood. Der alte Dekan hat die fixe Idee der Renovierung seiner Abtei, Freifrau Waldegrave, die Tante des jungen Schloßherrn und Rovena ihre Nichte stöbern in der Bildergalerie in alten Schmökern und sind sehr romantisch gestimmt, kurz „die goldene Ritterzeit" ist ihr zweites Wort. Nur Sir Guy de Vere selbst pfeift hierauf. Er besitzt keine Spur vom Geiste seiner ritterlichen Vorfahren, auf deren Taten ihn seine schwärmerische Umgebung immer wieder hinweist; er will von dieser ganzen Geschichte nichts wissen, machte in einem fort Witze, zerstört der Seinigen Illusionen mit wahrer Wollust und ist modern bis in die Fingerspitzen. „Kein Mann, aber ein Waschlappen" sagen deshalb seine lieben Bäschen, „und doch haben wir und alle ihn lieb". Nur Sir Brian, der durch den Londoner Finanzier Isaaksohn auf Schloß Beechwood eingeschmuggelt wurde, ist ihm, als Nebenbuhler gegenüber Rovena, weniger hold gesinnt. Während nun eines Abends im Nebensaale, wie Guy sagt, die Romantischen große „Raubtierfütterung" abhalten, macht er, der junge Schloßherr, ungeniert wie stets im Ritterzimmer sichs bequem, um seinen Kapitalsschnupfen endlich auszukurieren. Und aus dem geplanten „Nur ein Viertelstündchen" wird ein Whiskydusel sondergleichen. Guy träumt sich, weil ihm in wachem Zustande von nichts anderm mehr geredet ward, um 700 Jahre zurück. Sein Schloß wird zu einem Burghofe des 13. Jahrhunderts; seine ganze Umgebung erscheint ihm antikisiert, in den tollsten Verwandlungen — dieses der zweite Akt. Er träumt, seine Burg werde von seinem Nebenbuhler, einem Raubritter, belagert, träumt, daß er, selbst in Ritterrüstung, den Verhaßten im Zweikampfe erschlägt. . . Da — der dritte Akt — erwacht er und findet einen Mordsspaß daran, noch vorübergehend an den tollen Gespinsten seines schweren Whiskytraumes festzuhalten, um bei seiner Umgebung noch eine Zeit lang als Wahnsinniger zu gelten. Als jedoch Sir Brian als Falschspieler entlarvt wird, kommt er wieder in die Wirklichkeit zurück, weist dem Nebenbuhler die Tür seines Hauses, und Rovena wird sein: „Sehen Sie Herr Isaaksohn, das ist ein Wechsel auf die Zukunft!" Damit hat Guy das letzte Wort.

Der zweite Akt „Der Traum aus goldener Ritterzeit", ist der wirkungsvollste Schwankakt, den man seit langem kennen gelernt. Mit raffiniertem Bühnengeschicke hat der englische Autor hier gearbeitet, und die Wirkung dieses Aktes bedeutet gewiß den Erfolg des Schwankes, den er an vielen Bühnen errang.

Gespielt wurde recht flott. Heinrich Rieß, der für die Spielleitung verantwortlich zeichnete, gab Sir Guy de Vere mit dem nötigen Quantum Humor und moderner Nonchalance und auch Max Berger hatte als stets zu Witzen geneigter Gutsbesitzer sofort die Lacher auf seiner Seite. Paul Schubert war als Dekan und, im Traumakt, als Mönch in Maske und Spiel gleich trefflich. Die übrigen Vertreter der größeren Doppelrollen, die Damen Syring und Körner und die Herren Horn, Lindemann, Arendt und Bochum trugen ebenfalls zum guten Gelingen, zur durchschlagenden Wirkung des Schwankes bei, der gewiß in seiner Heimat, weil noch verständnisinniger aufgenommen wird,

die Verdeutschung doch nicht alle Finessen des Wortwitzes derart wiedergeben kann, wie sie offenbar im Originale stecken. 8

Luftschiffahrt.

Prinz Heinrich beim Schütteschen Luftschiff. Prinz Heinrich, der am Mittwoch in Mannheim eingetroffen ist, stattete am Donnerstag den Benzschen Automobilwerken und der Lanzschen Luftschiffwerft einen Besuch ab, wobei er sich das Schüttesche Luftschiff in seinen Einzelheiten beschreiben ließ.

Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte. Der an der Gordon-Bennett-Fahrt beteiligte deutsche Ballon „Hamburg" ist am Dienstag 11 Uhr nachts, wie gestern kurz berichtet, aus einer Höhe von 18 000 Fuß mit furchtbarer Geschwindigkeit in den Nipissingsee gefallen. Aßmann hat den linken Arm gebrochen und eine Zerreißung der Arterie am Handgelenk erlitten. Vogt und Aßmann schwammen an Land und verbrachten die Nacht im Walde, von wo sie am anderen Morgen von Indianern nach dem Hospital nach Powassan geleitet wurden. Vogt erzählt, sie hätten, nachdem sie nach dem Huronsee gekreuzt, die Entdeckung gemacht, daß sie zu wenig Ballast hätten, und darum die Ventile geöffnet. Der Ballon fiel dann mit großer Geschwindigkeit aber glücklicherweise ins Wasser.

Wellmans Ankunft in Newyork. Der Dampfer „Trent" mit Wellman und seinen Begleitern an Bord ist Mittwoch Abend in Newyork eingetroffen. Wellman äußerte bei seiner Landung einem Berichterstatter gegenüber, er gedenke nach einiger Zeit der Ruhe nochmals den Flug über den Ozean zu versuchen; einen Equilibrator werde er aber nicht wieder benutzen.

Mannigfaltiges.

(**„Reisebegleiter" des Kronprinzen.**) Der Reichspostdampfer „Prinz Ludwig" des Norddeutschen Lloyd, der am Mittwoch von Hamburg aus in See ging und am 3. November in Genua das Kronprinzenpaar an Bord nimmt, ist schon vor 14 Tagen vollständig ausverkauft gewesen. Sobald bekannt geworden war, daß sich der Kronprinz zu seiner Fahrt nach Ostasien dieses Dampfers bedienen werde, fand eine wilde Jagd nach Fahrkarten für diese Reise statt, denn eine große Anzahl Wohlhabender, denen es auf ein paar Tausend Mark nicht ankommt, fühlte plötzlich den Drang in sich, auch oder wieder einmal eine Fernreise zur See zu unternehmen. Die Reise an und für sich ist natürlich Nebensache, Hauptsache ist vielmehr die Ehre, mit dem Kronprinzenpaar zusammen an Bord gewohnt zu haben. Daß dabei mancher im Grunde seines Herzens hofft, vom Kronprinzen und seiner Gemahlin gelegentlich in ein Gespräch gezogen zu werden, ist mehr als selbstverständlich. Seit 14 Tagen ist, wie gesagt, der Fahrkartenverkauf für die „Prinz-Ludwig"-Reise geschlossen. Selbst Angebot von 5000 bis sogar 10 000 Mark für eine Kajüte mußten abschlägig beschieden werden. Weiter wird erzählt, daß eine Gesellschaft von drei Herren und drei Damen die Reise unter allen Umständen machen will, koste es, was es wolle. Aus diesem Grunde sind zwei Berliner Vermittlungsbureaus mobilisiert worden mit dem Auftrage, um jeden Preis sechs Kajüteninhaber des „Prinz Ludwig" aufzustöbern und mit diesen wegen Überlassung der Fahrkarten in Verhandlung zu treten. Jeder dieser Herren hat für diesen Zweck bei einer Bank 20 000 Mark hinterlegt. Ob es ihnen aber gelingt, selbst für so schweres Geld sechs Personen zum Verzicht auf die Fahrt zu veranlassen, darf bezweifelt werden.

(**Verhaftung eines Mädchenhändlers.**) Auf der Station Poeltschach der österreichischen Südbahn wurde gestern der Mädchenhändler Henzelmann, der sich auf der Fahrt nach Triest befand, verhaftet. In seiner Begleitung befanden sich zwölf Mädchen, mit denen Henzelmann allem Anschein nach das Ausland erreichen wollte.

(**Betrug mit Ehrlich-Hata 606.**) In Zeitungsannoncen erklären die neapolitanischen Ärzte Jovine und Martorana, sie seien die einzigen in Neapel, die Ehrlich-Hata 606 besäßen. Der Staatsanwalt ließ jedoch die beiden Ärzte verhaften, da sie mit einer von ihnen zusammengestellten Mixtur die Kranken behandelten und nicht mit Ehrlich-Hata 606, in dessen Besitz sie nicht sind. In einem Briefe an Professor de Amicis in Neapel hatte Professor Ehrlich erklärt, Dr. Jovine habe ihn in Frankfurt um sein Präparat gebeten, er habe ihm aber nicht die kleinste Dosis als Probe gegeben.

(**Verhaftung einer Fälscherbande.**) In Charkow wurde eine Bande von Männern und Frauen, insgesamt 16 Personen, verhaftet. Sie hatten systematisch 6 Jahre lang durch gefälschte Quittungen Postämter und Banken gebrandschatzt.

Neueste Nachrichten.

Berufungen ins Herrenhaus.

Berlin, 21. Oktober. Der Präsident des Oberverwaltungsgerichts, Wirklicher Geheimer Rat Dr. von Bitter (früher Oberpräsident in Posen), und der Präsident des Kammergerichts Heinroth sind ins Herrenhaus berufen worden.

Von der Marine.

Berlin, 21. Oktober. Laut heutiger Kabinettsordre ist der Admiral von Prittwitz und Gaffron, Chef der Ostseestation, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Er ist in Anerkennung seiner geleisteten Dienste à la suite des Seeoffizierkorps in der Liste der Marine weiterzuführen. Vizeadmiral Schroeder ist zum Chef der Marinestation der Ostsee ernannt.

Ein Vorschlag Englands.

Berlin, 21. Oktober. Die englische Regierung schlug den Mächten vor, bezüglich der Anerkennung der neuen Regierung in Portugal pari passu vorzugehen. Dieser englische Vorschlag dürfte allerseits eine günstige Aufnahme finden. Wie Wolffs Telegraphen-Bureau hört, erklärte die deutsche Regierung bereits ihr prinzipielles Einverständnis.

Flüchtig.

Berlin, 21. Oktober. Die „B. Z. a. M." meldet: Otto Cyriacus, Mitinhaber der Berliner Buchhändlerfirma Volkmar, ist nach Unterschlagung von 800 000 Mark flüchtig geworden.

Aussperrung in der Schweizer Uhren-Industrie.

Bern, 21. Oktober. Der Verband der Uhrenfabriken von St. Imirtales und von Tramelan beschloß, zur Aussperrung aller Arbeiter zu schreiten. Von dieser Aussperrung in der Schweiz werden etwa 35 000 Arbetier betroffen.

Verhaftung eines Bergwerkdirektors.

Kassel, 21. Oktober. In seiner luxuriös eingerichteten Villa wurde hier gestern der Bergwerkdirektor Buschmann von der Gewerkschaft Graf Schwerin verhaftet. Es geschah auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Hannover, weil Buschmann einen Rechtsanwalt durch Verkauf von Kuxen geschädigt haben soll.

Großfürstin Sergius.

Friedberg (Hessen), 21. Oktober. Großfürstin Sergius ist zum Besuche des russischen Kaiserpaares hier eingetroffen.

Der Professorssohn als Erpresser.

Leipzig, 21. Oktober. Der hier verhaftete junge Mann, der an den Inhaber des Weber'chen Verlages Erpresserbriefe nach dem Muster der Gebrüder Koppius schrieb, hatte sich zuerst der Polizei gegenüber als Friseur ausgegeben. Nunmehr ist festgestellt worden, daß es sich um den 18jährigen Sohn eines hochgeachteten Leipziger Professors handelt.

Ein interessanter vorgeschichtlicher Fund.

Drechsel, 21. Oktober. Auf seinem Acker zu Klein-Czettritz hat ein Dachdecker vorgeschichtliche Kostbarkeiten aus Gold gefunden. Sieben goldene Schlangenringe waren in einer im Erdboden versenkten schalenförmigen Urne enthalten. Der Fund aus dem Warthebruch ist dem Museum für Völkerkunde in Berlin angeboten worden.

Ein Kursus für Militärstudium.

Paris, 21. Oktober. Der Kriegsminister unterzeichnete einen Erlaß, nach dem in Paris ein Kursus für Militärstudien eingerichtet werden soll, an dem alljährlich 20—25 Majore und Oberstleutnants teilnehmen. Der Kursus wird u. a. Kriegsspiele und Generalstabsreisen umfassen.

Aus Portugal.

Lissabon, 21. Oktober. Zahlreiche Portugiesen bieten dem Finanzminister freiwillig bedeutende Geldsummen an, die zur Tilgung der äußeren schwebenden Schuld dienen sollen. Staatsbeamte und Militärpersonen baten den Minister schriftlich, einen Teil ihrer Bezüge für diese Schuldentilgung zu verwenden.

Kronprinz Alexander.

Belgrad, 21. Oktober. Die Besserung in des Kronprinzen Befinden hat nachts angehalten; das Bewußtsein ist klar. Der Patient schlummerte und verfiel morgens wieder in Schlaf. Temperatur 38,8 Grad.

Zur Gordon Bennett-Fahrt.

St. Louis, 21. Oktober. Der Ballon „Germania" wurde am Donnerstag früh gesichtet, wie er in schneller Fahrt in nordöstlicher Richtung den großen Wäldern im nördlichen Quebec zutrieb.

St. Louis, 21. Oktober. Ein Ballon, vermutlich die „Germania", ist in Pogamasing (Kanada) gelandet. Ferner wird gemeldet, daß ein anderer Ballon in der Nähe von Kis-Kising (Quebec), 1200 Meilen von hier, gesichtet wurde.

St. Louis, 21. Oktober. Der an der Gordon Bennett-Fahrt beteiligte Ballon „Helvetia" ist bei Villemarie (Provinz Quebec) gelandet. Er hat 1100 Meilen zurückgelegt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 21. Oktober 1910.

Wetter: bewölkt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
per Oktober—November 199½ Mk. bez.
per November—Dezember 197¾ Mk. bez.
per Dezember—Januar 197½ Mk. bez.
per Januar-Februar 198½ Mk. bez.
per April—Mai 203½ Mk. bez.
Regulierungs-Preis 199 Mk.
inländ. hochbunter 777 Gr. 188 Mk. bez.
inländ. bunter 729 Gr. 182 Mk. bez.
inländ. roter 750 Gr. 188—200 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 673—741 Gr. 142½ Mk bez.
Regulierungspreis 143 Mk.
per November—Dezember 143½ Mk. Br., 143 Mk. Gd.
per Dezember—Januar 145 Mk. Br., 144½ Mk. Gd.
per Januar-Februar 146½ Mk. bez.
per April—Mai 156½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 535—668 Gr. 145—168 Mk. bez.
transito 100—110 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 138—145 Mk.
transito 90—92 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,12½ Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,50 Mk. bez.
Roggen- 7,40—7,75 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 21 Oktober, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 6 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Ost.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur + 12 Grad Cels., niedrigste + 5 Grad Cels.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. Okt.	20. Okt.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,90	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,65	216,80
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	92,50	92,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,60	83,60
Preußische Konsols 3½ %	92,50	92,—
Preußische Konsols 3 %	83,60	—,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,90	89,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,75	80,75
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,25	91,25
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	94,80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	95,70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	185,80	185,90
Deutsche Bank-Aktien	257,—	250,75
Diskonto-Kommandit-Anteile	189,40	189,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,—	124,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,50	129,—
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	274,—	274,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	232,75	231,60
Harpener Bergwerks-Aktien	190,75	190,25
Laurahütte-Aktien	171,75	171,50
Weizen loko in Newyork	100,—	99,—
„ Oktober	201,—	—,—
„ Dezember	201,50	201,50
„ Mai 1911	200,—	206,—
Roggen Oktober	149,75	—,—
„ Dezember	152,—	152,25
„ Mai	159,25	159,50
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4⅜ %.

Danzig, 21. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 29 inländische, 40 russische Waggons.

Königsberg, 21. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 46 inländische, 94 russische Waggons exkl. 5 Waggon Kleie und 35 Waggon Kuchen.

Bromberg, 20. Oktober. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., Weizen, weißer 130 Pfd holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 186 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 140 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 138 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 127—130 Mk., Brauware 142—152 Mk. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 127—147 Mk., zum Konsum 147—152 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 20. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,85—8,97½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,30—7,45. Stimmung: schwächer. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: still.

Hamburg, 20. Oktober. Rüböl ruhig, verzollt 59,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez Gewicht 0.800° loko schwach. 6,00. Wetter: bewölkt.

Thorner Marktpreise.

vom Freitag den 21. Oktober.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	18,—	19,40
Roggen	„	13,40	14,30
Gerste	„	12,—	15,—
Hafer	„	14,—	15,50
Stroh (Richt-)	„	4,50	5,—
Heu	„	4,50	5,—
Kocherbsen	„	18,—	19,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,50	2,—
Weizenmehl	„	—,—	—,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,50	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,40	—,—
Kalbfleisch	„	1,20	2,—
Schweinefleisch	„	1,40	1,60
Hammelfleisch	„	1,50	1,60
Geräucherter Speck	„	1,80	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	1,80	2,80
Eier	Schock	4,40	5,40
Krebse	„	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	„	—,80	1,20
Schleie	„	1,80	2,—
Hechte	„	1,40	1,80
Karauschen	„	1,40	1,60
Barsche	„	—,80	1,40
Zander	„	2,—	2,20
Karpfen	„	1,80	2,—
Barbinen	„	1,—	1,20
Weißfische	„	—,20	—,60
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,80	1,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,15	—,18
Spiritus	„	1,90	—,—
(denaturiert)	„	—,32	—,35

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 25—30 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—15 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf, Salat Köpfchen —,— Pf., Spinat 15 Pf. das Pfund, Petersilie —,— Pf. das Pack, Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 15—20 Pf. das Kilo, Mohrrüben 8—10 Pf. das Kilo, Schoten — Pf. das Pfd., grüne Bohnen —,— Pf. d. Pfund, Wachsbohnen — Pf. das Pfund, Sellerie 10—30 Pf. die Knolle, Meerrettig 10—30 Pf. d. Stange, Radieschen Bundchen 5 Pf., Gurken —,— —,— Mk. die Mandel, Spargel — bis — Pf. das Pfund, Karotten —,— Pf. das Bund, Birnen 15—30 Pf. das Pfund, Äpfel 10—35 Pf. das Pfund, Kirschen — Pf. das Pfund, Stachelbeeren —,— das Pfund, Pflaumen —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. ½ Liter, Blaubeeren —,— Pf. ½ Liter, Wallnüsse 20—40 Pf. das Pfund, Johannisbeeren — Pf. das Pfd., Preißelbeeren ½ Liter — Pf., Pilze 5—8 Pf. d. Näpfchen, Puten 2,50—4,00 Mk. das Stück, Gänse 3,00—7,50 Mk. das Stück, Enten 3,00—6,00 Mk. das Paar, Hühner allte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner junge 1,20—2,00 Mk. das Paar, Tauben 0,80—0,90 Mk. das Paar, Hasen 3,25—3,75 Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 22. Oktober: Neblig, zeitweise aufheiternd, meist trocken, kälter.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 21. Oktober 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	759,7	O	bedeckt	9	0	756
Hamburg	761,8	O N O	Nebel	8	0	758
Swinemünde	763,4	O	bedeckt	8	0	760
Neufahrwasser	765,9	O	bedeckt	7	0	763
Memel	767,7	O N O	Dunst	5	0	765
Hannover	760,7	N O	bedeckt	7	0	757
Berlin	761,1	O	bedeckt	7	0	760
Dresden	759,7	O N O	wolkig	7	0	758
Breslau	762,2	O	Nebel	6	0	760
Bromberg	764,4	N O	bedeckt	7	0	762
Metz	753,9	O	bedeckt	6	4	754
Frankfurt (Main)	754,9	N O	halbbedeckt	8	3	755
Karlsruhe (Baden)	755,4	W S W	bedeckt	8	0	755
München	755,3	O	Nebel	6	0	757
Zugspitze	523,3	O S O	wolkig	— 7	0	524
Scilly	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	763,3	O	heiter	11	4	757
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	756,5	O N O	Dunst	7	0	754
Christiansund	—	—	—	—	—	—
Skagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	766,2	O N O	bedeckt	11	3	762
Stockholm	773,4	N N O	bedeckt	5	9	770
Haparanda	776,3	—	Nebel	—13	0	776
Archangel	774,4	N	halbbedeckt	— 9	0	768
St. Petersburg	772,7	N O	bedeckt	1	0	767
Riga	769,2	N O	Nebel	3	0	767
Warschau	763,7	N O	bedeckt	5	0	762
Wien	759,0	S S O	Nebel	5	9	759
Rom	755,5	O	bedeckt	13	7	759

Hamburg, 21. Oktober, 9⁵⁸ Uhr vormittags. Depression verflacht, südwärts verlagert, von den Alpen bis nach Schottland und Irrland, mit Minimum unter 755 mm über Frankreich. Hochdruckgebiet über Nordeuropa zugenommen; Maximum über 777 mm über Lappland, Ausläufer mit Maximum über 770 mm über Südskandinavien und dem Nordmeer. Witterung in Deutschland: vorwiegend trübe, 4—9 Grad, im Süden leichte, veränderliche, im Norden mäßige östliche Winde; hatte stellenweise Regenfälle.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	21.	0,54	20.	0,58
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	19.	1,05	18.	1,06
	Chwalowice	19.	1,56	18.	1,62
	Zakroczyn	16.	0,98	15.	1,00
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	19.	5,36	18.	5,22
	U.-Pegel	19.	1,96	18.	1,90
Netze bei Czarnikau		19.	0,32	18.	0,32

22. Oktober: Sonnenaufgang 6.38 Uhr,
Sonnenuntergang 4.51 Uhr,
Mondaufgang 7.04 Uhr,
Monduntergang 11.59 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 23. Oktober 1910 (22. n. Trin.)

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. — Kollekte für den evangel.-kirchlichen Hilfsverein in Berlin.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Superintendent Wanbke. — Kollekte für den evangel.-kirchlichen Hilfsverein in Berlin.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Müller. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Müller.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. — Kollekte für den evangel.-kirchlichen Hilfsverein.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Lesegottesdienst. Vorm. 10 Uhr in Neubruch: Lesegottesdienst.

Evangel. Gemeinde Lulkau - Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst (Missionsbericht), danach Kindergottesdienst. Nachm. 3½ Uhr in Swierczynko: Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gramtschen: Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr: Sonntagsschule. Abends 5½ Uhr: Jugendversammlung.

Baptisten-Gemeinde, Thorn-Mocker, gegenüber der St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Bobrowske. Vorm. 11—12 Uhr: Sonntagsschule.

Gute Ratschläge in Hülle und Fülle werden der jungen Frau, eie ihren eiginen Haushalt gegründet hat, von allen Seiten erteilt. Besonders wenn das Kapitel „Küche" behandelt wird, bekanntlich ein Gegenstand der Sorge jeder Neuvermählten, da weiß die eine Freundin, wo, die andere, wie, eine dritte, was man am vorteilman am vorteilhaftesten einkauft. Kommt aber dabei die Rede auf die modernen Küchenhilfsmittel, so empfehlen erfahrene Hausfrauen in erster Linie die Maggi-Erzeugnisse. „Nur diese und immer auf den bewährten Namen achten!" sagen sie einstimmig; und solcher Rat erwirbt sich gewiß den Dank des jungen Haushalts.

Was schreibt eine Braut über Dr. Oetker's Rezepte? Sehr geehrter Herr! An Ihre vorzüglichen Rezepte in Mutters Küche gewöhnt, möchte ich Sie bitten, mir dieselben auch zu schicken, da ich sie in meinem demnächstigen eigenen Haushalte nicht missen kann.

Im Voraus bestens dankend,, zeichnet

hochachtend E. K.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Knaben
zeigen hocherfreut an
Thorn den 21. Oktober 1910
Kriegsgerichtssekretär
Robert Boetticher und Frau
Else, geb. Schmidt.

Bekanntmachung.
Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstag den 25. d. Mts., nachmittags und Mittwoch den 26. d. Mts., vormittags bis 11 Uhr, für das Publikum geschlossen.
Thorn den 20. Oktober 1910.
Der Magistrat.

Verpachtung der Anschlagssäulen.
Die von der Stadt errichteten 22 Anschlagssäulen sollen vom 1. April 1911 ab neu verpachtet werden.
Bedingungen, Tarif und die Polizeiverordnung, betreffend das Anschlagswesen liegen für Interessenten im Magistratsbureau 1 aus oder können gegen Erstattung der Kopialien von dort bezogen werden.
Angebote sind bis zum 15. Dezember d. Js. an den Magistrat der Stadt Thorn zu richten.
Thorn den 15. Oktober 1910.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Aus Anlaß der Umpflasterung der **Parkstraße** wird dieselbe für den Fuhrwerks- und Reiterverkehr auf die Dauer von 14 Tagen **gesperrt.**
Thorn den 21. Oktober 1910.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Aus Anlaß der Ausführung von Kanalisationsarbeiten in der **Spritstraße** wird dieselbe für den Fuhrwerksverkehr auf die Dauer von 2 Wochen **gesperrt.**
Thorn den 20. Oktober 1910.
Die Polizei-Verwaltung.

Am 27. u. 28. Oktober d. Js.,
vormittags 9 Uhr,
werden am Kasernement für die Bespannungsabteilungen, in der Nähe des Rathauses in Podgorz jedesmal etwa
70 ausrangierte
Reit- und Zugpferde
öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung verkauft.
Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.

Auktion.
Montag den 24. Oktober,
vormittags 9 Uhr,
werden in **Mocker, Ulmen-Allee 11:**
verschiedene Gegenstände,
wie
Möbel, Haus- und Küchengeräte, Handwerkszeug, Kleider u. Holz
freihändig gegen Barzahlung versteigert.

Jung. Kaufmann
sucht per sofort Aushilfestellung als Buchhalter, Lagerist oder Expedient. Branche gleich. Gefl. Angebote unter **E. 101** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Erfahrener Kaufmann
erteilt während Tages- und Abendzeit erfolgr. Unterricht in einfacher und doppelter Buchführ., Wechselkunde, Korrespondenz, Stenographie.
Sand, Thorner Hof (Katzenkopf).
Sprechst. 2—$1/2$3 U. nachm., 7—$1/2$9 U. ab.

Schüler höherer Lehranstalt erteilt
Nachhilfestunden in Französisch.
Anfr. unt. **M. W. 20.** postl. Thorn 1.

Bei allen vorkommenden **Festlichkeiten** empfehle ich mich als
Kochfräulein
für Stadt u. Land zu ermäßigten Preisen G. Empfehlungen z. Seite.
Elisa Wolff,
Bäckerstr. 6, pt.

Als Friseuse
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Ida Dahlmann, Culmer Vorstadt, Grenzstraße 6.

Alleinst. Dame als Mitbewohn. gesucht Brombg. Vorstadt. Angeb. unter **O. S.** sind an die Geschäftsst. der „Presse" zu richten.

Herrenwäsche wird sauber u. schnell gewaschen u. geplättet.
Prusiecka, Seglerstr. 24, 2.

Bohnermasse, Geolin, Sidol, Silberputzseife,
sowie
sonstige Putzartikel,
ferner:
Putzleder,
Putzlappen,
Scheuertücher,
Bohnertücher und -Schwämme,
Scheuerbürsten und Kleiderbürsten,
in allen Preislagen vorrätig, empfiehlt
J. M. Wendisch Nachfl.,
Seifenfabrik,
33 Altstädt. Markt 33.

Fohlenfleisch Roßschlächterei **Kohlschmidt,**
Coppernikusstr. 8 (Fernspr. 565).

Warta-Seife besitzt außer allen Vorzügen
garantiert reiner
Kern-Seife noch einen Hauptvorzug,
das Pfundpaket
Warta-Seife kostet 35 Pfg.
J. M. Wendisch Nachfl., Seifenfabrik,
Altstädt. Markt 33.

Die zu meinem Grundstück, **Graudenzerstraße 125,** gehörigen
Wiese, Acker und Schuppen
sind von sofort zu verpachten.
W. Cowalsky. Graudenzerstr. 125.

HANSA
Nie
kanns etwas besseres geben als das echte
Hansa-Backpulver.
Nährmittel-Fabrik
Hansa, Hamburg.
9

Stellengesuche

Junger Mann,
kaufmännisch vorgebildet, kautionsfähig, beider Landessprachen mächtig, **sucht** vom 1. 11. oder später dauernde Stellung im Geschäft, Kontor, am liebsten Behörde. Gefl. Angebote unter **St. R. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Zuverlässiger Mann
für Bureauhilfe und Lager gesucht. Angebote mit Anfangsgehaltsansprüchen und näherem unter **L. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schreibhilfe
für den halben Tag während der Kampagne gesucht. Schriftliche Angebote an
Stärkefabrik Thorn.

Gehilfe
der Kolonialwaren-Branche zur Aushilfe gesucht. Angebote unter **6934** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zuverlässigen
Kutscher
sucht sofort
L. Bock.

Buchhalterinstelle
besetzt.
Hugo Hesse & Co.

Empfehle Stubenmädchen, Kindermädchen, Mädchen für alles, sämtliche mit guten Zeugn., v. gleich u. 1. 11. 10.
Laura Mroczkowski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,
Mauerstr. 73 u. Schuhmacherstr. 16.

Empfehle gute Landamme, sowie perfekte u. einfache Stütze u. Kinderfrl.
Suche Mädchen für alles, sowie Stuben- u. Küchenmädchen für Güter u. Berlin.
Emma Totzke, verehel. Nitschmann, gewerbsmäß. Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 29.

Lehrmädchen
verlangt
T. Wisniewski, Altstädt. Markt 5.

Fabrikmädchen
stellt ein
Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas,
Neustädt. Markt 4.

Saubere Frau oder Mädchen
zur Bedienung der Waschmaschine sofort gesucht.
Dampfwäscherei „Edelweiß".

Aufwartung gesucht.
Brombergerstr. 33, 2 r.

Ordentl., nicht zu junge **Aufwärterin** für längere Zeit sofort gesucht.
Albrechtstr. 2, p. r.

Aufwartemädchen z. Aushilfe f. einige Tage ges. Schuhmacherstr. 3, 1.

Jung. saub. Aufwartemädchen sofort gesucht Talstr. 21, 1, l.

Zu kaufen gesucht

Ladentisch,
ca. 3 m lang, möglichst mit Glasaufsatz zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Ferkel,
8 Wochen alt, stehen zum Verkauf.
Sodtke, Grifflowo bei Zlotterie.

3 Satz gute Betten,
2 wertvolle Kunstbilder zu verkaufen
Gerberstraße 20.

1 Gehrock billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Grundstück
zu verkaufen. Zu erfragen
Rehaag, Mocker, Bergstr. 53, 1.

Ein Grundstück
im **Kreise Briesen Westpr.,** in bester Kultur, Größe 246 Morgen, ist anderer Unternehmungen halber zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt
G. Behrend, Thorn,
Ziegeleipark.

Kl. Hausgrundstück
mit Garten in Mocker, 3 Min. von der elektrischen Bahnstr. gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ang. unter **T. A.** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Gut erhaltener Kutschwagen, Spazierschlitten, Kutsch- u. Arbeitsgeschirre wegen Umzugs billig zu verk.
Zu erfr. **Th. Wroblewski,**
Mellienstr. 90.

Schmiede-Grundstück mit Stellmacherei,
42 Jahre im Betriebe mit gutgehender Wagenbauerei und Pferdebeschlag, zwei Feuerungen, Ackergrundstück mit zwei Straßenfronten, nahe am Markte, großem Hofraum, 550 Mark Mieteeinnahme, ist in Kreisstadt Westpr., 9000 Einwohner, wegen hohen Alters bei 4—5000 Mark Anzahlung zu verkaufen.
Chr. Labs, Briesen, Wpr.

Sehr haltbares, schönes
Pianino und eine **Geige**
preisw. z. verk. **Brückenstr. 32, 2.**

Mehrere Läuferschweine
stehen zum Verkauf.
Thorn-Mocker, Kosackenstr. 3.

Eine gute Milchziege z. verk.
G. Fiedler, Gärtner, Mocker,
Konduktstr. 52.

Fast neuer
Selbstfahrer
(schwarz) umzugshalber billig zu verkaufen, desgleichen wachsamer
Hofhund
(Bernhardiner) abzugeben von
Pfarrer Lenz in Gramtschen.

Wohnungsgesuche

Suche eine
Tischlerwerkstatt
mit oder ohne Wohnung in der Stadt oder in deren Nähe. Angeb. unt. **N. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Großer Eckladen nebst Bierstube
sofort oder später mit auch ohne Wohng. zu vermieten. Näheres unter **F. 45** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung, Mellienstraße 83, bestehend aus 8 Stuben, 1 Fremdenzimmer, Badestube, **Zentralheizung, Pferdestall** und **sämtlichem** der **Neuzeit** entsprechendem **Zubehör, versetzungshalber von Neujahr 1911 zu vermieten.** Auskunft erteilen
A. C. Meisner, Gerberstr. 12, pt.,
Bäckermeister **Gehrz,** Mellienstr. 85.

Wohnung zu vermieten:
6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon und Küchenloggia, Gartenland, Burschengelaß und **Pferdestall, Mellienstraße 109,** 1, per sofort.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn, Mellienstr. 109.

1 Wohnung, 3 Zim., Küche, Gas, Entree u. aller Zubehör, von sofort zu vermieten.
Thorn-Mocker, Sedanstr. 5a.

2 Zimmer-Wohnung
per sofort zu vermieten
Breitestraße 27.

Eine intelligente Dame
ob Hausfrau oder ob beruflich tätig, wird bei den hohen Anforderungen, die das Leben in unserer aufreibenden Zeit an die Gesundheit stellt, ihren Angehörigen und sich selbst stets das Beste vom Besten bieten. Sie wird alle die vielen, unserem Körper unzuträglichen oder gar schädlichen Genußmittel ausscheiden und nur kräftigenden und nährenden Produkten, die uns die Strapazen unseres Zeitalters besser ertragen helfen, zusprechen. Dem Zuge der Zeit folgend, schließt sich auch die wirtschaftlich kluge und praktische Frau der sich gegenwärtig in allen Bevölkerungskreisen bemerkbar machenden Bewegung für die Einführung des Cacaos als ständiges Hausgetränk an und wählt, wie es Millionen Menschen bereits getan haben. Tell-Cacao, weil gerade dieser im wahrsten Sinne des Wortes unserem Wohlbefinden dient und im Preise den wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart Rechnung trägt. — Hartwig & Vogel Aktiengesellschaft, Fabrikanten von
Tell
Cacao · Chocolade

Kaiserhof Schießplatz.
Sonnabend Abend und Sonntag:
Großes Wurstessen.
Am Sonntag:
Saal-Konzert.
Otto Romann.

Germania-Saal
Mellienstraße 106.
Sonnabend den 22. d. Mts.:
Großer
Witwenball.
Um zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach.
Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Talgarten.
Zu dem am Sonnabend den 22. Oktober stattfindenden
Wurst-Essen
mit nachfolgendem **Tanz-Kränzchen** ladet ergebenst ein **Volgmann.**

Restaurant zur „Harmonie",
Mellienstraße 135.
Sonnabend den 22. d. Mts.,
in meinem renovierten Lokal:
Wurst-Essen,
wozu ich freundlichst einlade.
der Wirt.

Zu dem am
Sonnabend den 22. d. Mts.
stattfindenden
Wurst-Essen,
verbunden mit
Unterhaltungs-Musik,
ladet freundlichst ein
A. Ziolkowski, Seglerstraße 7.

„Wolfsmühle" Leibitsch.
Sonntag den 23. d. Mts.:
Tanz-Kränzchen,
wozu freundlichst einladet
R. Thober.

Jeden Dienstag und Sonnabend:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen, Eisbeine und Sülze.
(Eigenes Fabrikat.)
Johanna Kwiatkowski,
Strobandstraße 8.

Möbl. Wohnung sofort zu vermieten.
Breitestr. 8. 2.

„Preußischer Hof"
Culmer Chaussee.
Jeden Sonnabend,
von 7 Uhr ab:
Tanz-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
M. Jacubowski.

Goldener Löwe,
Thorn-Mocker.
Heute, Sonnabend,
von 8 Uhr ab:
Familienkränzchen
Jeden Sonntag
von 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen
Hierzu ladet freundlichst ein
der Wirt.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Heute, Sonnabend:
Leber-, Blut-, Grützwurst u. Wurstsuppe, Königsberger Rinderfleck.
Laechel, Strobandstraße.

5- u. 6-Zimmer-Wohng.
per 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen in meinem Bureau, **Waldstraße 43.**
M. Bartel.

Der auf meinem Grundstück **Kirchhofstraße** bisher von der **Sponnagelschen** Brauerei innegehabte
Eiskeller,
ca. 120 cbm Inhalt, mit guten Zufuhrwegen, event. auch für andere Zwecke geeignet, ist sofort oder später zu vermieten.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.,
Elisabethstraße 7.

Halskette von glatten, goldenen Perlen **verloren.**
Gegen hohe Belohnung abzugeben bei
Frau Hauptmann Krag,
Villa Grosser, bei Tivoli.

Die
Ibsen-Vorträge
im **Konservatorium** von
Frau Prof. Meta Römer-Neubner
finden **jeden Mittwoch,** von 8—$1/2$10 Uhr abends statt und beginnen **Mittwoch den 26. Oktober.** Ausgenommen sind die Mittwoche, auf welche die noch folgenden 4 Abonnementskonzerte fallen.
In **fünf Kursen** zu je drei Vorlesungen gelangen die fünf bedeutendsten Werke von Ibsen zum Vortrage, zur Besprechung und Diskussion:
1. „Die Stützen der Gesellschaft",
2. „Die Gespenster",
3. „Rosmersholm",
4. „John Gabriel Borckmann" und
5. „Wenn wir Toten erwachen".
Einzelvortrag 75 Pfg., ein Kursus (drei Vorlesungen) 1,50 Mk., im Abonnement auf alle 5 Kurse 6 Mk.
Schülerkarten für halbe Preise.
Karten sind in d. Buchhandlg. d. Herrn Lambeck u. im **Konservatorium** zu haben.

Thorner Orchester-Verein.
Mittwoch den 26. Oktober,
abends $8^{1}/_{2}$ Uhr:
1. Symphoniekonzert
in der
Aula des königl. Gymnasiums.
Diejenigen Herrschaften, die die Bestrebungen des Vereins zu unterstützen gedenken, werden gebeten, Einlaßkarten unentgeltlich in der Buchhandlung von **C. F. Steinert,** Gerechtestr. 35, abzufordern.

Stadt-Theater.
Sonnabend, 22. Oktober, 8 Uhr:
Volksvorstellung zu halben Preisen.
Einmalige Aufführung.
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Aufzügen v. Friedrich v. Schiller.

Sonntag, 23. Okt., 3 Uhr: (Kl. Pr.)
Tiefland.
Abends $7^{1}/_{2}$ Uhr:
Zum 1. male! Novität!
Der Flieger.
Schwank mit Gef. und Tanz in 3 Aufz. von Brennert und Lehmann.
Musik von Friedr. Bermann.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,
Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.
Sonntag den 23. Oktober, nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, $4^{1}/_{2}$ Uhr: Evangelisationsversammlung.
Mittwoch den 26. Oktober, abends $8^{1}/_{2}$ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
— Jedermann herzlich willkommen. —

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, nachmittags 2 Uhr: Knabenabteilung, nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung, abends $7^{1}/_{2}$ Uhr: Liederabend.
Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Exerzierhaus a. d. Culmer Esplanade.
Mittwoch, abends $8^{1}/_{2}$ Uhr: Posaunenchor.
Donnerstag, abends $8^{1}/_{2}$ Uhr: Gesangchor.
Freitag, abends $8^{1}/_{2}$ Uhr: Unterricht in Deutsch.
Sonnabend, abends $8^{1}/_{2}$ Uhr: Gebetsstd.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstraße.
— Jedermann ist herzlich eingeladen. —

Lose
zur Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie, Ziehung am 17. November 2c., Hauptgewinn im Werte von 10000 Mk., à 1 Mk.,
zur Geldlotterie zur Wiederherstellung des alten Rathauses in Posen, Ziehung am 23. und 24. November, Hauptgewinn 50 000 Mk., à 2 Mk. zu beziehen durch
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

2 mittlere Beamte, evgl., 32 u. 33 Jahre, 7 und 12 000 Mk. Vermögen, wünschen zwecks baldiger
Heirat
mit vermög. jung. Damen in Briefwechsel zu treten. Mitteilungen (anonym zwecklos) nebst Bild bis 1. 11. 10 unter **B. 100, R. 200** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Der Stadtauflage der vorliegenden Nummer dieser Zeitung ist ein Angebot des Thorner **Brauhauses,** Thorn, Kl. Marktstraße 1—3, betr. verschiedene Biere und Kunsteis, beigefügt, worauf hiermit besonders verwiesen wird.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
November	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Dezember	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der „Träger" der Zukunft.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Unter den Berliner Justizräten gibt es manche, welche die Annahme Lügen strafen, daß die Juristerei das trockenste aller Gewerbe sei: sie dichten nämlich. Die Verse Sellos, unseres gegenwärtig wohl bekanntesten Verteidigers, werden von guten Zeitschriften gedruckt. Und die Verse Trägers werden wenigstens auf freisinnigen Bezirksvereinen in der Fidelitas gesungen. Und was wäre gar ein Kommers ohne Damenrede von ihm? Der Geheime Justizrat Albert Träger, Mitglied des Reichstages für den Kreis Jever, ist aber kein reiner Lyriker, sondern dichtet meist in Knüppelversen politisch-diktatisch. Man hat den alten Herrn, der seine künstlerische Ader manchmal durch Tragen einer Sammetjoppe kenntlich macht, unter den Kollegen sehr gern. Er ist noch ein richtiger „Sturmgeselle", wenn auch nicht von 1848, so doch von 1862, ein Intimus des verstorbenen Eugen Richter und ein ganz, ganz Linksliberaler, aber im Umgang mit Abgeordneten anderer Parteien ein Mann von Welt. Niemals paukt er so los, wie etwa der ebenfalls unter der Juristerei zu rubrizierende Müller-Meiningen, der übrigens noch schlechtere Verse macht.

Leider: Verse verderben den Charakter. Zwei Seelen wohnen, ach, in Trägers Brust, und die Poetenseele hat ihn, wie er glaubt, in den letzten Jahren allzu weich gemacht. Schon daß er, der alte Antimilitarist, einen Oberleutnant zum Schwiegersohn nahm (allerdings nur einen österreichischen), war eigentlich ein Aus-der-Rolle-fallen. Dann ging in der Aera Bülow die Zielbewußtheit vollends zur Neige. Jetzt nennt, nachträglich ernüchtert, Träger den Fürsten Bülow einen „Spiegelfechter", einst aber glaubte er an den Händedruck und den echten Liberalismus des Kanzlers, spürte das Wahlverwandte seiner Künstlernatur und — machte mit im Block. Leicht wurde das dem alten Träger nicht. Oft genug hat man es gesehen, wie er sich die à la Baron Janos aufgedrehten Schnurrbartspitzen über dem schneeweißen Vollbart nervös zwirbelte, wenn wieder eine Abstimmung herankam, die die „konservativliberale Paarung" besiegeln sollte. Als Träger nach langen Bedenken sich von Dr. Wiemer auf der einen, von Unterstaatssekretär von Loebell auf der andern Seite hatte „breitschlagen" lassen, für das Kompromiß über das Vereinsgesetz zu stimmen, da ging er in sein Kämmerlein und weinte bitterlich. Das ist buchstäblich zu verstehen. Ihm kullerten noch die dicken Tränen herunter, als er einem freisinnigen Journalisten die Hand drückte und stöhnte: „Heute habe ich zum erstenmal in meinem Leben meine Grundsätze verraten!"

Nicht einmal die Poesie konnte ihn mehr trösten. Erst die Zertrümmerung des Blockes gab ihm wieder neues Leben, gab ihm die Aussicht, die jüngste Vergangenheit auslöschen und als Träger der Zukunft wieder für alte Ideale fechten zu können. Auch der Pegasus des Geheimen Justizrats wieherte wieder freudig. Nun ist bei dem Abgeordneten Träger auch die Schreiblust von neuem erwacht, und er, der bald Alterspräsident des Reichstages werden könnte, ruft als Sturmgeselle sein Johotoho gegen alles, was rechts von ihm steht, in die Winde. Die Stichwahlen, so schreibt er der Wiener „Neuen Freien Presse", würden 1911 die Entscheidung bringen, und bei den Stichwahlen müßte der Fortschritt Mann für Mann — für die Sozialdemokratie eintreten. Das hat dem „Vorwärts" baß gefallen und er bemerkt dazu: „Der große Block von Bassermann bis Bebel ist eine Dummheit; über ein Stichwahlabkommen, wie es Träger empfiehlt, läßt sich dagegen sehr wohl sprechen." In den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerz und vor Freude: der Barde des Fortschritts und der Taktiker des Umsturzes. Den engeren Kollegen Trägers aber wird bei diesem Schauspiel heiß und kalt werden. Der Dichter ist offenbar wieder einmal mit dem Politiker durchgebrannt; Politiker pflegen nicht vorzeitig ihre zukünftige Front zu verraten. Aber dem alten Träger darf man es nicht verübeln. Er hat sich während der loyalen Periode des Freisinns geradezu unwohl gefühlt — und ist ein ehrlicher Mensch, der aus seinem Herzen keine Mördergrube macht.

Nur Müller-Meiningen, der Bruder in Apoll, wird auch seinen Busen jetzt erglühen fühlen, denn hier ist Geist von seinem Geiste: vorschnelles Lospauken. Die guten alten Zeiten kommen wieder, wo man verantwortungslose Opposition war, wo man genug tat, wenn man gegen „Reaktion" donnerte und gemeinsam mit der Nachbarschaft links alles niederstimmte, was von Bismarck kam. Die „Getreuen von Jever" können es nicht ändern, daß just ihr Abgeordneter so stürmisch und so rötlich ist. Aber wenn 1911 die Wählerschaft des Kreises vor die Frage gestellt wird, ob sie jemand küren will, der Arm in Arm mit der Sozialdemokratie das Jahrhundert in die Schranken fordert, dann wird sie vielleicht davor zurückschrecken; und uns ginge ein Alterspräsident verloren, der nicht nur Jurist, nein, auch Dichter ist und noch im Alter von 80 Jahren selbst die jüngsten Backfische durch seine Damentoaste hinzureißen vermag.

Schule und Unterricht.

Das Mittelschulwesen in Preußen hat sich in den letzten Jahrzehnten schnell entwickelt. Im Jahre 1891 gab es, außer den privaten Schulen, 276 öffentliche Mittelschulen mit 1933 Lehrpersonen und 66 633 Schülern. Im Jahre 1901 war die Zahl der Schulen bereits auf 456 gestiegen, an denen 3983 vollbeschäftigte Lehrkräfte arbeiteten und die von 135 041 Schülern besucht waren. Von diesen 456 Schulen hatten 317 fünf und mehr aufsteigende Klassen mit den entsprechenden Lehrkräften, 82 hatten 4 Klassen, 40 deren 3, 17 deren 2. Nach der Statistik des Jahres 1906 war die Zahl der Mittelschulen auf 459 gestiegen, an denen 4541 Lehrpersonen vorhanden waren und die von 145 630 Schülern besucht wurden. Während von 1901 bis 1906 die Zahl der Schulen mit 4 aufsteigenden Klassen von 82 auf 64, die der Schulen mit 6 Klassen von 34 auf 23, die der Schulen mit 7 Klassen von 84 auf 46 zurückgingen, stieg die Zahl der achtstufigen Schulen von 124 auf 150, die der neunstufigen von 30 auf 43. An dieser Entwicklung und Ausbreitung des Mittelschulwesens sind die einzelnen Provinzen nicht in gleicher Weise beteiligt. Rheinprovinz und Westfalen, Sachsen und Brandenburg besitzen die meisten Mittelschulen: in Ost- und Westpreußen sowie in Posen und Pommern ist ihre Zahl weit geringer.

Provinzialnachrichten.

Culm, 19. Oktober. (Besitzwechsel.) Herr Kreining-Kalmusen bei Garnsee hat seine in Podwitz belegene 160 Morgen große Besitzung nebst Besatz an Herrn Böhm aus Culm für 70 000 Mark verkauft.

Schwetz, 18. Oktober. (Amtseinführung.) In Schirotzken fand gestern die feierliche Einführung des neuen Pfarrers Galow, bisher in Gruppe, statt. Superintendent Karmann vollzog die Einführung. Nach dem Gottesdienste fand ein von dem Gemeindekirchenrate veranstaltetes Festessen im Pfarrhause statt.

Graudenz, 18. Oktober. (Tödlich verunglückt.) Der Arbeiter Szuba aus Wreschen, welcher heute Nachmittag um 5 Uhr den Zug von Graudenz nach Laskowitz benutzte, lehnte sich beim Passieren der Weichselbrücke soweit aus dem offenen Fenster eines Abteils 4. Klasse, daß er mit dem Kopf an den eisernen Gitterzaun stieß nnd anscheinend eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Als man ihn auf der unmittelbar hinter der Weichselbrücke gelegenen Station Dragaß aus dem Zuge getragen hatte, starb er, bevor noch ein Arzt zur Stelle war.

Dirschau, 19. Oktober. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof. Der Maschinenputzer Grabowski fiel so unglücklich von einer Lokomotive, daß er einen doppelten Oberschenkelbruch erlitt. Auf Anordnung des Sanitätsrats Dr. Schulz wurde es ins Johanniter-Krankenhaus gebracht.

Danzig, 19. Oktober. (Verschiedenes.) Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt, unter Mitwirkung der technischen Hochschule und der Danziger Verkehrszentrale, auch im Januar 1911 eine „Landwirtschaftliche Woche" zu veranstalten, die nunmehr seit dem Jahre 1908 wiederkehrt. — Das Danziger Wilhelmtheater soll verkauft werden. Herr Kommissionsrat Meyer steht dieserhalb mit einem auswärtigen Unternehmer in Verbindung. Kaufpreis 300 000 Mark. — Der heutige zweite Obstmarkt des Provinzial-Obstbauvereins war mit etwa 400 Zentner Obst, fast ausschließlich Äpfeln, beschickt. Gravensteiner brachten 20 bis 30 Mark, Reinetten, Weinlinge und Stettiner 12 bis 16 Mark, Kochäpfel 8 bis 12 Mark. Von den westpreußischen landwirtschaftlichen Hausfrauenvereinen hatten ausgestellt Danzig, Elbing, Marienwerder; ferner die landw. Frauenschule zu Scherpingen. Herr Domnick-Kunzendorf hatte im kleinen Spalier gezogene Pisgots-Goldreinetten ausgestellt, die durchweg 1 bis 1½ Pfund das Stück wogen. Einzelne Riesenäpfel von 2 Pfund und darüber brachten durchweg 1 Mark das Stück.

Danzig, 19. Oktober. (Die neun geretteten Seeleute des untergegangenen Dampfers „Sophie") sind heute Abend gegen 7 Uhr, mit dem Zuge von Stettin kommend, hier eingetroffen. Es sind dies der Steuermann Schneider, die Heizer Blaschke und Grohnert, die Matrosen Zinkowski, Omland, Blum und Schneider, Maschinist Kamke, Bootsmann Brandt, sämtlich nach Danzig resp. Neufahrwasser zuständig. Der Dampfer „Hjelm", mit den Leichen des Kapitäns Mews, des Maschinisten Müller, des Stewards Schaschke und des Heizers Tetzlaff an Bord, ist heute Nachmittag von Kopenhagen abgegangen und wird am Freitag hier erwartet. Leider sind die Leichen des Heizers Karl Jankowski und des Schiffsjungen Johann Angel noch immer nicht gefunden worden.

Königsberg, 18. Oktober. (Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange) hat sich gestern Nachmittag hier im Hause Alter Graben 19 ereignet. Der fünfjährige Sohn Willy des Schneiders Ziehe stürzte aus einem Fenster der dritten Etage auf den gepflasterten Hof hinab; er erlitt einen Schädelbruch und verstarb nach wenigen Minuten.

Königsberg, 19. Oktober. (Das Prädikat „königl. Hofmaurermeister" ist dem Maurermeister Max Dieme zu Königsberg verliehen.

Memel, 16. Oktober. (Todesfall.) Die verw. Frau Buchdruckereibesitzer Helene Siebert, geb. Walter, die Mitinhaberin des F. W. Siebert'schen Buchdruckereigeschäfts mit dem Verlage der „Memeler Dampfboot", ist am Sonnabend den 15. Oktober im 63. Lebensjahre nach schwerem Leiden gestorben. Die Dahingeschiedene war mit besonderen Herzens- und Geistesgaben ausgezeichnet und brachte dem so schwierigen Unternehmen des Zeitungsverlages bis auf die letzte Zeit ein außergewöhnlich verständnisvolles und anregendes Interesse entgegen; sie war auch eine Reihe von Jahren während des langjährigen Krankenlagers des im Frühjahr 1900 verstorbenen Herrn F. W. Siebert, ihres Gatten, an der Leitung der Firma beteiligt. Mit einem klaren Blick für die Ereignisse des öffentlichen Lebens und echter Begeisterung für den verantwortungsvollen Beruf der Tagespresse begabt, hatte sie in den ersten Jahren ihrer Ehe sich auch der redaktionellen Mitarbeit an der alten von Herrn F. W. Siebert begründeten „Memeler Zeitung" und später dem von ihm 1872 angekauften „Memeler Dampfboot" in beträchtlichem Maße gewidmet und verkörperte so gewissermaßen die Tradition dieser Zeitung, wie selten eine Frau.

Bromberg, 18. Oktober. (Eisenbahnunfall.) Gestern Abend 9 Uhr 10 Minuten stieß auf der Kleinbahnstrecke zwischen Mühltal und Marthashausen in Kilometer 10,15 eine von Krone a. Br. leer fahrende Maschine mit dem von Schleusenau fahrplanmäßige um 8 Uhr 10 Minuten abgegangenen Zuge zusammen. Der Materialschaden ist gering. Der Heizer der leer fahrenden Maschine,

Fräulein Chef.

Roman von Hanna Aschenbach.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

„Eva," beginnt er leise, und nun sucht er ihren Blick. Sie richtet sich hastig empor. Fast angstvoll starrt sie ihn an; sie fühlt, jetzt kommt etwas Schweres, etwas, das seinen dunklen Schatten wirft auf ihr junges, sonniges Glück, und sie atmet bang und stockend. „Eva," sagt er nochmals weich, flehend, „Eva, ich bin ein eigener Mensch. Ihr ruhiges Insich-gefestigt-sein fehlt mir gänzlich. Ich könnte mich für ein geliebtes Wesen martern und foltern lassen, aber ihm meinen Stolz opfern könnte ich nicht, niemals. Einer Frau Stellung und Rang im Leben verdanken, hieße moralischer Untergang für mich — und für sie. — Zwei Seelen ach wohnen in meiner Brust. — Sie wissen es selbst, Eva."

Sie hat die Wimpern gesenkt, die zwei großen Tränen zu verbergen, die plötzlich an ihren Lidern hangen. So mußte es kommen, klingt es in ihr. Tausende und Abertausende neideten ihr der Gaben Fülle, damit das Schicksal sie bedacht, und das Beste, Höchste im Leben, das Glück des Herzens mußte daran scheitern. Falk beugt sich tief hinab, in ihren Mienen zu lesen, und plötzlich, ohne eine Spur von Pathetik, einfach dem natürlichen Drange seines Herzens folgend, kniet er zu ihren Füßen.

„Eva, glauben und vertrauen Sie mir. Ich werde das Schicksal zwingen. Ich will empor und werde empor gelangen, denn ich bin ein Mann! Ich muß dich mir erringen, du Einzige, Süße, meines Lebens Inhalt und Ziel! Es wird mir gelingen. Nur vertraue mir! Wir sind jung noch — ein paar Jahre nur warte und vertraue. Nicht daß ich träumte, deine Millionen erreichen zu können, noch den Namen Falk durch die Erdteile zu tragen. Aber ich will etwas sein und bieten können, verstehst du! Nicht mit Fingern soll man auf mich weisen dürfen und sagen: der da, seht, der hat sich den Goldfisch geangelt. Ich ertrüge es nicht!" Bitterer Groll klingt aus seiner Stimme, und die Augen blitzen sie drohend an, sekundenlang nur, dann wird sein Blick wieder weich und zärtlich. Aber der selbstvergessene Moment hat sie besser überzeugt als seine Worte. Ergeben senkt sie das Haupt.

„Eva, Süße, willst du mir vertrauen?"

„Ja," sagt sie leise.

„Und warten?"

Sie schaut ihn voll ins Gesicht. Um den roten Mund zuckt es schmerzlich, aber die Augen leuchten in heiligem Ernst.

„Ja, ich will!"

„Und wenn trübe Stunden kommen, nicht vergessen, daß ich so handeln muß?"

„Daß du so handeln mußt," wiederholt sie träumerisch und seufzt dann leise: „Ja, wenn es sein muß —"

Seine Augen sind ganz nahe an den ihren. Eine zwingende Macht geht von ihnen aus. Eva wird ganz ruhig und zuversichtlich, und ihre Worte klingen tief und fest wie ein Gelübde:

„Ich bin dein, du weißt es. Ob du mich heute forderst, ob in Jahren, ich harre dein."

Ein jauchzender Laut bricht aus des Mannes Brust, sekundenlang kämpft er noch, er darf nicht — er will nicht — und doch beugt er sich vor und zieht das dunkle Köpfchen an seine Brust. Die Gewalt, die ihn zu ihr drängt, ist stärker als sein Wille. Die beiden dürstenden Lippenpaare begegnen sich in einem langen, langen Kuß, dann reißt der Mann sich los. Noch einmal erfaßt er Evas schlaff herabhängende Rechte, führt sie an den Mund und Wange und hat im nächsten Augenblick das Zimmer verlassen.

Das Mädchen ruht bewegungslos im Sessel. Große Tränen rollen über das verklärte Antlitz auf die im Schoß gefalteten Hände, und in den dunklen Augen, die unverwandt am Bild des Vaters haften, wechseln sonniges Licht und bange Schatten.

11. Kapitel.

Das Feuer im Kamin knistert leise. Eva sitzt davor. Die schmalen Füße in roten Lederschuhchen gegen das verglodete Gitter gestemmt, das Haupt in die gefalteten Hände zurückgelehnt, blickt sie mit glückselig verträumten Augen in das Auf- und Abzüngeln der Flammen. Oder sieht sie es garnicht, nicht den behaglichen Raum, das kosige Speisezimmerchen a deux, nicht das wehmütig fragende Mädchenantlitz dort drüben am Fenster, das bleich mit großen, bangen Augen zu ihr herüberstarrt? Weilt ihre Seele noch draußen im Sturmesgebraus, im wilden Aufruhr der Elemente? Aber kann denn Erinnerung an Schnee- und Wettergraus solch rosige Glut auf die Wangen, solch seliges Leuchten in die Augen zaubern? O nein, o nein:

Zwoi Augerln blau, zwoi Augerln blau,
Die haben es vollbracht —

Lena seufzt leise auf. Der zitternde Hall dringt wohl ans Ohr der Träumerin, nicht aber in ihre Seele. Da gleitet es lautlos über den Teppich, da beugt sich ein rotgoldenes Köpfchen über das gesenkte, schwarze, und zwei weiche Arme umschlingen den Nacken der Weltvergessenen. Mit einem leisen Aufschrei fährt sie herum, und als sie die Freundin erkennt, schießt tiefdunkle Glut ihr in die Wangen. Lenas Lippen zucken schmerzlich.

„Eva", sagt sie leise. Es klingt wie flehentliche Bitte, wie hungernde, dürstende Zärtlichkeit. Vergiß der Freundin nicht in der schönsten Stunde deines Lebens, betteln die feuchtschimmernden Blauaugen — und Eva versteht. Ein weicher Ernst breitet sich über das verträumte Gesichtchen, sie zieht das liebliche Haupt noch tiefer, und sich zurückbeugend, daß ihr Blick voll dem andern begegnet, sagt sie leise:

„Freue dich mit mir, meine Lena, denn er liebt mich."

Es wird ganz still im Gemach. Das blonde Mädchen hat sich in die Knie sinken lassen und hält in dieser Stellung die Freundin eng umschlungen, das Antlitz an ihrer Brust verborgen. Man hört nur ihre hastigen Atemzüge, und einmal ist es Eva, als dringe unterdrücktes Schluchzen an ihr Ohr. Wie sie aber das gesenkte Haupt zärtlich emporhebt, lacht ihr Liebe aus den nassen Augen entgegen, und zwei stammelnde Lippen versichern wieder und wieder:

„Ich freue mich deines Glückes, meine Eva."

Lang halten die Freundinnen sich umfaßt, eine fühlt das Herzklopfen der anderen; aber während Evas Puls ruhig geht, gleichmäßig sicher im Bewußtsein des Glückes, pocht und rast das Blut wie toll durch Lenas Adern, um im nächsten Moment fast still zu stehen, wenn der Gedanke an die Zukunft vor ihr auftaucht. Und dann peitscht die Angst es wieder vorwärts, daß es in Hals und Schläfen zu klopfen anfängt, und Eva sich besorgt ihren Armen entwindet. Eine Ahnung mag ihr kommen von dem verzweifelten Kampf in der Seele der Freundin, und ein feierliches Ge-

Pulkowski-Krone, ist leicht verletzt. Die Ursache ist wahrscheinlich falsche Zugmeldung.

Fraustadt, 17. Oktober. (Ein neuer Trick.) Als einem ziemlich gut gekleideten Bettler von einem hiesigen Geistlichen eine Gabe verweigert wurde, zog der Bettler ein Fläschchen aus der Tasche und drohte, sich vor den Augen des Geistlichen zu vergiften. Um einen Selbstmord in seiner Wohnung zu verhindern, entriß ihm der Geistliche das Fläschchen und schenkte ihm einen blanken Taler. Damit entfernte sich der Gauner schleunigst. Als der Geistliche das Fläschchen näher betrachtete war es leer.

Meseritz, 19. Oktober. (Mysteriöser Giftmordversuch.) Auf der Anklagebank des hiesigen Schwurgerichts nahm der Arbeiter Johann Koza aus Slawiza Platz, um sich auf die Anklage des versuchten Giftmordes zu verantworten. Familienzwistigkeiten finanzieller Natur machten den noch jugendlichen Arbeitsknecht zum Verbrecher. Am 7. Juni d. Js. erhielt der in Glowno bei Posen wohnende Vater des Angeklagten per Post ein Paket zugesandt, in welchem sich eine Flasche Kognak und eine Quantität Bonbons befanden. Der arme Mann war über die Sendung, als deren Absender auf dem Postschein ein befreundeter Briefträger angegeben war, nicht wenig erstaunt. Die Familie ließ sich den Kognak sofort gut schmecken, aber o wehe, sofort nach dem Genusse erkrankte der Vater des Angeklagten sowie seine Dienstmagd unter sehr schweren Vergiftungserscheinungen. In dem Krankenhause gelang es sie wieder herzustellen. In der heutigen Verhandlung, in der der Angeklagte seine Unschuld beteuerte, wurde festgestellt, daß er aus dem Elternhaus vertrieben, gegen seinen Vater einen Prozeß auf Zahlung eines verdienten Lohnes in Höhe von 255 Mark anstrengt, um zu verhindern, daß sein Vater in diesem Prozeß als Zeuge vernommen werde, wollte er ihn wahrscheinlich aus der Welt schaffen. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte sich am Sonntag den 5. Juni in der Gegend von Glowno herumgetrieben habe und bekundete u. a. der Gastwirt Kaminski, daß der Kognak bei ihm von einem Manne gekauft worden sei, der dem Angeklagten ähnlich sehe. Der Angeklagte erklärte immer wieder in der Verhandlung, daß er unschuldig sei und daß vielleicht seine eigene Mutter, die schon mehrfach gedroht hätte, den Vater um die Ecke zu bringen, diese Tat ausgeführt habe. Der medizinische Sachverständige begutachtet, daß der Kognak etwa 1/2 Gramm Strychnin enthielt und daß der alte Mann unbedingt gestorben wäre, wenn ihm nicht sofort Gegenmittel gereicht worden wären. Trotz vieler Indizienbeweise konnten sich die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und verneinten die Schuldfragen, worauf seine Freisprechung erfolgte.

Aus der Provinz Posen, 19. Oktober. (Warnung vor einem Schwindler.) Die „Pos. Lehrerzeitung" veröffentlicht folgende Warnung: Ein Schwindler, der sich Erich Kopatz nennt und vorgibt ein Berliner Lehrer zu sein und in Kreuzburg i. Schl. Verwandte zu haben, macht zurzeit die Lehrerhäuser in der Stadt und Provinz Posen unsicher, indem er in sehr geschickter Weise und oft mit Erfolg versucht, Geld zu seiner Rückreise zu borgen. Er hat seine Betrügereien bereits in Brandenburg und Pommern betrieben und sucht nunmehr unsere Provinz für seine Schwindeleien auszubeuten. Er ist etwa 25—30 Jahre alt.

Ueber Trockenlandpflanzen (Xerophyten) im Kreise Thorn

hielt Herr Panten, Vorsteher der evangelischen Präparandenanstalt in Thorn, im wissenschaftlichen Teile der Sitzung des Thorner Coppernikusvereins vom 17. Oktober einen Vortrag. Wer aus fruchtbarer Gegend kommend Barbarken oder den Schießplatz besucht, wird wenig entzückt sein von der Vegetation, die ihm ärmlich und erbärmlich scheint. Und doch ist die Flora nicht uninteressant, besonders durch die Mannigfaltigkeit der Mittel, welche die Pflanzen anwenden, sich auf trockenem Boden zu erhalten. Als Ursache der Ärmlichkeit der Pflanzenwelt wird man Sand und Trockenheit angeben. Das ist richtig, aber des wirklichen Sachverhalts werden sich nur wenige bewußt sein. Denn auch auf dem besseren Diluvialboden und selbst in Mooren finden wir dieselben und ähnliche Formen, wie z. B. in letzteren das Heidekraut. Für die Pflanze ist das wichtigste die Wasserfrage. Die Pflanzen können durch ihre Wurzeln Nahrung nur in stark verdünnter Form aufnehmen und zu den Arbeitsstätten, dem Blatte, hinführen. Man nennt dies Wasser Transportwasser. Das erste Assimilations- oder Verdauungsprodukt ist Stärke, zu deren Bildung Wasser nötig ist. Wenn die Stärke das Blatt verläßt, um in die Früchte, Knollen usw. überzugehen, so tritt die Umwandlung in eine Zuckerart (Glukose) ein, zu der ebenfalls Wasser nötig ist. Ferner ist eine normale Lebenstätigkeit in den Zellen nur möglich bei einer gewissen Geschwellheit der Zellwände. Da den Pflanzen das wichtigste Nahrungsmittel, die Kohlensäure, aus der überall vorhandenen Luft geboten wird, so ist die wichtigere Frage für sie deshalb die Wasserfrage; ohne Wasser müssen sie auf dem nährstoffreichstem Boden verhungern und verdursten. Das Wasser muß ihnen aber in der richtigen Form gegeben sein, sonst verdursten sie im wasserhaltigsten Boden. Stark salzhaltiger Boden, mooriger und kalter Boden ist nicht günstiger als trockener Boden, denn das Wasser dieses Bodens können die Pflanzen nicht aufnehmen, so wenig wie der Schiffer das Meerwasser. Deshalb finden sich auf Moor- und Salzboden ebensolche Pflanzenformen wie bei uns auf der Höhe. Alle Trockenpflanzen haben ein besonderes Gepräge durch die Vorrichtungen und Mittel, das Wasser festzuhalten. Sie haben meist ein ungeheures Wurzelvermögen; die Wurzel zieht sich lang hin, senkrechte Ausläufer treibend, oder dringt direkt in die Tiefe — in Steppen und Savannen metertief, bis zur 20fachen Länge der Pflanze. Die Wurzel des Getreides zeigt auch noch eine Filzbedeckung, die auf gutem Boden weniger stark ist. Außerdem besitzen die Trockenpflanzen sicher noch Wasseraufnahme-Organe in den Blättern und Härchen. Fettpflanzen, z. B. Mauerpfeffer, haben ferner im Innern ein Gewebe, welches Wasser längere Zeit hält. Besondere Mittel wenden sie an zur Regulierung der Transpiration. Eine Sonnenblume verdampft an einem sonnigen Tage ein Liter Wasser, ein Hektar Laubwald 30 000 Liter. Um eine zu starke Wasserabgabe zu verhindern, haben die Trockenpflanzen, wie z. B. die Gräser, Schafschwingel, Strandhafer, einen Mechanismus, vermittelst dessen sich das Blatt bei trockner Witterung zusammenrollt, wodurch der Wasserdampf zurückgehalten wird. Schafschwingel ist dadurch imstande, gleich Moosen und Flechten, die am ehesten auf dem trocknen Boden erscheinen, auf dem trockensten Sandboden zu gedeihen. Ein weiteres Mittel ist die Verkleinerung der Oberfläche des Blattes, durch dessen Poren oder Spaltöffnungen das Wasser entweicht. Die kaum wahrnehmbaren Blätter des Heidekrauts sind beständig eingerollt, bei trockenem Wetter mehr an den Stengel geschmiegt. Fast alle Trockenpflanzen haben ferner Härchen, die als Sonnenschirme vor direkter Bestrahlung schützen und den Gaswechsel erschweren. Um den senkrechten Strahlen der Mittagssonne auszuweichen, verändert das Blatt der Akazie mittags seine wagerechte Lage und nimmt eine mehr senkrechte an. Das Blatt der Kompaßpflanze steht stets senkrecht zum Meridian, sodaß nur die Morgen- und Abendsonne die volle Blattfläche trifft. Demselben Zweck, die Wasserverdunstung aufzuhalten, dient das Kriechen am Boden und anscheinend auch die Bildung der ätherischen Öle (Thymian), welche die Sonnenwärme entkräften und dadurch die Wasserabgabe vermindern. Über die Bedeutung des Milchsaftes (Wolfsmilch) gehen die Ansichten noch auseinander. Unerklärlich ist die Tatsache, daß bei der Sandsegge die Poren oder Spaltöffnungen des Blattes, durch welche der Wasserdampf austritt, beim Zusammenklappen des Blattes nicht, wie bei den übrigen Trockenpflanzen, nach innen kommen, wodurch der Wasserdampf am Entweichen gehindert wird, sondern nach außen. Die besprochenen Pflanzen wurden in noch frischem Zustande vorgezeigt und die anatomischen Verhältnisse in stark vergrößerten Zeichnungen mikroskopischer Querschnitte veranschaulicht. Außerdem war eine große Zahl gepreßter Trockenlandpflanzen des Kreises Thorn ausgelegt.

Sitzung des Bürgervereins Thorn.

Am Donnerstag Abend hielt der Thorner Bürgerverein im kleinen Saale des Schützenhauses die erste Versammlung im neuen Winterhalbjahr ab, zu der sich 15 Herren eingefunden hatten. Der Vorsitzer, Herr Chefredakteur Wartmann, gedachte bei Eröffnung der Sitzung des Verlustes, den die Stadt durch den Tod des Oberbürgermeisters Dr. Kersten erlitten. Wer richtig würdigen wolle, was Dr. Kersten in den zehn Jahren seiner hiesigen Amtstätigkeit für unsere Stadt gewirkt und geschaffen habe, müsse sich in die Erinnerung zurückrufen, daß wir uns in einer Periode des Stillstandes befanden, als er sein Amt übernahm. Durch seine rastlose, energievolle, aufs große gerichtete Tätigkeit gelang es ihm, die Entwicklung unserer Stadt so zu fördern, daß Thorn einen kräftigen Aufschwung auf allen Gebieten seines kommunalen Lebens genommen hat. Das Urteil der Bürgerschaft geht wohl allgemein dahin, daß Dr. Kersten den Männern zuzurechnen ist, die sich als Bürgermeister um Thorn besonders verdient gemacht haben. Bei dem Begräbnis habe auch der Bürgerverein durch eine Kranzspende seiner Verehrung für den Heimgegangenen Ausdruck gegeben. Die Versammlung hatte den Nachruf stehend angehört. Hierauf verlas der Schriftführer, Herr Kaufmann Dorau, die Niederschrift der letzten Hauptversammlung, wonach die Mitgliederzahl des Vereins von 90 auf 95 gestiegen und ein Kassenbestand von 172,62 Mark vorhanden ist. Die Angabe, daß durch den Automaten des Verkehrsausschusses auf dem Hauptbahnhofe gegen 100 kleine „Führer durch Thorn" verkauft seien, wird durch Herrn Buchdruckereibesitzer Dombrowski dahin ergänzt, daß inzwischen bereits nahezu 1000 Stück abgesetzt seien. Erster Punkt der Tagesordnung war ein Referat in

Angelegenheit des neuen Bahnhofs Thorn-Mocker.

Der Vorsitzer führte dazu aus, daß der Verein sich wegen der schlechten Straßenverbindung des neuen Bahnhofs Thorn-Mocker an den Landtagsabgeordneten Kommerzienrat Dietrich gewandt, nachdem die Eingaben an die Direktion Bromberg und an das Ministerium den erhofften Erfolg nicht gehabt. Herr Kommerzienrat Dietrich erwirkte in Berlin, daß der Dezernent im Ministerium Geheimrat Wolff sich bereit erklärte, über die Wünsche des Thorner Bürgervereins bezw. der Thorner Bürgerschaft auf einer Besichtigungsreise an Ort und Stelle zu konferieren. Der Konferenz, die im Mai stattfand, wohnten bei als Vertreter der Handelskammer Herr Bankdirektor Asch, als Vertreter des Bürgervereins der Vorsitzer, und beide traten dafür ein, daß eine Personenunterführung im Zuge der Lindenstraße geschaffen werde. Sehr überrascht sei er, Redner, gewesen, als Geheimrat Wolff äußerte: Aber, meine Herren, was wollen Sie denn eigentlich? Wir haben den Bahnhof doch grade nach Ihren Wünschen gebaut, und nun sind Sie auch noch nicht zufrieden? Der Bahnhof sollte ursprünglich am „Grünen Jäger" angelegt werden, mit einer Niveauüberführung an der Lindenstraße und einer Überführung über den Bahnkörper im Zuge der Schwerinstraße. Hiergegen wurde von den Vertretern der beteiligten Behörden 2c. der Einwand erhoben, daß die Niveauüberführung bei der Lindenstraße für den Wagenverkehr nicht genüge. Dashalb wurde das Projekt geändert und die Unterführung beschlossen. Dagegen wurde wieder von den Fuhrwerksbesitzern Einspruch erhoben, weil dies eine Tieferlegung der Lindenstraße erforderte, die den Frachtwagenverkehr nach dem Güterbahnhof sehr erschweren würde. So blieb der Eisenbahnverwaltung nichts übrig, als die Unterführung hinter den „Schwarzen Adler" zu legen und damit die ganze Anlage des Bahnhofes zu ändern. Was die nun gewünschte direkte Unterführung im Zuge der Lindenstraße vom Grünen Jäger betreffe, so sei diese wegen der zu großen Anzahl der Geleise nicht ausführbar; sie aber weiter links, nach dem „Schwarzen Adler" zu durchzuführen, sei eine zu geringe Abkürzung des jetzigen Zuwegs, um die großen Kosten der Anlage zu rechtfertigen. Referent bemerkt, seiner Meinung nach sei das ursprüngliche Projekt der Bahnhofsanlage in Thorn annehmbar gewesen. Die Darstellung über die Umänderung der Anlage, wie sie Geheimrat Wolf gegeben, stimme nicht überein mit den Erklärungen in der Thorner Stadtverordnetenversammlung, wonach die Verpfuschung der Bahnhofsanlage auf übertriebene Sparsamkeit der Eisenbahnverwaltung zurückzuführen sei und die Vertreter der Stadt alles getan hätten, um sie zu verhüten. Aber heute sei nichts mehr rückgängig zu machen, und es empfehle sich daher, die Akten über diese Sache zu schließen. Man müsse sich damit begnügen, die Sache aufgeklärt zu haben. Geheimrat Wolf habe noch geäußert: „Abhilfe können Sie aber doch schaffen, wenn die elektrische Straßenbahn an den Bahnhof herangeführt wird; das muß doch zu erreichen sein." Und nach dieser Richtung sei aus der Sache doch etwas Positives herausgekommen. Man habe Gelegenheit gehabt, die Frage des Straßenbahnanschlusses für unsere Bahnhöfe Mocker und Thorn-Nord im Bürgerverein anzuschneiden und diese Frage sei öffentlich weiter diskutiert und auch in der Stadtverordnetenversammlung erörtert worden, sodaß man heute sagen könne: In der Bürgerschaft wie in der Stadtverwaltung ist man von der Überzeugung durchdrungen, daß der Verkehr unserer Stadt den Straßenbahnanschluß für unsere Bahnhöfe unbedingt erfordert. Und wir vertrauen, daß die Stadtverwaltung dies auch im Wege der Verhandlung mit der neuen Straßenbahngesellschaft erreichen wird. Der zweite Punkt betraf die

Erweiterung der Bedürfnisanstalt auf dem Neustädtischen Markte.

Wie der Vorsitzer ausführt, reicht die jetzige Anstalt nicht aus, besonders an Wochenmarkttagen, bei Jahrmärkten und bei Eintreffen der russischen Saisonarbeiter, deren Standort der Markt ist. Die Zunahme des ganzen Verkehrs mache die Erweiterung durch eine Klosett-Einrichtung nötig, auch aus dem Grunde schon, um eine Verunreinigung der Häuser und Höfe zu vermeiden. Die Frage wäre, ob neben offenen auch verschlossen zu haltende Klosetts, also mit Wärter, einzurichten seien. Der Vorstand schlage vor, sich mit einer Eingabe an den Magistrat zu wenden. Die Herren Polizeirat Maercker, Fabrikbesitzer Oskar Thomas und Möbelfabrikant Borkowski entwerfen ein trauriges Bild von den Zuständen auf dem Markt und in den Hausfluren zur Zeit, wenn Tausende von Saisonarbeitern sich dort ansammeln; in der Brauerstraße sehe es geradezu schauerlich aus. Aber auch für den gewöhnlichen Verkehr sei die Erweiterung nötig, bei der man auch Klosetts für Frauen vorsehen müsse. Herr Stadtrat Rittweger befürwortet neben offenen auch verschlossene Klosetts. Es wird beschlossen, eine Eingabe an den Magistrat zu richten. Zu dem Vorschlag des Herrn Dorau, gleichzeitig zu bitten, daß der Anstalt am Brückentor ein neuer Anstrich gegeben werde, bemerkt Herr Prokurist Kube, daß hier eine durchgreifende Renovierung nötig sei. Herr Schlossermeister Döhn führt dazu aus, daß die Anstalt durch den Stadtbaurat Schultze dadurch verpfuscht sei, daß man unverzinktes Eisenblech verwendet, das natürlich durchrostet sei, sodaß man es mit dem Stock durchstoßen könne. Auch in der heutigen Baudeputation sitze kein Sachverständiger für Eisenarbeiten. Auch der Zusatzantrag Dorau-Kube-Döhn soll in der Eingabe berücksichtigt werden. Bei Punkt 3, Verschiedenes, teilte der Vorsitzer mit, daß der Bürgerverein, wie in den Vorjahren, für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen wieder allgemeine Wählerversammlungen der 2. und 3. Abteilung einberufen werde, um der Bürgerschaft Gelegenheit zu geben, ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen. Eigene Kandidaturen betreibe er ja seinerseits nicht. Die Wählerversammlung für die 3. Abteilung werde am Donnerstag den 27. Oktober im Schützenhause stattfinden. Zu dem Vorschlag der Herren Dorau und Döhn, auch eine Wählerversammlung der 1. Abteilung einzuberufen, bemerkt der Vorsitzer, daß die Wähler dieser Abteilung, deren Zahl ja auch nur gering sei, bisher immer erklärt hätten, die Sache selbst in die Hand nehmen zu wollen. Ferner machte der Vorsitzer nähere Mitteilungen über den Stand der

Angelegenheit des Weichselfreibades.

Bereits im Winter 1908/09 sei der Verein beim Magistrat in dieser Sache eingekommen, und da schon zwei Sommer vorübergegangen, ohne daß man von der Sache etwas gehört, könne man in der Bürgerschaft der Meinung sein, daß der Magistrat den Plan fallen gelassen habe. Nach der von ihm, Referenten, eingezogenen Information sei dies jedoch nicht der Fall. Im Sommer 1909 habe der Magistrat versucht, die Sache in Verbindung mit der Dill'schen Anstalt an der Basarkämpe zu lösen. Aber das erwies sich als nicht ganz einfach, und dann sind auch die Uferverhältnisse der Basarkämpe wegen ihrer Veränderlichkeit sehr schwierige. Man hat deshalb und auch der leichteren Zugänglichkeit wegen geplant, das Freibad am diesseitigen Ufer, in der Nähe des Winterhafens, zu errichten. Der Plan wurde begünstigt durch das Anerbieten des Pionierbataillons, seinerseits eine Badeanstalt an dieser Stelle zu errichten und der Zivilbevölkerung in weitestem Maße zugängig zu machen. So schien der Plan seiner Verwirklichung für diesen Sommer sicher. Aber leider zerschlug sich die Sache wegen hygienischer Bedenken, die vonseiten des Bataillonsarztes dagegen erhoben wurden, weil das Wasser am diesseitigen Ufer besonders durch die große Menge bewohnter Kähne verunreinigt werde und zur Selbstreinigung des Flusses die Strecke zu kurz sei. So will der Magistrat nun wieder auf die Basarkämpe zurückgreifen. Es wäre von Wichtigkeit, zu wissen, ob nicht etwa das in früheren Jahren bestandene Gymnasiastenfreibad an der Basarkämpe wegen der schwierigen Uferverhältnisse schließlich eingegangen sei. Herr Fabrikbesitzer Thomas erklärt, das frühere Gymnasiastenfreibad an der Ganott'schen Schiffsbauanstalt sei nur eingegangen, weil die Knaben bis an die Dampfer heranzuschwimmen pflegten, worüber sich die Damen beschwert hätten. Das Bad sei tadellos gewesen, auch Direktor Lehnert habe fast täglich dort gebadet. Sogar für einen Imbiß, Sooleier und Klopse, habe der alte Büffe,

---

lübde erhebt sich in ihrem Herzen und findet seinen Weg über die Lippen:

„Meine Kleine, das eine vergiß nicht, für uns beide gibt es keine Trennung, niemals, solange nicht ein geliebter Mann dich mir entführt. Schüttle nicht dein Haupt, mein Sonnenscheinchen. Gottes Wege sind so wunderbar! Das aber ist gewiß: wo ich bin, bleibt deine Heimat allezeit. Du weißt, ich habe dich von Herzen lieb. Tue mir nie den Schmerz an, daran zu zweifeln."

Lenas Augen leuchten auf, dann aber kommt es zaghaft von ihren Lippen:

„Und dein künftiger Gatte? Er kann mich nicht leiden —"

Die andere unterbricht sie kurz und bestimmt.

„Er liebt mich, Lena, jetzt liebt er mich. Das aber glaube mir, trotz aller Liebe würde Eva Treuberg dem Manne nicht angehören, dessen kleinlicher Sinn ihm nicht gestattete, ihr freudigen Herzens ein Vorurteil zu opfern. Aber —" ein strahlendes Glücksbewußtsein entzündet sich in dem vergeistigten Mädchenantlitz, „unnütze Sorge. Er liebt mich, ich weiß es. Die, welche meinem Herzen so nahe steht, wird ihm eine Schwester sein fortan. Nun vergiß auch du: was er dir angetan hat in der Zeit, da sein sprödes Herz sich noch so trutziglich gegen sein Schicksal wehrte, daß er in der Unfreiheit seiner Seele nach rauher Männerart Wunden schlug, die ihn heute bitterlich gereuen. Meine Lena," die dunklen Augen senken sich ernst in die emporgewandten blauen, „ich denke, eine Freundschaft wie die unsere bedarf keiner Beteuerung und keiner Schwüre. Wir wissen beide, was wir einander sind, was wir einander bleiben müssen, wenn nicht eine unfüllbare Lücke in uns entstehen soll. Wir können einander nicht verlieren, gelt, meine Lena. — Einmal will ich darüber sprechen und nie wieder. Quäle dich niemals mit dem Zweifel, ob du mir nötig bist, Kind. Es würde mich bitter kränken. Du weißt, ich habe keine Mutter gekannt, nie ist meinem Herzen ein weibliches Wesen nahe gestanden, ehe dich fand, mein Liebling. Das war doch nicht gut. Ich fühle es heute, da ich so recht zum Weibe erwacht bin. Bleib' du mir, meine Lena, ich ahne es, ich werde dich noch oft brauchen, willst du?"

Mit einem wilden Aufschluchzen schlingt das leidenschaftliche Mädchen aufs neue die Arme um den Hals der Freundin.

„Eva," stammelt sie, „Eva, habe Dank! Ich könnte ja nicht — nein, es wäre mein Tod — er wird das einsehen — er wird — o Eva, du Einzige, was habe ich gelitten, o Eva!"

Die streichelt lind das goldige Haargelock.

„Mein armes Herzel, aber gelt, nun ist alles gut, nun freuen wir uns gemeinsam und — o Lena, nicht lauteres Glück gibt mir dieser schlimme Mann! Weißt du, daß er mich garnicht heiraten will, daß er mir einen regelrechten Korb gegeben und daß — ja wirklich — reiße nur deine großen Gucken auf — wahr und wahrhaftig, er will fort — lieber heute wie morgen."

Sie möchte der Freundin zitternde Erregung durch harmlosen Scherz mildern, muß aber laut auflachen über deren grenzenloses Staunen.

„Er — will — fort?"

„Ja," versetzt sie mit mühsam angenommenen Ernst, „er will fort. Meine Millionen schleudert er mir vor die Füße, die Firma Treuberg ebenfalls; ich soll schleunigst alles auf die Straße werfen und barfuß als Bettelmaid dahinwallen, sonst kann er sich nicht zu mir herablassen."

Lena ist aufgesprungen. Sprachlos forscht sie in den Zügen der Sprecherin. Übermut ist so garnicht der ernsten Eva Sache.

„Er ist verrückt!" platzt sie überzeugungsvoll heraus.

Evas Ernst ist plötzlich nicht mehr gekünstelt.

„Lena!"

Die schüttelt trotzig das Haupt.

„Kind, so darfst du wirklich nicht reden. Sieh, ich machte doch nur Scherz. Tatsache aber ist, mein Vermögen hindert ihn, sich schon jetzt um mich zu bewerben. Er will es erst selbst zu etwas bringen. Es ist töricht, wir opfern wahrscheinlich Jahre des Glücks einer Marotte. Denn was fragt wahre Liebe nach Geld und Gut, trotzdem — lache mich aus, Lena — obgleich sie mir das eben gewonnene Glück wieder in weite Ferne rückt, freue ich mich dieser Marotte. Was habe ich gelitten unter der Habgier der Männer, die mich zum bloßen Spekulationsobjekt erniedrigten. Du weißt es, wie oft mein Stolz verwundet worden ist, wieviele an mich adressierte, dem Geldsack geltende Liebesschwüre hier den wohlverdienten Flammentod erlitten." Sie deutet lächelnd auf den Kamin, aber es ist ein wehes Lächeln, und um die feinen Mundwinkel zuckt Verachtung. „Du weißt es, meine Lena. Und da" — in den dunklen Augen entzündet sich ein seliges Leuchten, und auf den Wangen blühen Rosen auf — „da kommt einer, ein herrlicher, stolzer Mann; und er sagt, er liebt mich, Lena mich, nicht die Firma Treuberg, nicht die Millionen, die sie bedeutet, nein, die reizlose Eva. Er liebt sie! — nicht ihren Geist, ihren Verstand, nicht nur ihr Herz, so warm es auch in der Brust schlägt, er liebt auch ihr Äußeres, er findet sie lieblich, denk' Lena, er sieht Reize an ihr, die sein Herz entzücken, er liebt sie, alles an ihr — nur ihr Geld nicht!! Er will nicht, daß der Mann in irgend einem Punkt von der Frau abhängig sei. — Er soll dein Herr sein —"

Leise verklingen die letzten Worte. Träumerisch, den Blick in Rätselfernen gerichtet, steht sie und schaut sinnend in die eigene Seele. — O sie versteht ihn! Sein Bild steht hoch und hehr vor ihrem geistigen Auge. Zweie sind es, die ihr den Manneswert verkörpern: der Vater, der Gatte. O Gott, welch begnadetes Frauenschicksal, von zwei solchen Männern geliebt zu werden!

„Lena," sagt das große Mädchen nach einer langen Stille weich, „Lena, versteht du ihn?"

Die blickt unsicher zu ihr herüber.

„Ich — nein! Das Glück ist so kostbar selten in der Welt — warum es nicht festhalten, da es anklopft? Solche Gefühle sind ganz schön und edel, sie sind aber unpraktisch im realen Leben. Fritz von Falk übertreibt!" —

Wieder bleibt es eine Weile still zwischen den beiden. Lena hat die Wimpern tief gesenkt. Sie fühlt den Blick, der ernst und durchdringend auf ihr ruht, und sie ahnt, was kommen wird.

„Lena," sagt die andere endlich, und die wunderbare Altstimme hallt mahnend wie Glockenklang, „du weißt, ich rühre nicht gern daran, ihn zu verteidigen, muß ich es tun. Warum nahmst du nicht das Vermögen an, das die Lebensversicherung dir auf deiner armen Mutter Tod bot, warum? Deine Weigerung war auch unpraktisch."

Das schöne, bleiche Mädchen schnellt empor.

(Fortsetzung folgt.)

der Badeaufseher, gesorgt. Herr Stadtrat Rittweger erläutert weiter, daß das Bad, das in den 50er bis 80er Jahren bestand, ziemlich primitiv gewesen sei. Eine Bude, ein Prahm mit Sprungbrett, eine rohe Abzäunung und ein Rettungskahn, das sei alles gewesen. Unfälle seien nie vorgekommen. Herr Borkowski meint, daß damals die Uferverhältnisse insofern wohl günstiger gewesen seien, als es noch keine Buhnen gab. Durch die Buhnen sei der Strom so reißend geworden, daß das Baden in der offenen Weichsel jetzt gefährlich sei. In der freien Aussprache, die 4. Punkt der Tagesordnung war, lenkte Herr Polizeirat Maercker die Aufmerksamkeit auf den großen Lärm und Unfug mit Feuerwerkskörpern usw., den die Kinder auf den Straßen verüben. Es sei dies ein Zeichen von Zuchtlosigkeit, die bedenklich sei und schlimme Früchte zeitigen könne. Nichts werde mehr respektiert. Die Polizei müsse dem Unfug, der allgemein lästig falle, steuern. In keiner Stadt habe man über einen solchen Straßenlärm zu klagen wie in Thorn. Herr Buchdruckereibesitzer Dombrowski führt dagegen aus, daß man der Schuljugend gegenüber doch nicht nach der Polizei rufen dürfe, und glaubt, daß es im besonderen Sache der Lehrerschaft sein müsse, mit Hilfe der Eltern darauf hinzuwirken, daß die Jugend auf den Straßen sich etwas gesitteter benehme. Es sei wohl auch ein günstiges Einwirken auf die Jugend durch den Verein „Jugendhort" zu erwarten, nachdem ihm der Margueritentag für seine Zwecke so erhebliche Mittel gebracht. Herr Borkowski bemerkt, daß in Thorn die Kinder leider auf der Straße liegen müßten, weil es in der enggebauten Festungsstadt keine Höfe gäbe, wo sie spielen könnten. Herr Polizeirat Maercker stimmt dem bei, meint aber, daß es nicht schaden könne, durch polizeiliche Organe den Kindern bei ihrem Treiben und Lärmen beizubringen, daß sie nicht allein in der Welt sind und die gebührende Rücksicht auf Ruhe und Behagen der Alten zu nehmen haben. Herr Borkowski meint, daß es in der Innenstadt für die Jugend an geeigneten Spielplätzen fehle. Herr Stadtrat Rittweger bemerkt, daß leider die Platzfrage auch hier Schwierigkeiten mache. Es wird dem Vorstand anheimgegeben, die weiteren Schritte zu tun. Sodann regt Herr Borkowski die Beschaffung von Kasten an, um den zur Bestreuung der Straßen gegen Glatteis nötigen Sand aufzunehmen. Das Lagern auf ein paar Brettern, wie vor dem Rathausportal, sehe unschön aus. Herr Polizeirat Maercker teilt mit, daß in Berlin überall, auch den Sommer über, solche Kasten stehen, die das Straßenbild nicht verunzieren. Herr Dombrowski tritt dem bei, zumal die Kasten auch verwendet werden könnten, provisorisch Straßenschmutz aufzunehmen. Herr Kaufmann Peting wünscht auch mit dem alten Zopf aufgeräumt zu sehen, daß sich Trödelbuden im Rathaus befinden, die sehr unschön und für die Besucher befremdlich wirken. Den kleinen Mietsertrag könne die Stadt wohl missen. Lieber solle man auf dem Markte ein paar Buden für den Kleiderhandel aufstellen. Der Vorsitzer glaubt sich dem Vorredner nicht anschließen zu können. Bei einem neuen Rathause würden solche Trödlergewölbe sicher unschön wirken, bei unserem alten Rathause aber, das ein geschichtliches Bauwerk sei, betrachte man die Trödlergewölbe als geschichtliche Eigentümlichkeit. Auch bei dem Fremden würde der Eindruck wohl nicht anders sein. Es komme noch hinzu, daß sich eine andere Verwendbarkeit der Gewölbe schwerlich finden werde. Herr Dorau bemerkt, daß die Miete 8000 Mark bringe, einschließlich der 1150 vom Ratskeller. Herr Peting möchte dann wenigstens die Stände am Südeingang des Rathauses, die besonders entstellend wirken, verschwinden sehen. Herr Dombrowski entgegnet, der Anblick sei nicht so unschön, sogar recht interessant. Die Beibehaltung des Rathaushandels sei im Interesse des Flößerverkehrs erwünscht, der das Bild belebe. Wenn die Verkaufsstände fehlten, würden wir oft einen toten Markt haben. Das Rathausbild mit dem althergebrachten Handel sei der Bürgerschaft lieb geworden, und wir wollen es behalten. Sodann wurde noch die Straßenreinigung gestreift, wobei darauf hingewiesen wurde, daß in vielen Haushalten kein Gemülleimer vorhanden ist und Abfälle nebst Asche ins Klosett oder nachts vors Tor geschüttet werden; der Gegenstand wird jedoch verlassen, nachdem der Vorsitzer erklärt, daß eine Reform des Straßenreinigungswesens im Werke sei und alle bisher gerügten Übelstände damit beseitigt werden würden. Weiter wird der Wunsch erneuert, den Zuweg zur Fähre auf der Basarkämpe endlich besser beleuchtet und auch die Treppenanlage verbessert zu sehen. Zum Schluß wird die Holzhafenangelegenheit erörtert, wobei der Ansicht, daß die Anlage verpfuscht sei, von mehreren Seiten widersprochen und dagegen angeführt wurde, daß die Ziffer 120—150 Traften, jede 1 Morgen groß, wohl die Aufnahmefähigkeit des ganzen zur Verfügung stehenden Geländes, einschließlich des noch nicht benutzten, ausdrücken sollte; daß der jetzige Hafen, der 80 Traften, im Winter, wo auch die Kanalstraße belegt wird, noch mehr faßt, bisher im Flusse des Verkehrs ausgereicht habe, und daß die Klagen, der Hafen sei zu klein, eigentlich recht erfreulich seien, da sie zeigen, daß die Befürchtungen, er werde nicht benutzt werden, unbegründet gewesen. Recht rentabel werde der Hafen allerdings erst werden durch die Anlage von Schneidemühlen. Schluß 10¼ Uhr.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 22. Oktober. 1908 Hochzeit des Prinzen August Wilhelm von Preußen mit Prinzessin Viktoria Alexandra zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. 1907 † Wilhelm Fürst zu Wied. 1902 † Bundesrat Hauser in Bern, Chef des schweizerischen Finanzdepartements. 1901 † Prinz Joachim Murat. 1896 † Chr. J. Roos, Erzbischof von Freiburg. 1870 Siegreiches Gefecht der Badenser unter General von Beyer am Oignon. 1859 † Louis Spohr zu Kassel, Violinvirtuos und Komponist, Oper „Jessonda" u. a. 1858 * Auguste Viktoria, deutsche Kaiserin zu Dolzig. 1828 † Mack von Leiberich zu St. Pölten, österreichischer Heerführer, bekannt durch die kopflose Kapitulation von Ulm. 1818 † Joachim Campe zu Braunschweig, bekannter Jugendschriftsteller (Robinson). 1811 * Franz Liszt zu Reiding, Klaviervirtuos und Komponist. 1805 * Adolf Stahr zu Prenzlau, vielseitiger deutscher Schriftsteller. 1729 * Johann Reinhold Forster zu Dirschau, Begleiter Cook's auf seiner zweiten Entdeckungsreise.

Thorn, 21. Oktober 1910.

— (Neuer Direktor des Provinzialmuseums.) Anstelle des zur Leitung der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in das Kultusministerium berufenen Herrn Geheimrat Dr. Conwentz ist in der gestrigen Sitzung des Provinzialausschusses der bisherige Kustos des Museums, Herr Professor Dr. Kumm, berufen worden. Durch die lange Zusammenarbeit mit Herrn Geheimrat Dr. Conwentz wie durch seine fruchtbare Tätigkeit als Prähistoriker und Botaniker ist die Gewähr dafür gegeben, daß an der Stelle, die durch seinen Vorgänger eine weit über die Provinz hinaus reichende wissenschaftliche und kulturelle Bedeutung erlangt hat, wieder ein besonders fähiger Mann gelangt ist. — Professor Dr. Paul Kumm ist am 19. November 1866 als Sohn des Kaufmanns Karl Kumm in Danzig geboren, dessen Käfersammlung jetzt im Danziger Provinzialmuseum wohlbekannt ist. Er besuchte von Ostern 1874 bis Ostern 1884 das Realgymnasium St. Johann zu Danzig, wo er durch Professor Dr. Bail zum Studium der Naturwissenschaften angeregt wurde, und erlangte hier das Reifezeugnis. Von Ostern 1884 bis 1888 bezog er die Universität Breslau und studierte hier Naturwissenschaften. Sieben Semester arbeitete er im pflanzen-physiologischen Institut des Herrn Professor Ferdinand Cohn und sechs Semester im Mineralogischen Museum des Herrn Professor Ferdinand Roemer. Von Ostern 1888 bis Ostern 1889 war er Assistent an diesem Mineralogischen Museum und von Ostern 1889 bis Ostern 1891 Assistent am Botanischen Garten der großherzoglichen Technischen Hochschule in Karlsruhe. Hier wurde er während der Erkrankung des Professors Just vertretungsweise mit dem Abhalten botanischer Vorlesungen betraut. Am 1. Dezember 1891 trat er als Hilfsarbeiter beim westpreußischen Provinzialmuseum in Danzig ein und wurde am 1. April 1894 zum Kustos der Sammlungen ernannt. 1897 wurde er vom Landwirtschaftsminister zum Sachverständigen für Abgabe von Erklärungen bei Versendung von Pflanzen in die bei der internationalen Reblauskonvention beteiligten außerdeutschen Staaten ernannt. In Breslau wurde er aufgrund einer botanischen Dissertation zum Doktor promoviert, 1904 wurde ihm im Nebenamt die Dozentenstelle für Botanik an der Technischen Hochschule übertragen.

— (Maul- und Klauenseuche.) Nach landespolizeilicher Anordnung bilden je einen Sperrbezirk die Ortschaften: Domäne Steinau, Domäne Birkenau und Gostgau, mit Ausnahme derjenigen Gehöfte, die früher das Gut Folsong bildeten. Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Klauenviehbestande der Besitzer Wisniewski und Maczynski in Griffen amtstierärztlich festgestellt; über sämtliches Klauenvieh (Rinder, Schafe, Schweine und Ziegen) der ganzen Gemeinde Griffen ist die Stallsperre verhängt. Ebenso unter dem Viehbestande des Besitzers Mielke in Schillno; über sämtliches Klauenvieh (Rinder, Schafe, Schweine und Ziegen) der Gemeinde Schillno ist die Stallsperre verhängt. Ferner unter dem Viehbestande des Besitzers Dominiczak in Griffen und des Besitzers Theuerkauf in Gostgau. Erloschen ist die Seuche unter dem Klauenviehbestande des Kätners Ignatz Polanowski in Herzogsfelde; die für die Gemeinde Herzogsfelde angeordnete Stallsperre bleibt indes wegen der auf dem Feige'schen Gehöfte daselbst noch herrschenden Seuche in vollem Umfange bestehen. Nicht bestätigt hat sich der bei dem Besitzer Albert Heise in Groß-Nessau gemeldete Fall der Maul- und Klauenseuche; die über die Gemeinde Groß-Nessau verhängte Stallsperre ist deshalb aufgehoben. — Der Rotlauf ist unter den Schweinen des Besitzers Czech in Steinau ausgebrochen.

Mannigfaltiges.

(Vor dem Schwurgericht in Hirschberg) fand am Donnerstag die Verhandlung gegen die Brüder Reinhold und Wilhelm Pietzsch statt, die der Beihilfe bei dem Mord, den der Müllergeselle August Sternickel am 10. Juni 1905 an dem Müllermeister Knappe verübt hat, angeklagt sind. Sternickel ist bekanntlich entkommen und wird seit mehr als 5 Jahren vergeblich von der Polizei gesucht. Die Anklage lautete gegen Reinhold Pietzsch auf Raub, gegen Wilhelm Pietzsch auf Beihilfe zum Raub und Hehlerei. Zu der Verhandlung waren 10 Zeugen geladen. Reinhold Pietzsch schilderte eingehend den Sachverhalt. Er gab seine Mitwirkung an dem Einbruch zu, suchte aber seinen Bruder Wilhelm nach Möglichkeit zu entlasten. Wilhelm Pietzsch erklärte, er habe sich an dem Raub nicht beteiligt. Die Beweisaufnahme ergab keine wesentlichen Momente. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Maurers Reinhold Pietzsch wegen schweren Raubes zu einer Zusatzstrafe von zehn Jahren Zuchthaus, vier Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Bruder Wilhelm Pietzsch wurde freigesprochen.

(Ausweisung.) Der seinerzeit vielgenannte „Attentäter" Abraham Eierweiß, der gegen den Kronprinzen bei der Rückkehr von der Frühjahrsparade eine Konservenbüchse mit Perlbohnen schleuderte und dann zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt überwiesen wurde, ist jetzt als lästiger Ausländer aus Preußen ausgewiesen worden. Er stammt aus Rußland und hat seinen Wohnsitz nach der Schweiz verlegt.

(Fürstliche Schätze.) Welche Reichtümer manchmal auf die anscheinend geringfügigsten Gegenstände, besonders in exotischen Ländern, verschwendet werden, zeigt ein englischer Schriftsteller an einigen Beispielen. Der kleine Schah von Persien besitzt in seiner Schatzkammer u. a. eine Tabakspfeife, die sein Vater bei besonders feierlichen Gelegenheiten zu rauchen pflegte, und welche nicht weniger als 2 Millionen Mark wert ist. Sie ist mit Diamanten, Rubinen und Smaragden überreich verziert und ist sogar noch weit wertvoller, als das Schwert des Schahs, welches auf die im Vergleich mit der vorgenannten geringfügige Summe von 160 000 Mark geschätzt wird. Das kostbarste Schwert der Welt befindet sich im Besitze des Gaekwar von Baroda, eines indischen Fürsten. Griff und Gurt dieses Schwertes sind mit prächtigen großen Diamanten, Rubinen, Saphieren und Smaragden so reich besetzt, daß der Geldwert des Ganzen sich auf vier Millionen Mark beläuft. Zwar gibt es auch in den Schatzkammern anderer Herrscher Asiens und Europas kostbare Schwerter, unter denen die des Sultans der Türkei, des russischen Zaren und des Königs von Siam die berühmtesten sind; keines jedoch kann sich auch nur im entferntesten mit dem Schwerte des Gaekwar von Baroda messen. Das wertvollste Schwert in Europa ist das, mit welchem die Egypter Lord Wolseley beschenkten. Der Griff desselben ist mit Diamanten besetzt, und sein Wert wird auf 40 000 Mark geschätzt. Die kostbarste Staatskutsche der Welt nennt der Maharadschah von Ghened, ein anderer indischer Fürst, sein eigen. Der ganze Wagen ist aus reinem Silber gefertigt, und die Türgriffe bestehen aus massivem Gold. Ein merkwürdiges Klavier, das wahrscheinlich das kostspieligste Musikinstrument überhaupt repräsentiert, gehört dem neuen Kaiser von Marokko, ist jedoch ursprünglich auf Bestellung seines Vorgängers angefertigt worden. Es ist aus den kostbarsten Hölzern hergestellt und mit Einlegearbeit von lauterem Golde verziert. Das Klavier bestand aus vielen einzelnen Stücken, die erst an Ort und Stelle zusammengesetzt wurden. Als die einzigen Beförderungsmittel in das Innere des Landes dienen Kamele und Sklaven. Offenbar traute der Sultan dem ersteren Beförderungsmittel nicht genügend, um ihm eine so kostbare Last zu übergeben; und darum mußten die Teile klein genug sein, um von Menschen getragen werden zu können. Die Kosten des Instruments beliefen sich auf 80 000 Mark. Cth.

Humoristisches.

(Ein schneidiger Journalist.) „Also er ist wirklich ein erstklassiger Journalist?" — „Das will ich meinen! Der ist für alle Fälle gerüstet! Als die Weltuntergangspanik auf dem Höhepunkt war, hielt er zwei Leitartikel in Bereitschaft, den einen für den Fall, daß der Weltuntergang nicht einträte, und den anderen, um ihn nach dem Weltuntergange zu veröffentlichen."

(Ein echter Kinderwitz.) Kürzlich machte ich mit meiner Familie einen Ausflug nach dem Spreewald. Als wir in Lübbenau den Weg vom Bahnhofe nach der Stadt zurücklegten, kam gerade eine Rindviehherde vom Felde. „Hurra! Da kommen die Kühe!" rief mein Jüngster, ein munteres Bürschchen von vier Jahren. „Aber das sind doch keine Kühe", belehrte ihn sein Bruder, der sechsjährige Gerhard, „bist wohl dumm — das sind doch Ochsen — sie haben doch keine Molkerei drunter."

(Darum auch!) „Ihr Hund wird jetzt aber sehr fett. Womit füttern Sie ihn eigentlich?" — „Richtige Mahlzeiten bekommt er eigentlich garnicht. Nur jedesmal, wenn ich einkehre, um einen zu genehmigen, bekommt er ein Biskuit."

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland bezifferte sich in der zweiten Oktoberwoche auf $45^1/_2$ Traften mit zusammen 70 598 Stück Hölzern, während in der ersten Oktoberwoche 37 Traften mit 110 695 Stück Hölzern eingeflößt wurden. Die $45^1/_2$ Traften der letzten Berichtswoche enthielten von tannenen Hölzern 6236 Rundtannen und 377 Balken und Mauerlatten, von eichenen Hölzern 3705 Stück, darunter 480 Rundeichen, 181 Plancons, 1927 Rundklobenschwellen und 1117 eichene einfache und doppelte Schwellen. In kiefernen Hölzern bestand die Zufuhr in 17 373 Rundkiefern, 32 393 Balken, Mauerlatten und Timbern, 2238 Sleepern und 8215 einfachen und doppelten Schwellen, zusammen 60 280 Stück.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Da der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule am Montag den 10. Oktober d. Js. wieder begonnen hat, nehmen wir Veranlassung, die Geschäftsunternehmer, welche schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigen, darauf hinzuweisen, daß sie gesetzlich verpflichtet sind, diese Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuch anzumelden und zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken bezw. sie abzumelden. Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Annahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die in irgend einer der angegebenen Verpflichtungen säumigen Geschäftsunternehmer unnachsichtlich zur Strafe heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung, ebenso die Nachsuchung von Beurlaubungen und die nachträgliche Entschuldigung von unerlaubten, jedoch plötzlich notwendig gewordenen Versäumnissen hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Lottig, im Zimmer Nr. 7, 1. Gemeindeschule (Bäckerstr. 49), am Montag, Mittwoch und Donnerstag, von 3½ bis 4 Uhr nachmittags, zu erfolgen.

Thorn den 11. Oktober 1910.

Das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Ehe-Leute.

Hygienische Neuheiten!

Bester Frauenschutz der Gegenwart. Belehr., illustr. Katalog gegen Einsendung von 20 Pfg. (in Briefmarken) verschloss. ohne meine Firma.

Hyg. Versandhaus Paris, F. Gab... Danzig, Stadtgraben 5.

Strickmaschinen

mit 30—50 Anzahlg. Illustr. Pracht-Katal. grat. **P. Kirsch, Döbeln.**

Gutgepflücktes

Winterobst

à Ztr. 12—15 Mk., und

Wintergemüse

(Sellerie sehr große Knolle, Ztr. 3 Mk.), hat noch abzugeben

Dom. Zaskotsch bei Hohenkirch, Westpreußen.

Fette Enten,

frisch geschossene Hasen, bratfertig gespickte Hasen, frisches Simonsbrot à Stück 30 Pf.,

Molkerei-Butter (Culmseer), täglich frisch, à Pfd. 1,30 Mk.,

Neue Braunschw. Gemüse-Konserven

empfiehlt

A. Kirmes,

Fernsprecher 256.

Gutes Büfett od. Brauereiausschank zu übern. ges. Kaut. kann in jed. Höhe gest. werd. Ang. u. F. J. B. a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Zu verkaufen

Wegen anderer Unternehmungen bin ich willens, mein

Wohn- u. Geschäftshaus

in dem sich eine gangbare Fleischerei befindet, zu verkaufen.

Anfragen unter **Nr. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Hausgrundstück,

an einer verkehrsreichen Straße der Vorstadt Thorns gelegen, Gebäude massiv, Versicherungstaxe 21 000 Mk., jährlicher Mietsvertrag ca. 1100 Mk., ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 Stärken,

gutbefleischt, hat zu verkaufen

M. Templin, Lissomitz.

Absatz-Ferkel

der schnellwüchsigen Meißner Vollblutrasse preiswert zu verkaufen

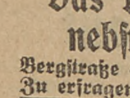
Domäne Thornisch-Papau.

---

1 amerikan. Billard

und 2 große Hängelampen zu verkaufen

Kantine Jakobsbaracke.



Gute, 8 Wochen alte

Absatz-Ferkel

stehen preiswert z. Verk.

Besitzer **Witt, Grabowitz** b. Schillno.

Das Hausgrundstück nebst Obstgarten

Bergstraße 44 sofort zu verkaufen. Zu erfragen daselbst.

Boxer-Rüde,

7 Mon., rasseecht, versetzungsh. z. verkaufen.

Steinke, Coppernikusstr. 37.

Zwei Paßpferde,

Rappen, 6jährig, vom 1. November 1910 billig zu verkaufen. Anfr. unter **N. R. 72** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung,

betreffend das Schlafstellenwesen in der Stadt Thorn

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 79 des Gesetzes vom 26. Juli 1880 über die Organisation der allgemeinen Landes-Verwaltung verordnet die Polizei-Verwaltung unter Zustimmung des Magistrats für die Stadt Thorn was folgt:

§ 1.

Niemand darf in den von ihm und seinen Familienangehörigen benutzten Wohnräumen Andere gegen Entgelt Schlafstelle gewähren, wenn nicht die von ihm selbst, seinen Familienangehörigen und den Schlafleuten zu benutzenden Schlafräumlichkeiten folgenden Anforderungen entsprechen:

a. Jeder Schlafraum muß für diejenigen Personen, welche derselbe für die Schlafzeit aufnehmen soll, mindestens je drei Quadratmeter Bodenfläche und je 10 Kubikmeter Luftraum auf den Kopf enthalten. Für Kinder unter 6 Jahren genügt ⅓, für Kinder von sechs bis vierzehn Jahren genügen zwei Dritteile jener Masse.

b. Kein Schlafraum darf mit Abtritten in offener Verbindung stehen.

§ 2.

Schlafleute dürfen, soweit nicht das Verhältnis von Eheleuten oder von Eltern und Kinder vorliegt, nur in solchen Räumen zum Schlafen untergebracht werden, welche nicht zugleich auch für Personen des anderen Geschlechts zum Schlafen dienen.

§ 3.

Wer Schlafleute aufnimmt (§ 1) ist verpflichtet, innerhalb sechs Tagen nach der Aufnahme der ersten Person dem hiesigen Polizei-Büreau eine schriftliche wahrheitsgetreue Anzeige nach Maßgabe des nachfolgenden Musters einzureichen. Die Polizei-Verwaltung wird hierauf dem Wohnungsinhaber nach Prüfung der von demselben vorzuweisenden Schlafräume und soweit die Aufnahme der Schlafleute nach dieser Polizei-Verordnung zulässig ist, eine Bescheinigung erteilen, welche in der Wohnung aufzubewahren und auf polizeiliches Ersuchen jedesmal vorzuzeigen ist. In gleicher Weise muß der Wohnungsinhaber die Namen seiner Familienangehörigen, wie auch seiner Schlafleute auf polizeiliches Erfordern, jederzeit angeben. Sind den Bestimmungen der §§ 1 und 2 zuwider Schlafleute aufgenommen, so wird die Polizei-Verwaltung deren Entlassung mit sechstägiger Frist anordnen.

Tritt später eine Vermehrung in dem Familienstande des Wohnungsinhabers oder in der durch die polizeiliche Bescheinigung für zulässig erklärten Zahl der Schlafleute ein, oder werden die angezeigten Schlafräume, wenn auch nur teilweise verringert, so ist eine neue Anzeige unter Beifügung der früheren polizeilichen Bescheinigung erforderlich, auf welche ebenso, wie auf das weitere Verfahren, die Bestimmungen des vorigen Absatzes Anwendung finden. Formulare für die Anzeigen werden zum Zwecke der sofortigen Benutzung vom Polizei-Büreau unentgeltlich verabfolgt.

§ 4.

Mit Geldstrafe bis zu neun Mark oder im Falle des Unvermögens mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer den § 3 bezeichneten Pflichten zuwiderhandelt, oder den in Gemäßheit des § 3 ergehenden polizeilichen Anordnungen und Aufforderungen nicht Folge leistet, desgleichen wer Schlafleute der Bestimmung des § 2 zuwider unterbringt.

Diese Strafbestimmungen finden auch auf denjenigen Anwendung, welcher mit oder ohne Auftrag des Wohnungsinhabers als dessen Vertreter handelt, oder welcher in Abwesenheit des Wohnungsinhabers als dessen Vertreter zu betrachten ist.

§ 5.

Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Oktober 1881 inkraft, mit der Maßgabe, daß die alsdann vorhandenen Schlafleute als an jenem Tage aufgenommen gelten, und daß die Anzeige bezüglich derselben erst bis zum 1. November 1881 zu erfolgen braucht. Sofern die Schlafleute aber vor diesem letzteren Tage entlassen werden, kann die Anzeige gänzlich unterbleiben.

Die Strafbestimmung des § 4 findet für diese Uebergangsbestimmung entsprechende Anwendung.

Thorn den 2. Juli 1881.

Die Polizei-Verwaltung.

Anzeige

über Aufnahme von Schlafleuten.

D...... Unterzeichnete nimmt in seiner (ihrer) Wohnung .... Straße Nr. ...... Treppen ...... Schlafleute bis zur Zahl von .... Personen männlichen .... weiblichen .... Geschlechts auf.

Der eigene Familienstand d...... Unterzeichneten besteht aus .... Personen, darunter ...... Knaben und ...... Mädchen unter 6 Jahren und ...... Knaben und ...... Mädchen von 6 bis 14 Jahren, von den übrigen Personen sind .... männlichen und .... weiblichen Geschlechts.

Folgende Räume sollen zum Schlafen dienen:

1. .... lang, ... breit, ... hoch,
2. .... lang, ... breit, ... hoch,
3. .... lang, ... breit, ... hoch,

Thorn den ....“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis in Erinnerung gebracht.

Thorn den 11. Oktober 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Koks

für Zentralheizungen, Heizöfen jeder Art, Trockenöfen und Darren, zur rauchlosen Feuerung von Dampfkesseln, Lokomobilen und Dampfbäckereien sowie zum Betriebe von Kraftgas- (Dowsongas-) und Sauggasmotoren 2c. hat abzugeben

Gaswerk Thorn.

Reizende Artikel für

Satin Tarso. Brandmalerei.
Tiefbrand : : Kerbschnitt.
Metall-Plastik. : : Mosaik.

Lessing & Pohl

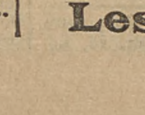
Kunstmaterialien. Breslau I. Taschenstr. 29—31.

Verlangen Sie Illustrierten Prachtkatalog.
Brenn-Apparate.
Kerbschnittwerkzeuge zu billigsten Preisen.

Theater- stücke, Reden, Prologe, Vorträge mit und ohne Gesang für Krieger-, Turn-, Feuerwehr-, Radfahrer-, Gesang- und Vergnügungsvereine.

G. O. Uhse, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.

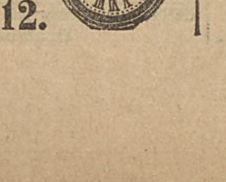
Auswahlsendungen. Verzeichnisse umsonst und frei.



echt Gold, Paar von Mk. 9,50 an.
Gold. Ringe m. Steinen v. Mk. 1,50 an.
Wecker von Mk. 1,85 an.

Reparatur-Werkstatt

Lesser, Katharinenstraße 12.



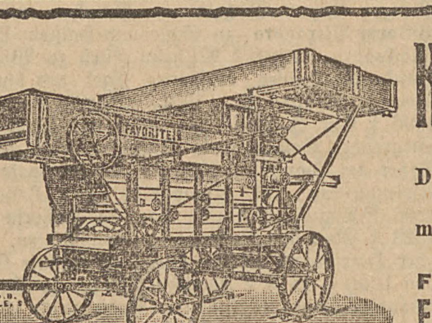
Großer Konkurswaren-Ausverkauf

der Drogerie zur Neustadt.

Sämtl. Artikel, wie photogr. Apparate, Platten, Seifen, Parfümerien 2c.

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Höchste Auszeichnungen auf sämtlichen beschickten Ausstellungen.



Klee-Dreschmaschinen

für **Dampfbetrieb.**

Deutsches Fabrikat von höchster Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit mit kompletter Reinigung für marktfertige Ware, baut als langjährige Spezialität

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

F. Zimmermam & Co., Akt.-Ges., Halle a. S.

Feinste Referenzen aus allen kleebauenden Staaten. Filiale unter eigener Firma in Schneidemühl, Rüsterallee.

Kulanteste Zahlungsbedingungen. Weitgehende Garantie.

Wer bei Wisniewski kauft, spart Geld. — Wer bei Wisniewski kauft, spart Geld.

Verkaufshaus

Bäckerstrasse 35.

Spezial-Herren- und Knaben-Bekleidung.

Herren-Anzüge von . . .	12,00—30,00	Mk.
Herren-Paletots von . .	15,00—35,00	Mk.
Herren-Beinkleider von .	2,50—10,00	Mk.
Knaben-Anzüge von . .	3,00— 8,50	Mk.

Knaben-Paletots u. Pijaks von 4,00—15,00 Mk.,

Herren- und Knaben-Hüte von 2,00 Mk. an.

Anfertigung nach Mass unter Garantie tadellosen Sitzes schon von **25** Mk. an.

Theophil Wisniewski,

Bäckerstrasse 35.

Wer bei Wisniewski kauft, spart Geld. — Wer bei Wisniewski kauft, spart Geld.

Unsere Läden an diesem Schild sind sämtlich erkennbar.

SINGER Nähmaschinen

Echt nur zu haben bei der

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Thorn, Breitestrasse 32.

Man kaufe nur in unseren Läden oder durch deren Agenten.

Neue Pianinos von Mk. 450 an

empfiehlt

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1.

Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

Johannes Neumann,

Kleine Marktstraße 1|3,

empfiehlt:

Lagerbier: Thorner Brauhaus,
„ Schönbusch,
Münchener Löwenbräu,
Culmbacher, Grätzer, Porter

in

Flaschenfüllung mittels Isobarometer.

Fernsprecher 164.

Wohnungsangebote

2 gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang per sofort zu vermieten **Neustädt. Markt 18, 2.**

Möbl. Zimmer mit Pension zu verm. **Grabenstr. 2, 2.**

1—2 möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten **Gerstenstr. 9 a, 1.**

Möbl. Zim., m. oder ohne Pens. von sof. zu. verm., eventl. mit Klavier. **Windstr. 5, 2 r. Eing. Bäckerstr.**

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß zu verm. **Tuchmacherstr. 26, p.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Katharinenstraße 5, 3.**

Gut. möbl. Zimmer sof. zu verm. **Talstr. 39, 1.**

Möbl. Zimmer (Breitestr.) von sofort oder 1. 11. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Fein möbl. 2 Zimmer zu vermieten **Wilhelmsplatz 6, part. l.**

Eine gut möblierte Wohnung, 2 Zimmer mit Burschengelaß, von sofort zu vermieten. **P. Begdon.**

1—2 gt. möbl. Zimmer sof. zu verm. **Bachestr. 12, II.**

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Brückenstr. 18, 2.**

Möbl. Zimmer mit Pension für zwei junge Leute. Daselbst kräftigen Mittagstisch. **Brückenstraße 26, 1.**

Kl. möbl. Part.-Zimmer zu verm. **Strobandstr. 16. part. r.**

Möbl. Zim. zu verm. **Bäckerstr. 11, 1.**

Gt. möbl. Zim. v. s. z. verm. **Baderstr. 1, Seitengebäude.**

Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zbh., sof. zu vm. **Paulinerstr. 2.**

Wohnung, zwei Zimmer und Zubehör, 4. Etage, vom 1. 10. zu vermieten. **Bliske. Waldstraße 31.**

Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben und Küche, vom 1. 1. 10. zu verm. **Strobandstr. 12, Laden.**

Die bisher von Herrn Stabsarzt Dr. Müller innegehabte

Wohnung von 3 Zimmern, Badezimmer und sämtl. Zubehör, in unserem Hause Grabenstr. 34, ist per 1. Jan. 1911 zu vermieten.

Gebr. Pichert, G. m. b. H., Schloßstraße.

Wilhelmstraße 9: **Wohnung,** 3 Zimmer, sofort zu vermieten. Näheres daselbst, **Gartenhaus, 1 Tr., l.**

Neubau Fischerstr. 45: **Wohnungen** von 6 u. 4 Zim. v. 1. 1. 11 billig zu vermieten. Näheres daselbst.

Altstädt. Markt Nr. 12 **Laden** mit Wohnung, bisher Putzgeschäft, vom 1. April 1911 vermietet **Bernhard Leiser.**

1 leeres Zim. m. Kammer zu verm. **Graudenzerstr. 110.**

Eine kleine, freundliche **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche und Zubehör, Schloßstraße 12, 2, sofort zu vermieten. **Georg Dietrich,** Elisabethstraße 7.

Fabrik-, Lager- und Kellerräume, Gerechtestr., auch einzeln, sind umzugshalber billig zu vermieten. **Technisches Bureau,** Gerechtestr. 2.

Nr. 248. Thorn, Sonnabend den 22. Oktober 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt).

Nachklänge vom französischen Eisenbahnerstreik.

Der Toulouser Ausschuß der Eisenbahner hat gegen den Beschluß des Pariser Ausstands-Komitees, die Arbeit wieder aufzunehmen, Protest eingelegt. Er erklärt in einem Aufruf, die Eisenbahner ließen sich durch einen solchen Verrat nicht entmutigen. Die Lokomotivführer und Heizer der Südbahn haben beschlossen, den Ausstand fortzusetzen. Sie hoffen, damit den allgemeinen Ausstand auf allen Bahnlinien wieder ins Leben zu rufen.

Im Zusammenhang mit den Eisenbahnsabotagen wurden im Bureau eines Pariser Anarchistenblattes sowie bei mehreren Anarchisten Haussuchungen vorgenommen. Ein Anarchist wurde verhaftet.

Im Ministerrat berichtete Briand am Donnerstag, daß Vorkommnisse, die auf Sabotage zurückzuführen sind, immer weniger erfolgen, und daß der Dienst wieder einen normalen Verlauf nimmt.

Aus Corbeil (Dep. Seine et Oise) wird berichtet: Mittwoch Nacht wurde auf dem Eisenbahngleis der furchtbar verstümmelte Leichnam eines Mannes aufgefunden, der ein Bündel in der Hand trug, welches nach Ansicht der Bahnbediensteten eine Bombe enthielt. Es wird vermutet, daß der Verunglückte in dem Augenblick, als er die Bombe auf das Gleis legen wollte, von einem Zug erfaßt und zermalmt worden ist. Gendarmen sind beauftragt, den Leichnam bis zum Eintreffen der Gerichtsbehörde zu überwachen. — In der Provinz sind bei zahlreichen Anarchisten Haussuchungen vorgenommen worden, welche zu neuen Verhaftungen führen dürften. — Nach den Ergebnissen der gerichtlichen Untersuchung dürfte der Mann, dessen Leiche auf dem Gleis der Paris—Lyoner Mittelmeerbahn bei Corbeil gefunden wurde, Selbstmord verübt haben. Die bei ihm vorgefundene Metallbüchse, welche weißliches Pulver und Eisenstücke enthielt, wurde dem chemischen Gemeindelaboratorium übergeben.

Im Arsenal von Toulon sind in den Schränken mehrerer Arbeiter, die für den Eisenbahnerausstand Propaganda gemacht hatten, Nachsuchungen vorgenommen worden, die zur Beschlagnahme einer Anzahl anarchistischer Schriften sowie von Communiqués der Confédération du travail und des Streikausschusses über die Organisation des Solidaritätsstreikes führten.

Das „Amtsblatt des Deutschen Reichspostamts" teilt mit: Infolge Wiederherstellung der regelmäßigen Eisenbahnverbindungen im Bereiche der französischen Nordbahn werden die angeordneten Einschränkungen in der Annahme und Beförderung von Postpaketen und Postfrachtstücken nach Frankreich mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Die regelmäßige Postbeförderung im Bereiche der französischen Nordbahn ist wiederhergestellt. Die deutschen Briefposten für die Vereinigten Staaten von Amerika und für die Länder im Durchgange durch die Vereinigten Staaten werden daher wieder auf den gewöhnlichen Wegen abgesandt.

Die Radbod-Katastrophe vor Gericht.

(2. Verhandlungstag.) Bochum, 20. Oktober.

Auch am heutigen zweiten Verhandlungstage ist der Zuhörerraum dicht gefüllt. Staatsanwaltschaftsrat Hartmann: Gestern hat ein Zeuge ausgesagt, daß er am Unglückstage um 11 Uhr vormittags noch ein Wimmern auf der östlichen Strecke gehört habe. Ich bitte, den Zeugen Bergwerksinspektor Holländer zu fragen, ob es möglich war, daß an diesem Punkte sich um 11 Uhr vormittags noch ein Lebender befunden hat, und ob an dieser Stelle Leichen gefunden wurden. — Zeuge Bergwerksinspektor Holländer: Leichen sind dort gefunden worden. Dieser Bruch war aber frühmorgens 7½ Uhr, als wir einfuhren, bereits drei Stunden unter Nachschwaden; es ist unmöglich, daß da um 11 Uhr oder auch um 7½ Uhr noch Lebende gewesen sein können. Der Zeuge, der das gestern bekundete, scheint sich insofern zu irren, als es sich nicht um das östliche, sondern um das westliche Feld handelte, wo mehrere Leute gerettet wurden. — Staatsanwalt: In welcher Situation sind die Leichen auf dem Ostfelde gefunden worden; läßt sich ein Schluß ziehen, wann die Leute gestorben sind? — Zeuge: Die Leute lagen unter dem Bruche und hatten sehr schwere Schädel- und Knochenbrüche. Es ist anzunehmen, daß sie durch die erste Explosion, wie fast alle Leute in der Grube, sofort getötet worden sind. Richtig ist, daß von der westlichen Seite Hilferufe ertönten, als wir ankamen und die verunglückten Leute das Licht sahen. — Es entspinnt sich darauf eine längere Auseinandersetzung zwischen den gestern vernommenen Bergleuten und dem Zeugen Holländer über die Stellen, an denen die einzelnen Leichen gefunden worden sind. Im wesentlichen ergibt sich völlige Übereinstimmung. — Der Staatsanwalt bittet hierauf, den Nebenkläger Andree über die Wasserverhältnisse zu hören. — Der Vorsitzer fragt, was das für einen Zweck hätte. — Staatsanwalt: Ich möchte einmal hören, wie es eigentlich mit den Wasserverhältnissen war. — Vors.: Darüber könnte uns ja auch der Zeuge Holländer Auskunft geben. — Zeuge Holländer: Jawohl. Oben war ein Reservoir und ebenso eins auf der ersten Sohle. Eine Rieselleitung ging nach den einzelnen Arbeitspunkten, sodaß, wenn Wasser da war und die Ventile geöffnet waren, das Wasser unter genügendem Druck stehen mußte. — Der Zeuge Holländer wird hierauf als Sachverständiger vereidigt und gibt an der Hand einer Kreidezeichnung eine eingehende Schilderung der Wasserleitungsverhältnisse der Grube. Inbetracht kommt vor allem das Hauptventil, das den Wasserabfluß von oben regelte. Nach der ersten Explosion hat der Sachverständige festgestellt, daß dieses Hauptventil von unbefugter Hand mehrfach geschlossen wurde. Das Bassin auf der ersten Sohle lief oft über und bespritzte die Leute, die darauf nach oben zu den Anschlägern telephonierten, das Wasser solle abgedreht werden. Als der inzwischen verstorbene Fahrsteiger Scheuchsen davon Kenntnis erhielt, gab er strikten Befehl, daß das nicht wieder vorkommen dürfe. Das Hauptventil ist in der letzten Woche vor der Explosion zwei- bis dreimal unbefugterweise geschlossen worden. An dem Tage vor der Explosion ist aber das Wasser fortwährend gelaufen, und zwar von Montag Vormittag bis zum Eintritt der Explosion am Mittwoch, mit Ausnahme einer halben Stunde, wo das Ventil abgesperrt wurde, weil auf der dritten Sohle alles bespritzt wurde. Ein Wassermangel könne also mit der Anlage an sich nicht in Verbindung gebracht werden; es könne sich nur um kleine lokale Störungen gehandelt haben. — Staatsanwalt: Ist es unzweifelhaft festgestellt, daß am Tage vor dem Unglück Wasser durch das Rohr lief? — Sachverständiger: Ja. — Staatsanwalt: Durch wen wurde das festgestellt? — Sachverständiger: Ich habe das festgestellt durch eine Reihe von Anschlägern und Steigern, die ja hier als Zeugen geladen sind. — Staatsanwalt: Wir hören aber von so vielen Leuten, daß an zwei Tagen vor dem Unglück kein Wasser da war. — Sachverständiger: Das trifft nur auf Montag früh zu, nachdem die Leitung geschlossen war. Bis zum Montag 11 Uhr hat Wassermangel geherrscht, weil kein genügender Druck vorhanden war. Es ist möglich, daß sich Luftsäcke in der Leitung gebildet hatten, sodaß das Wasser nicht sofort herauslief, wenn man den Hahn aufdrehte. Die Leute dachten dann, es sei überhaupt kein Wasser da, und drehten den Hahn wieder zu. — Rechtsanwalt Heine: Das war es eben, im gegebenen Augenblick war kein Wasser da. — Sachverständiger: Das trifft, wie ich sagte, nur für Montag früh zu. — Hierauf werden mehrere bereits gestern vernommene Bergleute darüber gehört, daß am Unglückstage die Hähne auf der dritten Sohle längere Zeit geöffnet gehalten wurden, ohne daß Wasser kam. — Nebenkläger Andree: Früher haben die Zeugen etwas anders ausgesagt. — Rechtsanwalt Heine: Was die Leute nach dem Unglück im Krankenhause in der Aufregung sagten, können wir ihnen heute nicht vorhalten. — Vors.: Auch ich meine, daß das prozessual nicht geht. — Nebenkläger Wagner fragt, ob die erfahrenen Bergleute, wenn sie bei geöffnetem Hahne die Luft pfeifen hören, nicht wissen, daß gleich darauf Wasser kommt. — Zeuge Holländer: Das ist richtig. — Staatsanwalt: Vielleicht ist es den Leuten zu langweilig geworden, solange zu warten, bis das Wasser kommt. — Der Vorsitzer meint, daß diese Erörterungen zu weit gehen. — Es wird hierauf eingehend die Frage der Festsetzung der Gedinge auf der Grube Radbod erörtert. Verschiedene Zeugen behaupten, daß das Gedinge bisweilen plötzlich herabgesetzt wurde, sodaß die Leute nicht Zeit hatten, rechtzeitig zu kündigen. Hierzu wird der Bezirksleiter des deutschen Bargarbeiterverbandes Hausmann-Essen als Sachverständiger vernommen. Die Arbeitsordnung von Radbod ist ihm nicht bekannt; doch seien im allgemeinen die Arbeitsordnungen auf den Ruhrzechen gleich. Es heißt in ihnen, daß das Gedinge im Anfang des Monats geregelt werden muß. Diese jedesmalige Regelung bezieht sich aber nur auf Veränderungen und neue Strecken. — Vors.: Von wann an hat eine Kürzung des Gedinges inkraft zu treten? — Sachverst.: Der Beamte muß vor dem 15. Oktober Mitteilung von der Verkürzung machen. — Es wird beschlossen, eine Arbeitsordnung von Radbod herbeizuschaffen. — Weiter wird die Frage erörtert, ob auf Sohle III ausreichende Bewässerung und Berieselung vorhanden war. Die meisten Zeugen verneinen diese Frage bestimmt. Ein Bergmann Einbrot bekundet, daß es wiederholt an Wasser gefehlt habe. Zuweilen kam es auch in der Nacht vor, etwa um ½11 Uhr, daß kein Wasser zum Trinken da war. — Nebenkläger Andree: Haben Sie da nicht sofort Anzeige gemacht? — Zeuge: Es war ja niemand dazu da. Der Steiger, dem wir es meldeten, sagte, er würde für Abhilfe sorgen. — Angekl. Wagner: Die Schicht geht morgens um ½6 Uhr zuende, da hatten Sie also die ganze Nacht kein Wasser? — Zeuge: Nein. Manchmal ist nach einiger Zeit die Leitung wirder in Ordnung gekommen. — Zeuge Bergmann Schmitz war in der Grube, als am 29. Oktober eine Explosion stattfand. Der Zeuge glaubt, daß die Explosion durch Schüsse verursacht wurde. Ob auch Schlagwetter dabei inbetracht kamen, weiß er nicht. Sonst habe er häufig Schlagwetter beobachtet, durch die er auch in seinen Arbeitsleistungen gehindert wurde, sodaß er nicht genug verdiente. Auf die Frage, ob ein Ventilator da war, erklärt der Zeuge: Ja, er habe aber nicht ausgereicht. — Nebenkläger Andree: Es sind zwei Ventilatoren da. — Zeuge: Ja, der zweite wurde aber erst nach dem großen Unglück angeschafft. — Zeuge Bergmann Homeier meint, daß die Explosion am 29. Oktober wahrscheinlich durch einen Schuß herbeigeführt wurde. Die Bewässerung und die Berieselung waren nicht genügend. Wiederholt mußte der Zeuge halbe und ganze Schichten wegen Schlagwetter aussetzen. — Rechtsanwalt Heine: Haben Sie nicht gesagt, daß Sie wegen der Schlagwetter mehr Geld haben wollten? — Zeuge: Das ist ja das erste, was man macht. — Rechtsanwalt Heine: Nun, was haben Ihnen die Vorgesetzten geantwortet? — Zeuge: Das können Sie sich ja denken. — Vors.: Wir wollen es uns nicht denken; Sie sollen es uns sagen. — Zeuge: Sie sagten garnichts. — Vors.: Das hätten wir uns freilich am allerwenigsten gedacht. — Rechtsanwalt Heine: Hat nicht ein Steiger gesagt: Ja, Sie können Zulage bekommen; darüber haben aber andere zu bestimmen? — Zeuge: Nein. Der Zeuge gibt weiter an, daß kein Wasser zur Berieselung da war, und zwar öfters. Wenn er hinauf gelaufen wäre und sich erkundigt hätte, warum, hätte er sich zuviel Zeit verlaufen. Daß in seinem Revier viel Schlagwetter waren, hätten alle Beamten gewußt. — Darauf tritt die Mittagspause ein.

In der fortgesetzten Verhandlung erklärt Rechtsanwalt Heine, er habe nicht gegen die Vernehmung des Berginspektors Holländer als Sachverständigen Einspruch erhoben, obwohl Holländer in gewissem Sinne Partei sei und zweifellos auch für eventuelle Mißstände auf Radbod mit verantwortlich gemacht werden müsse. Er bitte dann aber auch die drei Sachverständigen der Verteidigung zuzulassen. — Rechtsbeistand des Nebenklägers, Rechtsanwalt Köttgen: Ich wiederhole meinen Ablehnungsantrag. Es wird mir mitgeteilt, daß die Herren vom Steigerverbande und von der „Bergarbeiterzeitung" nach dem Unglück sich gemeinschaftlich darüber besprochen hätten, welche Maßnahmen gegen die Zeche Radbod unternommen werden sollen, namentlich, welche Personen man angreifen und welche man schonen solle. Es sei anzunehmen, daß die drei Sachverständigen der Verteidigung auch bei der Abfassung des unter Anklage stehenden Artikels mitgewirkt hätten. Der Ablehnungsantrag erscheine daher begründet. Insbesondere bezieht sich der Rechtsbeistand auf einen Brief des Steigers Werner an einen Beamten der Zeche Radbod, in dem Werner um Aufschluß über Mißstände bittet. — Der Gerichtshof beschließt, daß der Ablehnungsantrag als unbegründet abgelehnt wird. Es sei kein Grund vorhanden, Mißtrauen in die Unparteilichkeit der drei von der Verteidigung geladenen Sachverständigen zu setzen. — Hierauf wird der Zeuge Bergarbeiter Wilhelm Thomas nochmals aufgerufen und über die Gefährlichkeit des Betriebspunktes vernommen, an dem der Zeuge Hohmeier gearbeitet hat. Der Zeuge läßt sich ausführlich über die Zustände an dieser Stelle aus. Die Stelle sei sehr gefährlich gewesen; die Leute mußten äußerst vorsichtig arbeiten und haben daher nur wenig verdient. Auf die Frage: Warum haben sich die Leute nicht beschwert?, antwortet der Zeuge: Das war damals zurzeit der „schwarzen Listen"; ich werde mich und meine Familie doch nicht unglücklich machen! Wenn ich mich beschwert hätte, hätte ich die Arbeit verloren. — Rechtsanwalt Heine: Sie sind aber doch nachher entlassen worden. — Zeuge: Ich bin am 10. Dezember 1908 als Zeuge durch den Berginspektor Holländer vernommen worden. Als wir am 12. Dezember zur Zeche kamen, fanden ich und vier Kameraden, die mit mir ausgesagt hatten, unsere Namen am schwarzen Brett, das heißt, wir waren gekündigt. Der sechste Mann von der Kameradschaft, der nicht ausgesagt hatte, wurde nicht entlassen. — Rechtsanwalt Heine: Sind Sie vereidigt worden? — Zeuge: Ja, wir haben unsere Aussage unter Eid gemacht. — Rechtsanwalt Heine: Und dann haben die Bemühungen begonnen, diesen Mann meineidig zu machen. (Große Bewegung in dem von Bergarbeitern überfüllten Zuhörerraum. Der Vorsitzer ersucht, jede Kundgebung zu unterlassen. Das Gericht müsse sonst die Frage prüfen, ob der Zuhörerraum nicht geräumt werden solle.) — Es melden sich hierauf der von der Verteidigung geladene Sachverständige Hausmann und Berginspektor Holländer zum Wort. Der Vorsitzer ersucht den Sachverständigen Hausmann, seine Fragen zu stellen. — Staatsanwalt (unterbrechend): Herr Vorsitzender, der Berginspektor Holländer hat sich zuerst zum Wort gemeldet. — Vors.: Herr Staatsanwalt, ich bitte, mir die Leitung der Verhandlung zu überlassen. — Der Sachverständige Hausmann fragt dann den Zeugen Thomas, wie oft er den Inspektor Holländer oder einen höheren Bergbeamten an dem gefährlichen Betriebspunkte gesehen habe. — Zeuge Thomas: Ich habe den Revierbeamten dort nicht gesehen. Er ist überhaupt während der zwei Jahre, die ich auf Radbod arbeitete, nie in meinem Revier gewesen. Nur ein einzigesmal ganz vorübergehend nach einem Unfall. — Berginspektor Holländer: Die Bergbehörde hat im Jahre des Unglücks, vom 1. Januar bis zum Unglück, selbst 38 Revisionen vorgenommen; davon kommen allein 30 auf meine Person. — Sachverst. Hausmann: Aber an dem gefährlichen Betriebspunkt waren Sie nicht? — Berginspektor Holländer: Nein. — Sachverst. Hausmann: Ich frage nur, weil man unter den Bergleuten sagt, daß die Bergbehörde nie dorthin komme, wo es gefährlich sei. — Holländer: In Radbod war es überall gefährlich. — Hausmann: Hat die Verwaltung Sie auf den gefährlichen Betriebspunkt aufmerksam gemacht? — Holländer: Nein. — Rechtsanwalt Heine: Hätte man Sie aufmerksam machen müssen? — Holländer: Ich möchte nicht soweit gehen, daß ich diese Frage bejahe, weil ein Urteil darüber, ob die Bergbehörden zugezogen werden müssen, in vielen Fällen in das Ermessen der Betriebsbeamten zu stellen ist. Die Wetter konnten auch von den Betriebsbeamten leicht beseitigt werden. — Rechtsanwalt Heine: Herr Holländer, würden Sie es nicht als grobe Pflichtverletzung bezeichnen, wenn ein Beamter nachher zu einem vernommenen Zeugen sagt: das hätten Sie doch nicht zu sagen brauchen!? — Holländer: Das ist Ansichtssache. — Rechtsanwalt Heine: Meine Herren, das ist keine Ansichtssache, ob man jemandem nahelegt, die Unwahrheit zu sagen. — Berginspektor Holländer erklärt hierzu, daß er den Verteidiger falsch verstanden habe. — Rechtsanwalt Heine: Dann sind wir ja einig. — Der von der Verteidigung geladene zweite Sachverständige Mantel, der Vorsitzer des Steigerverbandes, fragt den Zeugen Thomas: Ist Ihnen nicht gesagt worden, daß Sie an einem sehr gefährlichen Betriebspunkte arbeiten? — Zeuge: Ja, es ist gesagt worden: Seid vorsichtig, seid doppelt vorsichtig; hier ist es gefährlich! — Zeuge Bergarbeiter Kleff bekundet, die Beamten hätten die Arbeiter angebrüllt wie ein Stück Vieh und hätten gesagt, amerikanischer Speck sei gut genug für die Arbeiter, wenn sie kein Geld hätten, deutschen zu kaufen. — Ein anderer Zeuge erklärt, daß öfter das Wasser zur Berieselung nicht genügt hätte. — Der Nebenkläger Andree hält dem Zeugen vor, daß er in der Voruntersuchung gesagt hätte: Wasser war reichlich vorhanden, nur nicht an den zwei Tagen vor der Katastrophe. — Der Nebenkläger bittet um Aufklärung, da der Zeuge auch die erste Aussage unter Eid gemacht habe. — Der Vorsitzer unterbricht und bittet, den Zeugen nicht bange zu machen. Der Zeuge habe damals vielleicht gemeint, Wasser war reichlich vorhanden; es stand nur nicht unter Druck. — Andree: Reichliches Wasser konnte nur vorhanden sein, wenn starker Druck da war. — Vors.: Wir verstehen das ja; der Zeuge aber ist ein einfacher Mann, daher ist seine Aussage so, wie es geschehen ist, zu Protokoll gekommen. Jedenfalls wird der Zeuge es so, wie ich es ausdrücke, aufgefaßt wissen. — Darauf kommt die Arbeitsordnung der Zeche Radbod zur Erörterung. Eine längere Auseinandersetzung entspinnt sich darüber, ob die Änderung einer Kameradschaft schon dadurch gegeben sei, wenn ein einziger Mann dazutrete. — Der Sachverständige Hausmann meint, daß sei ihm in seiner dreißigjährigen Praxis noch nicht vorgekommen. — Zeuge Bergarbeiter Nickel weiß, daß es auf Radbod viele Stellen gibt, wo sich erhebliche Mengen von Schlagwettern sammelten, besonders auf der dritten Sohle, wo die Bergleute immer mit Wettern zu kämpfen hatten. Manchmal genügten Wetterbrände, um die Wetter zu beseitigen. Den Berginspektor Holländer hat der Zeuge in einem halben Jahre nur einmal zu Gesicht bekommen. — Es werden dann eine Reihe von Zeugen über die Festsetzung der Gedinge in der Grube vernommen. Verschiedene Zeugen behaupten, daß wiederholt, entgegen der Arbeitsordnung, plötzliche Erniedrigungen der Gedinge stattfanden. — Darauf wurde die Sitzung abgebrochen.

Mannigfaltiges.

(Zur Pfeil-Affäre.) In dem Strafverfahren gegen den Hauptmann Grafen Hans von Pfeil und Klein-Ellguth aus Graudenz wegen Verleitung zum Meineide, Zeugenbeeinflussung und Entwendung von Zeitungen war die Vereidigung des Kriminaldetektivs Gräger-Wilmersdorf vom Gericht abgelehnt worden, weil dieser vonseiten der Verteidigung als unglaubwürdig hingestellt worden war. Gräger hatte bekanntlich im ersten Prozeß gegen den Grafen im Auftrage der Gräfin Pfeil die Ermittelungen geleitet, die auch damals Verleitung zum Meineide, Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen u. a. m. zum Gegenstande hatten. Sofort nach Beendigung des zweiten Prozesses gegen den Grafen Pfeil, der am 21. Juli dieses Jahres mit der Verurteilung des Grafen zu fünf Tagen Stubenarrest endete, hatte Gräger gegen sich selbst eine Anzeige wegen Verleitung zum Meineide bei der Staatsanwaltschaft Berlin eingereicht, um an der Hand des Verfahrens festzustellen, daß die gegen ihn erhobenen Vorwürfe nach jeder Richtung hin unbegründet seien. Darauf ist unter dem 14. d. Mts. folgender Beschluß ergangen: „Der Erste Staatsanwalt bei dem königlichen Landgericht I Berlin. Auf die Anzeige vom 26. Juli 1910 gegen sich selbst wegen Unternehmens der Verleitung zum Meineide. Ich habe das Verfahren eingestellt. Die angestellten Ermittelungen haben nicht ergeben, daß Sie es unternommen haben, Zeugen in dem Prozesse des Grafen Hans von Pfeil und Klein-Ellguth zum Meineide zu verleiten. Es ist zwar erwiesen, daß Sie sich bemüht haben, durch Unterschreibenlassen eidesstattlicher Versicherungen Zeugenaussagen festzulegen; darin ist gewiß an sich eine Beeinflussung der demnächst vor Gericht abzugebenden Zeugenaussagen zu erblicken. Allein nach Prüfung des Sachverhalts ist nicht festzustellen, daß der Inhalt der eidesstattlichen Versicherungen falsch gewesen wäre und demnach auch der nachher zu leistende Eid, dessen Inhalt durch diese Versicherung beeinflußt werden konnte, ein falscher gewesen ist. Danach liegt Verdacht strafbarer Beeinflussung von Zeugen gegen Sie nicht vor. Im Auftrage (Unterschrift)."

(Verurteilung.) Der ledige, im Alter von 24 Jahren stehende Volksschullehrer Hans Schülein aus Priesendorf bei Bamberg hatte sich vor der Strafkammer Bamberg wegen fortgesetzter Sittlichkeitsverbrechen begangen an seinen Schülerinnen zu verantworten. Das Gericht erkannte auf 3 Jahre Gefängnis.

(8 Seeleute tödlich verunglückt.) Auf dem am Donnerstag von Taltal heimgekehrten, der Hamburger Reederei Laeiß gehörigen Segelschiff „Persimmon" sind während der Reise acht Mann der Besatzung tödlich verunglückt. Zur Feststellung der Ursache wird in den nächsten Tagen eine Verhandlung vor dem Hamburger Seeamte stattfinden.

(Das größte Schiff der Welt.) Auf der Werft von Harland and Wolff in Belfast ist am Donnerstag der für die White Star-Linie gebaute Dampfer „Olympic", der mit 45 000 Registertonnen zurzeit das größte Schiff der Welt darstellt, glücklich vom Stapel gelaufen.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | 4 1 Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12 | q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q2 do. 1.2.8.11.
3 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 20. Okt. 1910

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅜%.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	d	4	99.90B
do. 1.4.12	d	4	99.90B
do. 1.7.12	a	4	99.90B
Pr.Schatz12	a	4	99.90b
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	92.60bG
do. do.	v	4	101.90b
do. do.	v	3	83.60bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	92.60bG
do. do.	v	3	83.60bG
do. do.	v	4	102.30bG
do. St.Anl.	d	4	100.10bG
Bayer. Anl.	e	4	100.80G
do. uk. 15	e	4	100.90G
do. do.	v	3½	91.40G
Brem.Anl.99	v	3½	90.90G
do. 96	d	3	80.60b
Cassel Ldkr.	c	3½	93.10G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.1908-18	c	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	81 60G
Sächs.Stsrt.	v	3	83 00G
Hann.VII.VIII	d	3	— —
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100 50bG
do. do.	a	3½	89 90b
Pomm.Pr Anl	d	3½	— —
Posen. do.	a	3½	90.40G
do. do.	a	3	—
Rhpr.XX. XXI	v	4	101.00G
do.XXII.XXIII	d	3¾	97.00G
XXIV-XXVII	v	3½	91 20G
do. IX.XI.XIX	a	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.80G
do.u.15.16	v	4	101 30bG
do. uk. 09	d	3¾	97.00G
do. II. III.IV	d	3½	90.80G
do. uk. 15	d	3½	90 90G
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis-etc.Anleihen			
Altona	v	3½	92.25B
Barmen 01	c	3½	92.00bG
do.1908-18	b	4	100.30B
Berlin 04 II.	a	4	101.30b
do. 76/78	a	3½	99.00bG
do. 82/98	v	3½	93.60b
do. 1904 I.	d	3½	—.—
do. St.Syn. I.	a	4	100.30G
do.do.1902	a	3½	89.40bG
Breslau 91	v	3½	91.60G
Bromberg02	d	4	99.90b
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.40G
do.95 uk.11	d	4	100.40G
do.07 uk.17	d	4	101.10G
do. 1908	a	4	101.00G
do95/99,02	v	3½	91.00bG
Düssd88/03	v	3½	91.25B
Elberf. 99 I.	a	4	99.90G
Essen 79/01	v	3½	97.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.30G
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	94.90G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.90G
do.91 uk.10	a	4	100.70B
do.06 uk.11	a	4	100.70B
Mainz.07 16	c	4	100.25b
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.10G
do. 05 u. 12	a	4	100.10G
do. 94, 03	a	3½	90.30b
Potsdam 02	d	3½	95.20G
Schöneb. 96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	100.60G
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	90.50G

Stettin04/09	d	3½	90.70G
Teltow.Kreis	d	4	100.40b
do. do.	d	3½	90.75bG
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.00G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	117.50G
do. do.	a	4½	105.00G
do. do.	a	4	103.75G
do. do.	a	3½	97.70bG
do. neue	a	4	100.30b
do. do.	a	3½	91.50bB
do. do.	a	3	80.90G
Landsch.Ctr	a	3½	90.20bG
Kur-u.Neum.	a	3½	94.30bB
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	90 50bG
do. do.	d	4	100 80bG
Ostpreuss.	a	4	100.40G
do.	a	3½	90 20bG
do.	a	3	80.90G
Pommersch.	a	3½	90 90b
do	a	3	80.80bG
do. neuld.	a	3½	90 00bG
do. do.	a	3	— —
Posensche	a	4	101 75G
do. XI-XVII	a	3½	90.90G
do. Lit. 0	a	4	100.00G
do. Lit A	a	3	82.10G
do. Lit E	a	4	100.00B
do. Lit B	a	3	—.—
do. Lit. C	a	3½	90 80B
Sächsische	a	4	100.25G
do.	a	3½	90.10G
do.	a	3	81 75G
do. neue	a	4	100.10b
Schles. altld	a	3½	— —
do.ldsch.L.A	a	4	100.40B
do. do. do.	a	3½	92 30bG
do. do. do.	a	3	83.25G
Schl Hlst.LC	a	4	100.00bB
do. do.	a	3½	90 60G
Westf. Land	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	90 40bG
do. II. Folge	a	3	81 75bG
do. III. Folge	a	4	100 00B
Westpr.rit.I.	a	3½	90.30G
do. IB	a	3½	90.30bG
do. II	a	3½	89 50G
do. I	a	3	80 90b
do. II	a	3	80 90b
do. neuld.	a	3½	89.00B
do. do.	a	3	80.75G
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.40G
do.	v	3½	90.60G
Pommersch.	d	4	100.50G
do.	v	3½	90.50B
Posensche	d	4	100.50G
do.	v	3½	90.60G
Preussische	d	4	100.50G
do.	v	3½	90.60G
Rhein-Westf	d	4	100.50G
do.	v	3½	90.40G
Sächsische	d	4	100.50G
Schlesische	d	4	100.70G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.50G
do.	v	3½	90.50bG
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	37.10G
Bad.Pr.A. 67	b	4	161.50b
Brschw20TL	—	frc.	212.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.00b
Hamb. 50T.L	3	3	153.25b
Lübeck. do.	4	3½	180.00b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	37.10bG
Oldenb40TL	2	3	125.60bB
D.Ostaf Schv	a	3½	93.50G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	102.30b
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.inGld 07	k	5	102.75bG
do. E. 1000P	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	100.00B
do. 400 M.	c	4½	100.00bB
do. ab 100L.	d	4½	99 00bG
doGs.8.8 97	d	4	91 00G
BuenAirPr08	d	5	101.50B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103 00bG
ChileGold-A.	a	4½	93 75G
do. v. 1906	d	4½	93.60b
Chin.Anl.v95	a	6	— —
do. v. 96	d	5	102.10b
do.Tients. P	d	5	102 00b
do. v. 98	c	4½	99 10bG
GrchA 81/84	a	1 6	48.90bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	37 20bG
do. Monopol	a	1¾	47 25bG
do. kleine	a	1¾	47 25bG
do Pir.L.400	k	1,6	47 10bG
JapA.10.1 7	a	4½	97 20G
do.	a	4	92.50b
Italien.Rent.	a	3¾	— —
do	a	4	—
MexA 10200	q1	5	100 10G
do 4080M	q1	5	95.00bG
do 2100M	f	4	—
Oesterr Gldr	d	4	98 40B
do Kronenr.	c	4	94 00b
do.einh.kv.R	v	4	92.90G
do. Slb Rnt.	d	4⅕	96 90G
do. Pap.-Rnt.	b	4⅕	—
do. 60r Lose	e	4	175 20b
do. 64r Lose	—	frc.	— —
Rumän. 03	f	5	102 00b
do. 89	a	4	91 75b
do. 90	a	4	94 50G
do. 91	a	4	91.00b
do. 94	a	4	91 20b
do. kleine96	e	4	91 70b
do. 1905	d	4	90.80bG
RssEnglA.59	i	3	—.—
do kv Anl.80	e	4	91 80b
do.Gold.A89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	84.10G
do. do. 96	q2	3	76 00b
do. k.EBA.I II	q1	4	93 60B
do. do. 02	a	4	92.40b
do. do. 05	a	4½	100.30b
do. Staatsrt.	q3	4	94.80b
do konv.Obl.	a	3.8	90.20bG
do.Prm.A.64	a	5	480.50bG
do. do. 66	c	5	378 25bG
do. Bodenkr.	a	5	112.50G
SaoPaulo GA	a	5	100.50bG
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	82.70bG
Span.Schdkl	q1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	85.80
do. unifiz.03	c	4	94.60
do. do. 05	c	4	84.75
do. 400Fr.L.	—	frc.	179.25b
Ung. Goldrnt	a	4	93.70B
do.Kronenrt.	f	4	91.75bG
do. Staatsrt.	a	3½	81.20B
do.Grndent0	e	4	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	a	4½	97.10bG
do. Pes.	a	6	103.20bB
do. 1908	d	5	100.10b
do. 1909	a	5	100.50bG
Lissab. St.A.	a	4	80.00B
Sofia Gold	e	5	99.90b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	96.10B
Jütl.Kr.V Obl	l	4	94.40b
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	95.70b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	92.00b
do. Sp.K. I. II	a	4	92 50B
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	86.25b
do. Genuss.	—	frc.	—.—

röltal.Eisb.	1	4	—.—
Frkf. Güterb.	1	1½	—.—
Halb. Blank.	1	2	97.40b
Kgsb.Cranz.	4	6½	132.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb. Büch.	1	8	184.60bG
Mckl.Fr Wilh	4	4½	109.25G
Niederlaus.	4	3½	41.25bB
Nordh.Wern.	4	3½	74.25bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Rein Liebnw.	4	4	94.10G
Buschtehrdr	1	10½	— —
Oest Staatsb	1	6⅗	100.60b
Orient. Eisb.	1	6½	150.50b
Raab Oednb.	1	¼	29 00b
Südöst.(Lb.)	1	0	21 90b
Warsch.-W.	1	7¾	225.70bG
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 50%	1	5	116.50b
Baltim. Ohio	7	6	109 50b
Canada Pac.	7		200 10b
Schantung	1	5	137 60G
West-Sizil	1	4	79 25bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach Kleinb	1	7½	147 80G
Braunschw	1	6	124 00B
Bresl. el.Str.	1	6	125.50B
do. Strssb.	1	6½	120 50G
Danz elktStr	1	6½	129 75bB
Dt Eisb.Bt.G.	4	5½	111 75G
Elekt Hochb.	1	5	121 20bG
Gr Berl. Str.	1	8¼	185 90bG
do Cass. do	O	4½	104 00bG
Hambrg. do.	1	10	188 75B
Hann.St.V.A.	1	3	94 75b
Magdeb.Str	1	8½	178 00G
Posener do.	1	9	180 25G
Stettiner do.	1	7½	159.75B
do. Vorz.A.	1	7½	160.00b
Wstd Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	4½	102.00bB
Hmb Am.Pck	1	6	143 30bG
Hansa Dmpf.	1	10	180 40b
Nordd. Lloyd	1	0	108.50bG
Schl.Dpf.Co.	1	3	73.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—
do. Kr.-Pr.	a	5	75 25G
Oest.U.St.85	c	3	60bG
do. Gold	e	4	97.30b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57 00b
do. Obl. Gold	a	5	99.40b
Kursk-Ch. B.	a	4	— —
do. von1889	d	4	89.80G
Mosc Sml.ab	e	4	89.80b
Nicolai Bahn	e	4	92.25G
Transkauk.	k	3	75 50bG
Kursk-Kiew.	b	4	91.00G
Mosco-Kas.	a	4	90.10bG
do.KiewWor.	d	4	90.25b
do. Rjäsan	b	4	90 50bG
do.WindRyb.	d	4	90.00G
Rybinsk gar.	f	4	90.00B
Rjäs. Uralsk	c	4	89.25bG
Süd-Ost 98	e	4	89.75bG
Wsch.W. 10r	d	4	— —
do. do. X. XI	d	4	91.60bG
Wladiks. 98	d	4	90.50b
An.Eis. 2040	d	5	99.10G
do. kleine	d	5	99.20G
do.Erg.-Netz	d	5	99.10G
do. kleine	d	5	99.10G
Macedon. B.	a	3	66.25bB
Tehuant. G.A	a	5	101.80bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.40bG
do. I II u. 14	v	4	99.00G
XIII XIV u.19	v	4	100 25bG
do.KOb.Iu18	v	4	100.90G

Bayr Hyp.uW	v	3½	92.20G
BrHXVI.XVIII	v	4	99.20G
do. X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.40G
do. do. kv.	d	4	99.40G
doVII X XI XII	v	4	99 25bG
do. XIII u. 13	v	3¾	99.80G
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.70G
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	115.90b
do. III IV	a	3½	101.40G
do. VI VII	a	4	99.60bG
do. IX u. IXa	d	4	99 60bG
do. X u. XII	v	4	99.60G
do. XIV u. 16	d	4	99 60G
do. XI u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.00bG
do unk. 13	d	4	99.50bG
do unk. 16	b	4	100 00bG
do S I-190	v	3½	90.50bG
Mckl.Str HPf	a	4	97 00bG
do. do	a	3½	90 90G
MnHpB VI VII	v	4	99 40G
do XII uk.17	a	4	99 80G
do konv.	v	3½	91 00G
do 4 uk 13	a	3½	92.00G
do Pr-Pfdb.	2	4	135.60G
Nordd Grdkr			
III IV u V	a	4	99 00bG
Pr.Bod Pf. IV	a	4½	114 75G
XIII XIV XVII	v	4	99 20bG
do XVIII	v	4	99 20bG
do. XIX	d	4	99 30bG
do XXI	d	4	99 30G
do. IX uk.13	a	3¾	93 10bG
Pr Ctr Bd 90	d	4	99 20bG
do v 99uk09	a	4	99 20bG
do v 03uk12	a	4	99 50b
do v 06uk16	a	4	99 80bG
do.v.07uk17	a	4	100 00G
do v. 86, 89	v	3½	90 10bG
do. v. 94. 96	v	3½	91 00G
do.v.04uk13	a	3½	91 00G
do.K.-O.v.01	a	4	100.10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	—.—
do. do.	v	2,8	88.10G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	97.40bG
do. do.	v	3½	89.80G
do. uk. 1913	a	4	99.00G
do. uk. 1914	v	4	99.00bG
do. uk. 1917	v	4	99.50bG
do. uk. 1919	v	4	100.50G
do.Komm.Ob	a	4	100.80bG
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.75B
do. do.	v	3½	93.60G
PrPfdbr.XXII	a	4	99 25G
do. XVIII-XXI	v	4	98.80bG
do. XXV (14)	d	4	99.30bG
do XXVII(15)	d	4	99.30bG
XXVIII(17)	d	4	99.75bG
do.XXIX (19)	a	4	100.50bG
do. XXIII(12)	d	3½	93.30bG
do. XXVI(14)	a	3¾	93.30bG
do. XVIII(08)	v	3½	89.75bG
do. XXIV(12)	a	3½	91.00G
do.KlbOb.08	a	4	98.25bG
do. do. 04	a	3½	94 30G
do. KOVI(17)	a	4	100.60G
do. IX (20)	a	4	100.90G
do. IV (12)	a	3¾	96.10G
do. I	a	3½	91.75G
do. III (12)	d	3½	91.10G
do. V (17)	a	3½	92.00G
Obl gat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	95.50G
Allg. Elekt.G.	d	4	99.00B
Brl.El.W.u12	a	4	94.00B
do.unk 1907	a	*4½	101.90bB
Bismarckh.2	a	*4	99.00B
Bochum.-gw	a	*4	93.75G
Dess.GasG 5	a	4½	104.50B
Dess G. 05 5	d	4	99.00G

Dt.Eisb.BG.2	d	4	96.50B
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.00G
Dennersmkh	d	*3½	95.25G
Drtm Un.100	d	*5	100.25G
do 100	a	*4	102.30b
do. u. 14 3	a	*4½	99.60B
Finsb Schffb	b	*4½	—
Frist. Rossm	d	*4½	103 50B
Gelsenk Bgw	d	*4	100.00B
Germ.Schff2	d	*4	100 50
Gs f.el Untr3	a	4½	102.60b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103 50bG
Hasp.Eisw 3	a	*4½	102.50b
Kaliw Aschrl	f	*4	99.40B
KnMarienh 5	a	*4½	100.25G
Krupp-Oblig	a	*4	99.25B
Laurahütte	a	*4	98.25bG
do	c	*3½	91.75b
Leonh Brnk.	a	4½	100.25B
Ldw Lowe&C	d	4	100.00b
Mannesmr 5	a	4½	104.40G
Ndrlaus.K 2	d	*4½	101 00bG
ObschlEiso3	a	*4	102 00G
do Eis-Ind	a	*4	95 50G
Patzenh.Br 3	v	*4	— —
Schalk Gr99	a	*4	97.00B
Schulth.Br 5	a	*4	— —
Siem El B 3	d	4½	103 25B
Siem Halsk3	d	4	99.50b
do 3	b	4	99.50b
SiemSchck 3	a	4½	103 25B
ThielWnckl2	a	*4½	103 50B
SteauaRm. 5	e	5	105 00bG
Bank-Aktien			
Berg Mark B	1	8½	163 75bG
Brl.Hand Gs.	1	9	166 50b
do.Hyp. B A.	1	5½	127 75bG
BraunschwB	1	5½	116 25G
do Hann.Hyp	1	8	170 10G
Bresl Disk.B	1	6	111 80G
Com.uDisc B	1	6	113 50b
Danz Priv.B.	1	7½	130 50G
Darmst. Mk.	1	5½	130 90b
Dt Asiat.Bk.	1	8	141 40b
Dt. Ansiedlb.	1	9	153 00G
DeutscheBk.	1	12½	256 75b
do. Effekt.Bk	1	5	107 00G
do.Hypoth.B.	1	8	158 50G
do. Nation.B.	1	7½	114 50b
do. Uebers.	1	9	172 80b
Disc. Comm.	1	9½	189 50b
DresdnerBk.	1	8½	161.60b
Gotha Grdkr.	1	8	163.50b
do. Privatbk.	1	7	134.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	184.90b
Hannov Bank	1	7½	146.00G
Königsb.VrB	1	7	131.70G
Landbank	1	6	111.00bG
MärkischeB.	1	6	106.00B
Magdeb.B V.	1	4½	118.00B
MecklbBk40	1	8	124.25B
Meining. do.	1	7	145.90bB
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6½	127.50bG
Nordd KredA	1	7	124.00G
do.GrundkrB	1	6	120 25G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.00bB
Preuss.BdKr	1	8	164.00bB
do.Centr BKr	1	9	186.00b
do.Hyp.A.-B.	1	5¾	122.20b
do. Pfdbr.-B.	1	8	158.90bG
Reichsb.Ant.	1	5,85	143.50G
Rh.Wstf Disc	1	7	127.60bG
Russ.B.f.aH.	1	10	171.70b
Sächs. Bank	1	8	156.00G
SchaaffhBkv	1	7½	142.50bG
Landb.Obl.3	a	4½	101.00bB
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Unionsb.	O	1	88.25G
Bock, kv.u.n.	O	4	112.75bG
Böhm. Brauh	O	0	120.00bG
Friedrichsh.	O	1½	89.00bG
Germania	O	0	60.00bG

Hilsebein	O	0	49.50G
Königstadt	O	4	96.75G
LandréWssb	O	0	106.00bG
MünchBrauh	O	4	112.50bG
Patzenhofer	O	11	236.50bG
Pfefferberg	O	7½	165.25bG
SchönebSch	O	8	202.25G
Schultheiss	9	14	254.50bG
SpandauerB	O	4	132.25bG
Vereinsb.kv.	O	10	220.50G
do. St-Pr.	O	12	240.10bG
Victoria	O	3	100.25G
Auswärtige			
Boch Victor.	8	7	115.00B
BriegerSt Br	9	4½	105.50G
Dortmunder	O	20	323 50G
do Unionsbr	O	20	332.50G
do Victoria	O	5	114 00B
Dssld Höfelb	O	7	155.00bG
Germn Drtm.	O	8	141.50bG
Glückauf	O	8	132 50G
Herkul Kass.	O	9	159 00G
Holsten	O	11	185 00B
Hugger Pos	O	8½	139 80b
Kiel Schloss	O	7	137 00G
KonigB Beek	O	7½	140 50G
LeipzRiebek	O	8½	182 00G
Lindbr Unna	O	4	68 75G
Lindener	O	12	221 00bG
LowenbrDtm	O	10	182 50bG
Oberschles	1	4	101.25G
Oppelner	O	0	77 25bG
Paulshohe	O	5	104 00G
Schlegel	O	9	151 00G
SchwabenBr	O	7	141 50B
Sinner	1	12	239 00bG
vTuchersche	7	14	239 50G
Wickl. Kupp.	N	7	153 50G
Accum.Fab	1	12½	216 50bG
do Boese VA	1	0	15 50G
A G f Anilinf.	1	18	387 25b
do f Bauausf	1	5	116 60bG
do f Mnt.Ind	4	0	68 10G
AdlerCem v	1	3	120 25b
Adler Fahrr	N	25	454 50bG
AllgBerlOmn	1	0	160 00bG
Allg Elekt Gs	7	14	274 00b
Anhalt. Kohl	1	5	142 50bG
do A.	1	6	115 00bG
Annen. Guss	7	3	90.10bG
Aplerb Bgb.	1	10	155 75b
Archimedes	7	5	124 00bB
Arenbrg.Bgb	1	13½	418.75b
ArnsdorfPap	O	5½	151 80bG
Baer&St. M	1	25	501 00bG
Bk.f.Spr.uPr	O	25	234 75b
Bartz&Co Sp	1	8	137 50bG
Baug BNeust	—	frc.	46 00bG
do.KaisWStr	O	2	60 25G
Bendix Holzb	5	3	84 00G
Berg Märk.I.	1	4	95 50G
Brl.AnhMsch	1	12	205 25bG
do.Elekt W	7	11	172 50bB
do do	7	4½	102 50b
Berl. Lispal.	1	10	117 00bG
do Gub Hutf	1	13	231 00b
do Hlz-Cmpt	1	3	77.00bG
do Maschin.	7	16	237 00b
do.SpedV.kv	1	30	190 10bG
do do V.A.	1	31	162.25bG
BertholdSch	1	12	237.80bG
Berzelius Bw	1	0	100 50G
Bismarckhtt	7	7	187.60bG
Bochum.Bgw	1	0	84.50bG
do. Gusst.	7	12	231.60bB
BdgSchönhA	—	frc.	91.75G
Böhler & Co.	1	16	219.00bG
Bösperd. Ww	7	0	108.75b
Brnschw.Khl	1	13	222.00G
do. Jute	7	12	200.80G
BredowZckf.	7	0	91.50bG
Breitenb.Zm	1	4	106 25bG
Brem.Wollk.	1	16	269.50G
Bresl.Spritf.	O	20	296.80b
do.WgfLinke	1	25	533.10bG
Buderus Eis.	1	5	109.80b

Butzke Met.	1	6½	105.25G
CartLoschw	7	22	377.75b
do. do.	7	12	211.00bG
CasselFedst	1	12	226.00bG
Charl. Wass.	O	14	261.75b
Chem. Fab. Buckau	1	12	203.75bG
do. St.-P.	1	12	203.75bG
MilchPos.	N	12	235.00bG
Oranienb.	1	8	161.50bG
Cöln. Bergw.	1	27½	470.25b
Cöln-Müsen.	7	0	86.60bG
Concord Bgb	1	6	312.25b
do. Spinner.	1	7½	165.10bG
Cont. Wassw	1	8	151.00bG
Delmnh.Lin	1	13	231.00bG
Dessau Gas	1	9	173.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7	127.75bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	200.00bG
do Nied.Tel.	1	6½	114.00G
do.Oest.Bgw	1	11	225.25bG
do Uebs.El G	1	10	183.50b
do Asph.Ges	1	4½	123 00bG
do.Gasglühl.	7	50	636 50bG
do Kabelwk.	1	7	146.10bG
do Waffenfb	1	22	372.00bG
do. Wasserw	1	3	90.50b
Dinnendahl	7	0	47.25G
Donnersmkh	1	14	310.00bG
Dör.& Lehrm	1	9	171.00bG
do Vz.-A.	1	6	111.00G
Dortm.Un C.	7	3	100.25bG
do Vzg.-A.D.	7	5	—.—
DüsseldWgg	7	20	262 75b
do Eisen	O	9	172 10bG
do Maschin.	1	6	126 75bG
Dynam Trust	5	10	179 90b
Eckert M.F	O	9	151 00G
Egest.Saline	1	10	166 50G
Eisenw Kraft	1	11	201 00bG
Elbert Farb.	1	45	511 00bG
do Papierfb	7	0	43 25bG
Elekt Dresd.	4	4½	106 25G
Engl. Wollw.	1	3½	94 50G
C Ernst&Co	1	0	42 60G
Eschw.Brgw.	7	8	201 00bG
Essen.StnkB	1	10	185 75bG
Façon Eis.Mst	7	12	218 00b
Fein-Jute Sp	1	6	142.50bG
Flnsb Schiff	7	0	140.30b
Fraust. Zuck	9	16	206 00bG
Freund M.kv.	7	10	342.00G
Friedrchssg	—	frc.	47 25bG
Frist.&Rssm	1	7	129 60bG
Geisw Eis	7	6	178 00bB
Gelsenk. Bw.	1	9	217 75b
do Gussstl.	8	0	77 50bG
GermaniaPZ	7	0	87 00G
Gs f el Untrn	1	8	168 50b
Gladb. Spinn	1	8	128 10G
GlasSchalke	1	8	207 50G
Gorl Eisenb	7	16	309 00b
do Maschin.	7	4	123.50B
Greppin. Wk.	1	10	188 75G
GuttsmMsch	1	5	86 25G
Hagen Gss.	7	0	48.50G
HallescheM.	1	30	420 25b
Hdlsg f Grdb	1	5½	183 25bG
Hst.Belleall.	1	5	110.00G
Hannov Bau	1	0	69.75bG
do Masch.	7	20	313.50b
Harkort Brck	1	9	137.50G
do.Bw.St.-Pr	7	7½	138.00bG
Harpen.Bgb.	7	7	190.25b
Hartm.Msch.	7	10	157.75bG
HasperEisen	7	8	173.50bG
HeinLehm.a.	1	10	160.50bG
Herbrand W.	O	9	164.00bG
Hermannm.	1	12	204.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	544.75bG
HofmannWg.	1	40	575.00bG
Hohenlohe W	4	9	218.75bG
HöschE.u.St.	1	18	297.50bG
Howaldwrk.	O	0	49.00G
HumboldMa.	7	8	133.50
Ilse Bergb.	1	24	444.75bG
Jaensch&C	6	10	127.00bG

Jeserich V.A.	1	5	101.25G
do. abgest.	1	8½	138.50G
Jessenitz K.	1	5	112.00bG
Kahla Porz.	1	12	293.25bG
Kali Aschrsl.	1	9	170.50bG
KaplerMsch.	1	0	94.00G
Kattowitz.Bg	4	12	242.25bG
Kng.Wilh.kv.	1	10	270.10G
do. do.Pr.-A.	1	15	352.50G
Kön.Marienh	1	6	105.00bG
Königsborn.	1	10	200.80b
KönigszeltP.	7	6	171.00bB
Gbr. Körting	1	7	137.50bG
Kruschw. Z.	7	26	286.10bG
Kyffhäuserh	1	8	200.25bG
Lahmeyer E	4	5	116.50bG
Lapp, Tiefb.	7	0	99.50G
Lauchhamm.	7	10	218.00bG
Laurahütte	7	4	171.50bG
Leonh. Brnk.	7	7	143.50G
Leykam Jos.	1	5	121.50G
L.Löwe & Co.	1	16	281.00bG
Lothr.E. dp.a	7	0	30.50
do.do. St.Pr.	7	1½	61.25G
Luneb Wchs	7	6	124.25G
Luth.Brschw	7	6	108.50bG
MrkWstfBg	7	0	126.50bG
Magdeb.Gas	1	5⅔	108.00bG
do. Bergw.	1	33½	523.00G
Marie ks.Bg.	7	4	91.00bG
MarienhKotz	4	6	116.25bG
M.-F. Kappel	7	39	425.75bG
MArmStrube	1	0	68.50bG
Massen. Bgw	1	5½	123.25bG
MchWbLind.	1	8	176.50b
Mechern. Bw	—	frc.	69 00G
Mix&Genest	1	3	115.10b
MhleRüning.	7	18	269 25bG
Muhlh Brgw.	1	11	191.50bG
NeptunSchf	1	4	90.30bG
NeueBd. A.G	1	10	147 60bG
do Phot.Ges.	1	0	45.90b
do Westend	—	frc.	189 00bG
Niederl. Khl	4	11	200 00bG
Nordd. Eisw	1	0	60.60bG
do. Gummi	1	10	150 30G
do Jute L B	1	5	89 00bG
do Wollkam.	1	12	162.00B
Nords.Fisch.	7	0	69 25bG
Obschl Eisb	1	1½	111 50b
do Eisenind.	1	0	102 00bG
do Kokswrk.	1	8	170.50bG
do Prtl Zem	1	8	167 25bG
Oppeln Zem	1	5	137 60G
Orenst &Kop	1	13	214 30bG
Ottens Eisen	1	5	94 00G
PanzerGeld	7	15	182 30b
Pauksch M.	N	0	46 25bG
Petersb El B	1	7	130 30b
do V.A	1	10	167 20b
Petrolw V A	1	0	22 25B
Phönix Lit A	7	15	253 60b
Ravensb Sp	1	9	140 00B
ReicheltMet.	1	12	215 10bG
Rh Metallw.	O	0	94.50G
do Nass.Bw.	1	15	318.50b
do Stahlwrk.	7	7	166.50bG
do. Wstf.Ind.	1	6	158.90b
RiebeckMtw.	4	12	197.75bG
J. D. Riedel	1	12	218.00bG
Rombch Hütt	7	5	184.00bG
Rositz. Brnk.	7	14	194.00bG
Rothe Erde	7	7	118.25b
Rütgers Wk.	1	11	197.35b
SächsBöh Z	1	8	158.00bB
do.Thür.Brk.	1	7	133.50bG
Sangerh. M.	O	0	176.75bG
Sarotti	7	12	194.50bG
Schering	1	10	246.25bG
do. V.A.	1	4½	103.75G
Schl.el.uGas	1	9½	190 40G
do.Prtl.Zem.	1	5	140.75b
H. Schneider	1	9	196 60bG
Schomburg.	O	7	113.75G
Schoening	5	7	118.25G
Schuckert El	8	6	162.80b
SeebeckSch	7	4	89.50b

Siemens Gl.I	1	15	260.00B
Siem.&Hlsk.	8	12	253.00B
SiemensEl.B	O	6	121 00bG
Simonius Cll	1	6	130.25bG
Spnn Renner	1	9	130.75G
Stadtberg. H	7	1	86.50b
Stahl&Nölke	7	8	160.00bB
Stassf. Ch. F.	7	7	140.50G
Stett. Vulkan	1	12	220.00bG
Stollwrck.VA	1	6	121.25G
Stolp. Zink-A	1	5	148.00b
StralsSpielk	7	7½	132.50G
Tecklenbrg	1	0	106.25G
Tel. Berliner	7	11	193.10bG
Teltow-Kan.	—	frc.	61.50G
Tr. Grosssch	a	0	129.00b
do.N.Schönh	1	3	95.25bG
do N BotGart	—	frc.	128.00bG
do BrlNrdost	1	0	245.50bG
do.do. Südw.	—	frc.	136.25bG
ThaleEis StP	1	7	201.10b
do. do. V.A.	1	7	204.00b
Fr. Thomee	7	5	120.00G
Trachenb. Z.	7	10	136 90b
UnionBaug.	1	8	128.00B
U.d.Lind. Bv.	1	8	167.50bG
Varzin.Pap.	1	8	209.50bB
V.Brl.Frkf.G.	1	9	152.90bG
do.CölnRw.P	1	16	283.30bG
do.Mörtel-W	1	6	139.50bG
do.Metw.Hll.	O	11	176.80b
do Nickelw.	4	16	271.75bG
do.Zypen&W	7	10	184.25b
VictoriaFahr	O	5	100.25bG
VogelTel.Dr.	O	2	118.00bG
Vogtl.Masch	7	20	378.50bG
do. V.-A.	7	20	378.50G
WandererF	O	20	354.25bG
Westeregln.	1	10	235.25bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.70b
Westfal.Cem	1	10	166.50b
Westf.Dr.Ind	7	6	166.90b
do. Kupfer	7	6	108.25bG
do. Stahlw.	7	0	60 00b
Westf.Bd A G	—	frc.	782.00bG
Wiel &Hrdtm	8	4	105.60bB
Wilke Gasom	4	6	99.00G
do Gussstl	7	9	201 90b
do Stahlrhr.	7	25	261.50b
Wrede Malz.	9	2	73.00bG
ZechauKrb.	1	7½	117 50G
ZeitzerMsch	7	11	240.00b
do Waldhof	1	15	263.75b

Wechselkurse			
Amst-Rtt	8 T.	4	169.00bG
do.	2 M.	4	
Bruss.u.A	8 T.	4½	80.675bG
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	
London	8 T.	4	20.455b
do	3 M	4	20.24G
Madr u B.	14 T.	4½	
Neuyork	vista	—	4.20G
do	2 M	—	—.—
Paris	8 T.	3	80.95B
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	84.90bB
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.85b
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	112.40B
ItalPlätze	10 T.	5	80.50b
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.44G
20-Franks-Stücke	16.215b
N.Russ.Gold p100R.	217.00b
Amerikan. Noten	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.46b
Franz.Bankn. 100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	84.95b
Russ. Noten 100 R.	216.60b
do. Zoll-Kup. kl.	323.90b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau der Turnhalle hierselbst erforderlichen Klempner- und Dachdeckerarbeiten einschl. Materiallieferungen sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Mittwoch den 26. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,

im Stadtbauamte anberaumt.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus oder können von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 75 Pfg. bezogen werden.

Thorn den 19. Oktober 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Schlachthofe stehen aus dem Umbau zum Verkauf:

1 eisernes Dampffaß (1700 Liter, 2 Atm. concess.)
schmiedeeiserne Fenster,
gußeiserne Säulen,
Schlachtwinden für Schlachthäuser.

Annahme von Angeboten und nähere Auskunft im Bureau des hiesigen Schlachthofes.

Thorn den 14. Oktober 1910.

Der Magistrat.

Für Gesindevermieter.

Die mit dem 1. Oktober 1910 inkraft getretenen neuen Formulare zu den

Geschäftsbüchern A und B, Ausweisscheinen,
Aushängen der „Vorschriften für die Geschäftsräume",
Aushängen des „Stellenvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910"

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Thorn, Katharinenstr. 4.

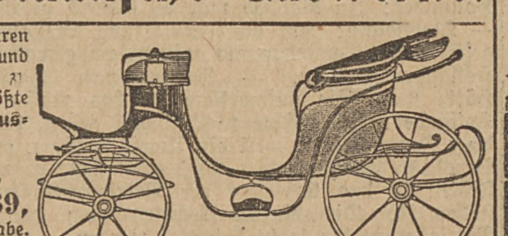
6–7000 Mk. hinter erstst. Bankengelder zu 5 Proz. auf ein ländliches Grundstück gesucht. Angebote unter **H. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kokspreise.

Grober Koks kostet bis auf weiteres 1.10 Mk. pro Zentner ab Fabrikhof, bei Abnahme von mindestens 200 Zentner wird eine Preisermäßigung von 10 Pfg. pro Zentner gewährt.

Thorn den 11. September 1910.

Städtische Gaswerke.



Erlaube mir die geehrten Herrschaften von Thorn und Umgebung aufmerksam zu machen, daß ich jetzt das größte Lager in Kutsch- u. Luxuswagen in

Thorn-Mocker,
Graudenzerstraße 69,

gegenüber Goldner Löwe, habe. Auf Lager habe Koupés, Halbgedeckte, offene wie Sandschneider, Tafelsitz-, Jagd-, Feldwagen, Klappbockwagen, verstellbare Selbstfahrer auch mit und ohne Dienersitz, zwei- und vierrädrige Dogkart mit und ohne Gummireifen und Ponnywagen. Gelegenheitskäufe: wenig gebrauchte Wagen.

Bestellungen mit den weitgehendsten Anforderungen werden sauber und prompt ausgeführt.

Adalbert Banaczak.

1 Kachelofen und 1 Husquarnaofen billig zu verkaufen Bankstraße 4. 2.

Russischer Unterricht wird erteilt. Ang. unter **F. S.** an die Geschäftst. d. „Presse".

Landwirtschaftliche Winterschule Strasburg i. Wpr.

Beginn des diesjähr. Unterrichtskursus am 24. Oktober, vorm. 10 Uhr. Aufnahmealter nicht unter 15 Jahre. Schulgeld 30 Mark.

Anmeldungen von Söhnen deutscher Eltern nimmt entgegen und ist zu jeder Auskunft gern bereit

Der Direktor Deckmann.

Salon-Kachelofen billig zu verk. Sieg. Elisabethstr. 5.